



Bürgergemeinde Bern

Verwaltungsbericht 2011

Am 8. Oktober 2012 genehmigte der Kleine Burgerrat, am 17. Dezember 2012 der Grosse Burgerrat den vorliegenden Verwaltungsbericht.

Der Bürgergemeindepräsident:

Rolf Dähler

Der Bürgergemeindeschreiber:

Andreas Kohli

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Erstmals in ihrer Geschichte schaute die Burgergemeinde prägnant, mit viel Bild und weniger Text auf das vergangene Jahr zurück. Im März 2012 erschien die erste Ausgabe der Publikation «Burgerjahr». Mit dieser Publikation will die Burgergemeinde ihre Tätigkeiten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Der Verwaltungsbericht, wie Sie ihn in Ihren Händen halten, wird es auch weiterhin geben, er dient der Geschäftsprüfungskommission als Grundlage für ihre Arbeit und dient vor allem der Geschichtsschreibung, indem er Daten und Fakten für die historisch interessierte Nachwelt sichert.

Im Berichtsjahr wurde intensiv an grossen Projekten gearbeitet. Umso willkommener waren die Vernissagen und Preisverleihungen, die für Lichtblicke und die nötige Abwechslung sorgten. Im sozialen Bereich dominierten zwei Grossprojekte: das Projekt Kindes- und Erwachsenenschutz (KES) – ehemals Vormundschaft – sowie das Projekt Alterspolitik. Beide forderten die Burgergemeinde in ihrer ehrenamtlichen Behördenstruktur stark. Das KES-Projekt soll die Voraussetzungen schaffen dafür, dass ab dem 1. Januar 2013 für die beteiligten bernischen Burgergemeinden sowie die Gesellschaften und Zünfte eine gemeinsame burgerliche Behörde alle Funktionen ausüben kann, die nach dem neuen Recht vorgeschrieben sind. Bereits im Herbst konnten die Beteiligten zum Entwurf eines Zusammenarbeitsvertrages ihre Stellungnahmen abgeben. Die Burgergemeinde wird als sogenannte Sitzgemeinde auftreten. Das Projekt Alterspolitik erweist sich als sehr ambitioniert, geht es doch darum, in einem aufwendigen Prozess das neue Leitbild der burgerlichen Alterspolitik umzusetzen. Erstmals fuhren im Burgerspittel im Viererfeld Baumaschinen auf. Im Juli war der Westbau bereits vollständig renoviert und an die neuen Bedürfnisse angepasst. Gegen Ende Jahr war der Eingangsbereich mit der neuen Cafeteria fertiggestellt. Gleichzeitig schritten die Planungsarbeiten im Burgerspittel am Bahnhofplatz voran. Die baulichen Veränderungen bringen es mit sich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner umplatziert werden. Dies verlangt von den betagten Mitmenschen grosse Flexibilität und Geduld, die nicht hoch genug zu schätzen sind. Die Mitarbeitenden des Burgerspittels tun ihr Möglichstes, um sie dabei behutsam zu begleiten. Aber auch den Mitarbeitenden selbst nötigt die Reorganisation des Burgerspittels geistige Flexibilität und Offenheit ab. Diese Anforderung wird durch die neue Pflegefinanzierung des Bundes noch akzentuiert. In dieser Situation ist die Burgergemeinde besonders dankbar für die zusätzliche Begleitung durch die freiwilligen Helfer des Betreuungsdienstes.

Mit der Schaffung der Sozialkommission und der Äufnung eines entsprechenden Budgets hat die Burgergemeinde die Grundlage geschaffen für ein vermehrtes Engagement im sozialen Bereich. Ein erstes Zeichen ist die regelmässige Teilnahme am «Berner Sozialstern». Mit diesem Preis werden Unternehmen ausgezeichnet, die sich besonders für die Integration von benachteiligten Menschen im Arbeitsprozess einsetzen.

Auch im kulturellen Bereich gab es Höhepunkte: etwa die Präsentation der Planggenstock-Kristalle, die weit über das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde hinaus strahlen und für Bern zu einer Attraktion geworden sind, oder die Verleihung des Kulturpreises an den Verein Lichtspiel – ein vielen Bernerinnen und Bernern noch etwas verborgener Schatz. Der Preis gab dem Lichtspiel einerseits Publizität und andererseits Kapital für die Erschliessung des Filmarchivs und der Sammlung historischer Filmreproduktionsapparate. Beides wird sich auf die Weiterentwicklung des Lichtspiels an seinem neuen Standort in der Matte positiv auswirken. Die Verleihung des Jugendpreises im Bierhübeli ist jedes Jahr ein buntes und fröhliches Erlebnis. Der Preis hat sich als breite Plattform für das kulturelle Schaffen Jugendlicher etabliert, auf der immer wieder künstlerische Karrieren beginnen können. Neben diesen jährlichen Glanzpunkten engagiert sich die Burgergemeinde in ihren eigenen kulturellen Institutionen, dem Naturhistorischen Museum und der Bürgerbibliothek.

Die Burgergemeinde trägt wie die Stadt und der Kanton zu einem Drittel das Bernische Historische Museum. Sie unterstützt jährlich das Berner Symphonieorchester, die Camerata Bern, das Berner Kammerorchester, das Theater an der Effingerstrasse, die Münsterstiftung, das Jazzfestival Bern und die Vereinigung BernBilingue. Das kulturelle Engagement der Burgergemeinde gibt den etablierten Kulturinstitutionen Berns Stabilität und ermöglicht mit kleinen Beiträgen unzählige Projekte.

Mit einem namhaften Beitrag an die Realisierung des Hauses der Religionen setzte die Burgergemeinde ein starkes Zeichen für die friedliche Koexistenz der verschiedenen Glaubensgemeinschaften im Land. Das interreligiöse Zentrum soll mit unserer Hilfe einen kleinen Beitrag zur Erreichung dieses grossen Ziels leisten.

Der Rückblick auf das ereignisreiche Jahr 2011 spornt uns an, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Im Sinne einer vorausschauenden und transparenten Kommunikation will die Burgergemeinde auch im laufenden Jahr über ihre Aufgaben und Leistungen berichten. Sie setzt ihre Kraft und ihre Ressourcen für die Allgemeinheit ein und will ihr Engagement insbesondere in den Bereichen Soziales und Kultur weiter vertiefen.

Ich freue mich auf die anstehenden Herausforderungen und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.



Rolf Dähler,
Burgergemeindepräsident

Bern, September 2012

1. Gemeindeorganisation	6
Fachkommission für Grundsatzfragen	6
Bürgerschaft.....	7
Urnenabstimmung.....	7
Bürgerrecht.....	7
Bürgerkommission	8
Zentrales Registerwesen	9
Räte	10
Grosser Burgerrat	10
Kleiner Burgerrat	11
Präsidiales	13
Bürgergemeindepräsident.....	13
Körperschaften.....	16
Stiftungen der Bürgergemeinde	16
2. Zentrale Aufgaben.....	19
Kommunikation	19
Fachkommission für Kommunikation	19
Kommunikation (Operatives).....	20
Anlässe.....	20
Bürgerliche Medaille.....	21
Finanzen	22
Finanzkommission	22
Finanzverwaltung	22
Informationsmanagement	32
Personal.....	33
3. Ertragbringende Bereiche	35
Feld und Forst.....	35
Feld- und Forstkommission.....	35
Domänenverwaltung	36
Forstbetrieb	41
Bank.....	46

DC Bankrat.....	46
DC Bank.....	46
4. Aufgabenerfüllende Bereiche - Kultur und Wissenschaft	50
Kulturlokalitäten	50
Kommission des Kulturcasino	50
Kulturcasino	50
Bibliothek	54
Bibliothekskommission.....	54
Bürgerbibliothek	55
Museum	65
Kommission des Naturhistorischen Museums	65
Das Naturhistorische Museum	65
Kulturunterstützung.....	73
Kulturkommission.....	73
5. Aufgabenerfüllende Bereiche - Soziales	75
Sozialwesen.....	75
Sozialkommission	75
Bürgerliches Sozialzentrum	76
Jugendeinrichtungen	81
Kommission des Bürgerlichen Jugendwohnheims	81
Bürgerliches Jugendwohnheim	81
Alterseinrichtungen	90
Die Burgerspittelkommission.....	90
Der Burgerspittel	90
Aufsichtsbehörde für Sozialhilfe und Vormundschaft.....	95
Oberwaisenammer	95
6. Verschiedenes	96
Geschäftsführungen	96
Personalvorsorgestiftung	96

1. Gemeindeorganisation

Fachkommission für Grundsatzfragen

Auf Ende des Berichtjahres trat der langjährige Präsident Daniel Schädelin aus der Kommission zurück. Zu seinem Nachfolger wurde das bisherige Mitglied Hans Georg Nussbaum gewählt.

Bereits auf Jahresbeginn war Martin Moser ins Gremium eingetreten.

Die Kommission traf sich zu zwei Sitzungen. In diesen befasste sie sich mit der Vernehmlassung zum Einführungsgesetz zum Kindes- und Erwachsenenschutzrecht im Zivilgesetzbuch (ZGB), mit der Änderung des Namens- und Bürgerrechts der Ehegatten im ZGB, der Abschaffung der Rückerstattungspflicht des Heimatkantons sowie der Totalrevision des Bürgerrechtsgesetzes. Auf kantonaler Ebene beschäftigte sich die Kommission mit dem Vernehmlassungsentwurf zum Kulturförderungsgesetz. Darüber hinaus begleitete sie die Umsetzung der neuen Behördenorganisation in der Burgergemeinde.

Im Rahmen des vom Kleinen Burgerrat geführten Risiko-Managements bearbeitete die Kommission die Bereiche Bürgerrechtswesen und Heimatort, die Verfassungsgrundlage von Artikel 119 der Kantonsverfassung sowie die Veränderungen in den Aufgaben von Zünften und Burgergemeinden.

Burgerschaft

Urnenabstimmung

Die Bürgerinnen und Bürger wurden für den 14. Dezember zur einzigen Urnenabstimmung im Berichtsjahr eingeladen.

Stimmfähige:	14'811
Stimmberechtigte:	11'442 (= 100%)
Stimmende:	1947 (= 17%)

Beschlossene Geschäfte

- Wahl eines Mitglieds des Grossen Burgerrates (Christoph Oeri)
- Wahl eines Mitglieds des Kleinen Burgerrates (Niklaus Lundsgaard Hansen)
- Bürgerrechtserwerb durch 17 Personen
- Voranschlag 2012
- Bernisches Historisches Museum: Subventionsvertrag 2012-2015, Verpflichtungskredit von Fr. 8'938'752
- Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern: Leistungsvereinbarung 2012-2015, Verpflichtungskredit von Fr. 5'800'000
- Personalvorsorgestiftung der Bürgergemeinde Bern: Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat, Verpflichtungskredit von Fr. 3'800'000

Bürgerrecht

Im Berichtsjahr gingen 7 (Vorjahr: 13) neue Gesuche um den Erwerb des Bürgerrechts ein. 9 (11) Gesuche wurden an die Oberbehörden weitergeleitet und kamen in die Urnenabstimmung. Es ging 1 (0) Gesuch um Entlassung aus dem Bürgerrecht ein.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus je drei Vertretern der Bürgerkommission, des Kleinen Burgerrates sowie der Gesellschaften und Zünfte, überprüfte die Richtlinien zur Festsetzung der Einkaufssumme für Bewerber, die mit einer Bernbürgerin verheiratet sind (sogenannte Schwiegersohnfälle), sowie für Kinder, deren Mütter Bürgerinnen sind. Die Arbeitsgruppe stellte dem Kleinen Burgerrat den Antrag auf einen reduzierten finanziellen Rahmen. Der neue Grundsatz wird 2012 in Kraft treten.

Erteilung des Bürgerrechts

Name, Vorname, Geburtsjahr	Wohnort	Beruf	Kinder, Geburtsjahr	Gesellschaft, Zunft
Bangerter, Marc Thomas, 1988	Bern	Student	-	Pfistern
Bangerter, Vinzenz Michael, 1991	Bern	Bauzeichner (in Ausbild.)	-	Pfistern
Gerber, Christian Peter, 1979	Kehrsatz	Sekundarlehrer	Nino Leandro, 2009 Luana Malea, 2011	Schmieden
Lörtscher, Thomas Markus, 1958	Bern	Kunsthistoriker	Clara Margaretha, 1997	Ober-Gerwern
Rall, René Pierre Alain, 1960 und Voyat Rall, Nicole Pierrette Christine, 1963	Bern	Generalsekretär Kulturschaffende	Jil Victoria, 1998 Maxime Alexis, 2006	Ober-Gerwern
Rolli, Markus, 1961 und Rothacher Rolli, Gabriela, 1970	Bern	Konditor/Confiseur Hausfrau	-	Ober-Gerwern
Schärer, Anton Niklaus, 1980	Bern	Dipl. Ingenieur	Jan Eric, 2011	Mittellöwen

Zusicherung des Bürgerrechts

Name, Vorname, Geburtsjahr	Wohnort	Beruf	Kinder, Geburtsjahr	Gesellschaft, Zunft
Gonin Frischknecht geb. Stalder, Monika, 1959	Gümligen	Geschäftsführerin	-	Pfistern
Krauss, Renate Susanna, 1978	Bern	Physiotherapeutin	-	Webern

Bürgerkommission

Behörde

Die Bürgerkommission setzte sich zusammen aus Marc-Alain Christen (Präsident), Berchtold von Fischer (Vizepräsident) sowie den Mitgliedern Christine Bigler, Ursula Mumprecht, Regula Thormann, Reto Blaser und Manuel Richard.

Die Kommission behandelte an elf ordentlichen Sitzungen die in ihrer Kompetenz liegenden Geschäfte, nämlich das Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen, die Ausbildungsbeiträge für alle Bürgerinnen und Bürger ohne Zunftangehörigkeit, Bürgerrechtsangelegenheiten, das Personalregister sowie die Heraldik.

Geschäfte

Sozialhilfswesen

Im Jahr 2011 wurden 16 (Vorjahr: 26) Personen mit insgesamt Fr. 335'208 (Fr. 451'662) unterstützt. In diesem Gesamtbetrag waren die Rückerstattungen nicht berücksichtigt. Das Reinvermögen des Allgemeinen Bürgerlichen Armengutes betrug am Jahresende Fr. 9'327'719 (Fr. 9'315'718).

Für Fragen und weitere Hilfsleistungen standen die Almosnerin sowie das Bürgerliche Sozialzentrum zur Verfügung. Am 1. Januar 2012 trat Barbara Grundmann die Nachfolge der zurückgetretenen Almosnerin Christine Richard an.

Am 18. Juli 2011 nahmen 12 (6) Senioren am Ausflug ins Berner Oberland teil. Bei prächtigem Wetter führte die Fahrt nach Schönried, wo ein Mittagessen serviert wurde. Anschliessend ging es weiter via Chateau d`Oex nach Greyerz. Nach einem kurzen Städtchenbummel kehrte die Gruppe nach Bern zurück.

Die 13 Gesellschaften und Zünfte sind für das Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen ihrer Angehörigen selber verantwortlich.

Vormundschaftswesen

Die Burgerkommission betreute 1 (1) Vormundschaft, 14 (15) Beistandschaften und 2 (2) Beiratschaften. Bei den Beistandschaften handelt es sich in 7 (7) Fällen um Kindesschutzmassnahmen.

Die Bevorschussung von Unterhaltsbeiträgen für 6 (8) Kinder belief sich auf Fr. 66'303 (Fr. 95'110). In dieser Zahl sind Rückerstattungen von Fr. 77'799 (Fr. 97'976) nicht berücksichtigt.

Ausbildungsbeiträge

Im Berichtjahr erhielten 10 (8) Personen Ausbildungsbeiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 30'000 (Fr. 24'000). Studiendarlehen wurden nicht beantragt.

Heraldik

Die Burgerkommission prüfte und genehmigte 4 (2) neue Familienwappen. Ferner nahm sie Kenntnis vom Tätigkeitsbericht des Referenten für Heraldik.

Zentrales Registerwesen

Der Bestand der Bürgerinnen und Bürger wurde mit dem Einwohnerkontrollprogramm NEST elektronisch ermittelt. Die Zahlen der einzelnen Rubriken können nicht getrennt aufgelistet werden.

Bestand am 1. Januar 2011		17'488
<i>Zunahme durch:</i>		
Geburt	139	
Ehe mit einer Nichtbürgerin; Eheschliessung der Eltern mit Erwerb des Bürgerrechts des anerkannten Kindes; Anerkennung des Kindes mit einer ausländischen Mutter; erleichterte Einbürgerung nach dem eidgenössischen Bürgerrechtsgesetz;	65	
Erteilung oder Zusicherung des Bürgerrechts	17	+ 221
		17'709
<i>Abnahme durch:</i>		
Tod	103	
Wiederverheiratung mit einem Nichtbürger; Entlassung aus dem Bürgerrecht; Eheschliessung der Eltern mit Verlust des Bürgerrechts des anerkannten Kindes; Minuskorrektur	3	- 106
Bestand am 31. Dezember 2011		17'603
Zunahme		+ 115

Räte

Die Räte standen 2011 neu unter der Leitung von Bürgergemeindepräsident Rolf Dähler, der per 1. Januar das Amt von Franz von Graffenried übernommen hatte. Rudolf Stämpfli war auf den 1. Januar 2011 hin zum Bürgergemeindevizepräsidenten gewählt worden.

Grosser Burgerrat

Behörde

Der Grosse Burgerrat trat im Berichtjahr zu sechs ordentlichen Sitzungen sowie einer Budgetdebatte zusammen und nahm als Neumitglieder Marcel Gerber, Niklaus Lundsgaard-Hansen, Adrian Lüthi und Georg Pulver auf.

Geschäfte

Das Parlament der Bürgergemeinde gab sich auf, zur besseren Steuerung die Legislaturziele künftig jährlich und nicht mehr alle zwei Jahre zu überprüfen. Auf der Grundlage der Legislaturziele werden mit den Abteilungsleitenden Zielvereinbarungen abgeschlossen. Weitere Geschäfte waren:

- Verpflichtungskredit für diverse Erneuerungsarbeiten im Kulturcasino
- zahlreiche Verpflichtungskredite für Projekte der Feld- und Forstkommission
- finanzielle Unterstützung für das Haus der Religionen am Europaplatz
- Gutheissung des Verwaltungsberichts 2010, der Rechnung 2010, des Voranschlags 2012 (zuhanden der Urnenabstimmung) und des Finanzplans 2012–2016
- Verpflichtungskredite fürs Bernische Historische Museum (Subventionsvertrag 2012–2015) zuhanden der Urnenabstimmung, fürs Zentrum Historische Bestände (Leistungsvereinbarung der Bürgerbibliothek mit der Universität Bern, 2012–2015) zuhanden der Urnenabstimmung, sowie für die Planungskosten der Sanierung des Stadttheaters Bern
- Änderung des Pensionskassenreglements und Verpflichtungskredit für die soziale Abfederung des Wechsels zum Beitragsprinzip
- Wahlen in die Kulturkommission, die Bibliothekskommission, die Feld- und Forstkommission, die Fachkommissionen für Grundsatzfragen und Kommunikation sowie in den Stiftungsrat der neuen Personalvorsorgestiftung
- 9 Gesuche für die Aufnahme ins Bürgerrecht zuhanden der Urnenabstimmung

Kleiner Burgerrat

Behörde

Der Kleine Burgerrat behandelte in elf ordentlichen Sitzungen 276 Geschäfte und traf sich zu einer Klausur. Für die 2010 zurückgetretenen Franz von Graffenried und Andreas Burkhard nahmen Thomas Aebersold und Manuel Frick Einsitz im Gremium. Als Ersatz für Daniel Schädelin, der auf Ende 2011 zurücktrat, wurde Niklaus Lundsgaard-Hansen gewählt.

Projekte

Organisationsentwicklung Burgerkanzlei/Zentralverwaltung

Der Kleine Burgerrat gab im Berichtjahr die «Organisationsentwicklung Burgerkanzlei» in Auftrag, die in direktem Zusammenhang mit den drei mittelfristig anstehenden Pensionierungen des Burgergemeindeschreibers, Andreas Kohli, dessen Stellvertreters, Daniel Wyss, und der Sekretärin der Präsidialabteilung, Sonja Hauser-Tozzini, stand. Das Ziel war es, sowohl den Know-how-Verlust in der Burgerkanzlei möglichst gering zu halten, als auch die Schnittstellen zu den Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen neu zu bestimmen. Ein externer Organisationsberater übernahm die Aufgabe, alle Funktionen der Burgerkanzlei sowie die Bereiche Finanzverwaltung, IT und Zentraler Personaldienst zu analysieren. So wurde aus dem ursprünglich auf die Burgerkanzlei beschränkten Projekt die «Organisationsentwicklung Bürgerliche Zentralverwaltung».

Der Projektverlauf entsprach jedoch nicht den Erwartungen, weshalb die für die Organisationsentwicklung eingesetzte Spezialkommission dem externen Organisationsberater den Auftrag entzog und ihn Mitte September dem Unternehmensberater Manuel Ruchti übertrug. Während Ruchti ad interim die Leitung der Zentralen Dienste übernahm, wurde eine Stelle ausgeschrieben, in der eben diese Funktion sowie die Stellvertretung des / der Burgergemeindeschreibers / Burgergemeindeschreiberin zusammengefasst waren. Der / die zu bestimmende Stelleninhaber / Stelleninhaberin wird die Option erhalten, per 1. Oktober 2013 die Nachfolge des Burgergemeindeschreibers Andreas Kohli anzutreten.

Kindes- und Erwachsenenschutz; die neue Gesetzgebung

Der Kleine Burgerrat leitete ein Abkommen mit dem Kanton in die Wege, in dem die Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit beim Kindes- und Erwachsenenschutz auf der neuen gesetzlichen Grundlage geregelt werden sollen. 2008 hatte das eidgenössische Parlament das über 100-jährige Vormundschaftsrecht reformiert und die Kantone dazu verpflichtet, bis 2013 interdisziplinäre und professionelle Fachbehörden zu schaffen. Es war leicht zu erkennen, dass die Vormundschaftsbehörden der bis anhin zuständigen Gemeinden den neuen Anforderungen nicht genügen würden.

Für die Burgergemeinde ging es um die Wahrung ihrer Kompetenzen in der neuen kantonalen Gesetzgebung. Dies gelang dank der Mitwirkung des Verbandes bernischer Burgergemeinden

und burgerlicher Korporationen, der betroffenen Bürgergemeinden Aarberg, Bern, Biel, Bözingen, Burgdorf und Thun sowie der 13 Gesellschaften und Zünfte von Bern. Indem das neue Einführungsgesetz neben den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) der elf Verwaltungskreise auch eine zwölfte, burgerliche KESB vorsieht, anerkannte der Grosse Rat die Leistungen der Bürgergemeinden sowie der Gesellschaften und Zünfte von Bern auf diesem Gebiet. Im eingangs erwähnten Abkommen, welches die Umsetzung des neuen Rechts im burgerlichen Bereich regelt, würde sich die Bürgergemeinde verpflichten, die Personal- und Infrastrukturkosten ihrer KESB zum grössten Teil zu übernehmen.

Verschiedenes

- *Sozial- und Kulturbilanz:* Der Kleine Burgerrat gab eine wissenschaftliche Studie in Auftrag, in der die regionalen sozioökonomischen Wirkungen der Bürgergemeinde aufgezeigt werden sollten. Die gewonnenen Erkenntnisse werden der Exekutive bei der Evaluation und Steuerung der burgerlichen Politiken dienen.
- *Kommunikationskonzept:* Der Kleine Burgerrat liess ein neues Kommunikationskonzept erarbeiten, um die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Bürgergemeinde im eigenen Sinne zu gestalten.
- *Risikoanalyse:* Im Rahmen einer Analyse der politischen, finanziellen, organisatorischen und der Reputationsrisiken, denen die Bürgergemeinde ausgesetzt ist oder sein könnte, liess der Kleine Burgerrat erste Massnahmen und Finanzinstrumente erarbeiten.
- *Personalkonzept:* Der Zentrale Personaldienst wurde im Zusammenhang mit der laufenden Organisationsentwicklung vom Kleinen Burgerrat der Finanzkommission unterstellt und mit der Ausarbeitung eines Personalkonzeptes für die Bürgergemeinde beauftragt.

Präsidiales

Auf den 1. Januar 2011 hin übernahmen Rolf Dähler das Amt des Bürgergemeindepräsidenten und Rudolf Stämpfli jenes des Vizepräsidenten.

Bürgergemeindepräsident

Zur besseren Absprache zwischen den Verwaltungsabteilungen und Einrichtungen wurden unter Rolf Dähler monatliche Koordinationssitzungen durchgeführt. Der neue Präsident vertrat, zum Teil gemeinsam mit Mitgliedern des Kleinen Burgerrats, die Bürgergemeinde an zahlreichen Anlässen. Erwähnenswert sind die folgenden:

10. Januar	Antrittsbesuch des Bürgergemeindepräsidenten beim Stadtpräsidenten
12. Januar	Neujahrsempfang durch Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey
21. Januar	Freundschaftsessen bei den Reismusketen-Schützengesellschaft
14. Februar	Medieninformation zur zweiten Etappe von Schönberg-Ost
24. Februar	Sitzung des Leitorgans von Zukunft Bahnhof Bern
1. März	Treffen mit Berner Behörden
4. März	Stiftungsratssitzung der Stiftung Bärenpark
4. März	Sitzung der Controlling-Gruppe des Botanischer Gartens
21. März	Sitzung des Leitorgans von Zukunft Bahnhof Bern Zunftessen bei der Zunftgesellschaft zum Affen
25. März	Gesellschaftsmahl bei der Gesellschaft zu Zimmerleuten
8. April	Medienkonferenz des Berner Symphonieorchesters Verleihung des Medienpreises der Fondation Reinhardt von Graffenried
12. April	Stadtgärtnerei Bern / Forstbetrieb: Anlass mit Politikern
14. April	Quartalsgespräch mit dem Stadtpräsidenten
20. April	Umbau des Stadttheaters Bern: Besprechung mit Bernhard Ludwig und Daniel Schädelin von der Bürgergemeinde sowie Hans Lauri (Stiftungsratspräsident) und Marcel Brühlhart (Geschäftsführer ad interim) vom Stadttheater
12. Mai	Quartalsgespräch mit dem Stadtpräsidenten
13. Mai	Vernissage und Besuch der Ausstellung «Riesenkristalle: der Schatz vom Planggenstock»
14. Mai	Hauptversammlung des Verbandes bernischer Bürgergemeinden und burgerlicher Korporationen Besuch des Jubiläum Anlass der Ehrenformation der Bürgergemeinde zum 25-jährigen Bestehen
17. Mai	Stiftungsratssitzung der Stiftung Bärenpark
9. Juni	Berner Symphonie-Orchester: Sponsorentreffen «Lauschen und Geniessen»

GEMEINDEORGANISATION

10. Juni Hauptversammlung des Berner Forstpersonals
15. Juni Feier zu Ehren Bernhard Pulvers anlässlich seiner Wahl zum
Regierungspräsidenten
16. Juni Kleiner Bärengraben: Medienveranstaltung «Berna und Ursina wandern
aus»
23. Juni Sitzung des Leitorgans von Zukunft Bahnhof Bern
30. Juni Eröffnung des BärenWaldes im Tierpark Dählhölzli
Première von «Les Misérables» im Freilichttheater Münsterplatz
4. Juli Sitzung der Begleitgruppen von Zukunft Bahnhof Bern
5. Juli Vernissage «Satierisches – der Fisch im Schafspelz» im Naturhistorischen
Museum
7. Juli Besuch auf Schloss Aigle
8. Juli Eröffnung des Westbaus des Burgerspittels im Viererfeld
23. Juli Grusswort am 18. Weltkongress der interdisziplinären
Wissenschaftsorganisation INQUA in Bern
11. August Besprechung mit Grossrätin Geissbühler und Stefan Freudiger, dem
Präsidenten des Komitees Schliessung Halenstrasse
12. August Vorstandssitzung des Verbandes bernischer Bürgergemeinden und
bürgerlicher Korporationen
16. August Besuch bei der Stiftung Schloss Oberhofen
17. August ausserordentliche Zunftpräsidentenkonferenz
18. August Vortrag beim Rotary-Club Bubenberg
19. August Teilnahme an der Behördendelegation des Entwicklungsschwerpunkts
Wankdorf
25. August Begrüssung der Berner Stadträte während des Stadtratsausflugs
27. August Ordination im Berner Münster
5. September Sommerapéro von GastroStadtBern
10. September Grussbotschaft an die Vereinigung Ehemaliger des Bürgerlichen
Waisenhauses
12. September Freundschaftsessen mit den Vereinigten Altstadtleuten
13. September Vorstandssitzung des Verbandes bernischer Bürgergemeinden und
bürgerlicher Korporationen
18. September Wiedereröffnung der Ausstellung der Abegg-Stiftung
22. September Quartalsgespräch mit dem Stadtpräsidenten
14. Oktober Verabschiedung des Casinoverwalters Daniel Berthoud
22. Oktober Referat am Old Table Schweiz
24. Oktober Stiftung Bärenpark: Stiftungsratssitzung
Gast bei der «Nagelprobe» für das Lamm (Mittagessen) der Bürgerlichen
Ersparniskasse
29. Oktober Festlicher Anlass bei der Gesellschaft zu Kaufleuten

1. November	Gast am 28. Gemeindepräsidentenanlass
2. November	Benefizkonzert der Johanniter / Maltheser
8. November	Spatenstich zum Umbau der Schanzenpost
18. November	Verleihung des Berner Sozialsterns
23. November	Besprechung zum Murtenpanorama Mitgliederversammlung der Vereinigung Bürgerliches Bern
25. November	Stiftungsforum
28. November	«Zibelegring»
1. Dezember	Quartalsgespräch mit dem Stadtpräsidenten
3. Dezember	Anlass zum 500-jährigen Jubiläum der Burgergemeinde Strättligen

Körperschaften

Stiftungen der Burgergemeinde

Albrecht von Haller-Stiftung

Nach dem Rücktritt des Gründungs- und langjährigen Stiftungsrats-Mitglieds Prof. Urs Boschung wurde der neue Direktor des Instituts für Medizingeschichte der Universität Bern, Prof. Hubert Steinke, in den Stiftungsrat gewählt.

Die Stiftung hat die Anstellung des Betreuers der Datenbank zu Albrecht von Haller und zur Ökonomischen Gesellschaft, die aus dem Berner Haller-Projekt (1991-2003) hervorgegangen war, verlängert und die Finanzierung der Website zu Albrecht von Haller (www.haller300.ch) übernommen. Darüber hinaus übernahm sie teilweise oder vollumfänglich die Kosten für die Fertigstellung von Band 5 der *Edition Grundriss der Geschichte der Philosophie*, für die Aufnahme der lateinischen Korrespondenz Albrecht von Hallers mit Johann Georg Gmelin in die Reihe *Studia Halleriana* sowie für die Übersetzung eines Tagungs- und Buchbeitrags zu Albrecht von Haller im Rahmen des Projekts *Circulations, territoires et réseaux en Europe de l'âge classique aux Lumières*. Die Stiftung erhielt einen Teil der geleisteten Defizitgarantie für die Herausgabe der Kongressakten der Albrecht von Haller-Tagung von 2008 rückerstattet, da anderweitige Mittel eingesetzt werden konnten.

Die Publikation der Briefe Paul Gottlieb Werlhofs als Band XI der *Studia Halleriana* beim Schwabe Verlag war in Arbeit und für 2012 geplant.

Hochschulstiftung

Der Stiftungsrat hielt während des Berichtjahres drei Sitzungen ab. Stefan Fritz übernahm die Nachfolge von Berchtold Weber, der per Ende 2010 als Präsident der Stiftung zurückgetreten war. Margarete Steiger White amtierte weiterhin als Vizepräsidentin. Christoph Tagmann wurde als Mitglied in den Stiftungsrat gewählt, betreute aber weiterhin das Sekretariat.

In Ausführung des Beschlusses des Kleinen Burgerrates vom 28. Mai 1996 über das Verhältnis zwischen der Burgergemeinde Bern und der Universität Bern stellte der Stiftungsrat auf Gesuch der Universitätsleitung dem Kleinen Burgerrat dreimal Antrag auf Verwendung burgerlicher Mittel zu Gunsten universitärer Vorhaben. Der Kleine Burgerrat bewilligte Beiträge von insgesamt Fr. 70'974 aufgrund folgender Gesuche:

- Gesuch von PD Anett Lütteken und Prof. Carsten Zelle, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Germanistik, zur Unterstützung der Tagung «Ich will Bauer werden» – Kleist in der Schweiz – Kleist und die Schweiz, aus Anlass des 200. Todestages Heinrich Kleists, vom 1. bis 4. Juni 2011. Beitrag: Fr. 10'000
- Gesuch von Prof. André Holenstein, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, zur Unterstützung einer Tagung zur eidgenössischen Diplomatie im Spätmittelalter vom 21. und 22. Juni 2011. Beitrag: Fr. 15'000

- Gesuch von PD Arne Stollberg, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Musikwissenschaft, zur Unterstützung einer internationalen Tagung zum Thema Europäische Filmmusik-Traditionen bis 1945, vom 7. bis 9. April 2011. Beitrag: Fr. 7200
- Gesuch von Brigitte Schnegg, Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung, zur Unterstützung eines wissenschaftlichen Festvortrages zum zehnjährigen Jubiläum des Zentrums. Beitrag: Fr. 2500
- Gesuch von Evelyn Martin, Theologische Fakultät, zur Unterstützung der Tagung «Tiergestaltigkeit der Göttinnen und Götter zwischen Metapher und Symbol» vom 20. Mai 2011. Beitrag: Fr. 1350
- Gesuch von Prof. Rupert Bruckheimer, Vetsuisse-Fakultät, Abteilung Veterinär-Physiologie, zur Unterstützung des «International Congress on Farm Animal Endocrinology» vom 24. bis 26. August 2011. Beitrag: Fr. 5000
- Gesuch von Prof. Wolfgang Nentwig, Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Ökologie und Evolution, Abteilung Wirbeltiere, zur Unterstützung des Phylogenetischen Symposiums «Evolution der Chordata – neue Daten, neue Erkenntnisse?». Beitrag: Fr. 5000
- Gesuch von Prof. Anselm Gerhard, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Musikwissenschaft, zur Unterstützung der internationalen Tagung «Die Kunst des Verklingens – Flucht und Flüchtigkeit in der Musik». Beitrag: Fr. 3082
- Gesuch von Prof. Christian Windler, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, zur Unterstützung der Tagung «Das Geschlecht der Diplomatie, Geschlechterrollen in den Aussenbeziehungen vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart». Beitrag: Fr. 8842
- Gesuch von Prof. Michael Stolz, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Germanistik, zur Unterstützung der Tagung »Internationalität und Interdisziplinarität der Editionswissenschaft«. Beitrag: Fr. 9000 (zulasten der Rechnung 2012)
- Gesuch von PD Norbert Furrer, Philosophisch-historische Fakultät, zur Unterstützung der Publikation »Des Burgers Buch: Stadtberner Privatbibliotheken im 18. Jahrhundert«. Beitrag: Fr. 5000
- Gesuch von Prof. Bernd Nicolai, Philosophisch-historische Fakultät, zur Unterstützung des Workshops zum »Berner Riss«, dem Bauplan des Münsterbaumeisters Matthäus Ensinger aus dem 15. Jahrhundert. Beitrag: Fr. 3000
- Gesuch von Prof. Hubert Steinke, Medizinische Fakultät, Institut für Medizingeschichte, zur Unterstützung des Workshops »Geschichte der Arztpraxen«. Beitrag: Fr. 5000

Per 31. Dezember 2011 wies die Hochschulstiftung ein Vermögen von Fr. 11,5 Mio. sowie einen Jahresverlust von Fr. 370'000 aus (ungefähre und provisorische Angaben).

Paul Klee-Stiftung

Im Juli 2011 berichtete die Leitung des Zentrum Paul Klee (ZPK) dem Stiftungsrat über verschiedene mehrjährige Projekte, welche von der Paul Klee-Stiftung unterstützt werden und

zur weiteren Profilierung des ZPK als Kompetenzzentrum für die Erforschung und Vermittlung von Klees künstlerischem, theoretischem, und pädagogischem Werk beitragen.

Termingerecht beendet wurde die im Jahr 2008 begonnene Überführung und Erfassung der Archivalien aus dem Nachlass von Paul und Lily Klee. Die Schenkung beinhaltet die Hauptdokumentengruppen «Korrespondenz», «biografische Fotografien», «Originalbibliothek», «Musikalien» und «persönliche Dokumente», insgesamt circa 11'000 Objekte. Jedes Objekt wird konserviert, inventarisiert und digitalisiert. Diese Datenbank kann vom Zentrum Paul Klee und anderen Museen für Ausstellungen, Publikationen oder Konservierungszwecke verwendet werden. Für die Überführung und Erfassung der Archivalien aus der Hinterlassenschaft von Felix Klee sowie der Schenkung Bürgi genehmigte der Stiftungsrat einen grossen Betrag. Laut dem Zwischenbericht der Museumsleitung befanden sich folgende Projekte in Arbeit: die Konservierung und Restaurierung der Hinterglasbilder; die bildnerische Form- und Gestaltungslehre (diese umfasst die Umsetzung einer Online-Datenbank zur Veröffentlichung der Faksimiles und Transkriptionen von Paul Klees Unterrichtsnotizen, das Layout und den Druck eines Ausstellungskatalogs sowie das Layout und den Druck von zwei Dissertationen); die Paul Klee-Monographie.

Das Stiftungskapital belief sich per 31. Dezember 2011 auf Fr. 20'972'296,10. Die Erfolgsrechnung schloss mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 427'170.89.

Kulturstiftung

In seiner Sitzung im September 2011 widmete sich der Stiftungsrat, neu unter dem Präsidium von Rolf Dähler, seinem grossen Wunschprojekt, zusammen mit dem Berner Symphonie-Orchester in den nächsten Jahren ein musikalisches Glanzlicht nach Bern zu bringen. Die Situation hatte sich insofern verändert, als die seit langem diskutierte Fusion zwischen dem Stadttheater Bern und dem Berner Symphonie-Orchester Mitte Jahr unter dem Namen Konzert Theater Bern realisiert worden war. Der Zusammenschluss der beiden Kulturinstitutionen wird die Beitragspolitik der Kulturstiftung nachhaltig beeinflussen.

Das Stiftungskapital belief sich per 31. Dezember 2011 auf Fr. 2'814'065,77. Die Erfolgsrechnung schloss mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 141'784,91.

2. Zentrale Aufgaben

Kommunikation

Fachkommission für Kommunikation

Behörde

Die Kommission traf sich zu fünf Sitzungen und setzte sich aus Rudolf Stämpfli (Präsident), Stefanie Gerber Frösch, Peter Matthys, Michael Schorer und Andreas Kohli (Sekretariat) zusammen. Aufgrund ihrer Anstellung als Kommunikationsspezialistin der Burgergemeinde auf den 1. Februar 2012 hin trat Stefanie Gerber Frösch auf Ende Jahr als Kommissionsmitglied zurück.

Geschäfte

Kommunikationskonzept 2012

Das Kommunikationskonzept aus dem Jahre 2000 bedurfte einer Aktualisierung, zumal diverse Massnahmen in der Zwischenzeit umgesetzt worden waren (Richtlinien zu Corporate Identity (CI) und Corporate Design (CD), Internet und Intranet, Medaillon). Neben der Verfeinerung der CI-Richtlinien, insbesondere in der kommunikativen Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sowie den Gesellschaften und Zünften, fehlten beispielsweise noch Weisungen für die Krisenkommunikation. Das von der Fachkommission komplett überarbeitete und ergänzte Kommunikationskonzept wird Anfang 2012 in die Vernehmlassung geschickt, um von den Räten behandelt und verabschiedet zu werden.

Schaffung einer Kommunikationsstelle

Für den operativen Bereich der Burgergemeinde wurde die 60%-Stelle einer Kommunikationsspezialistin/eines Kommunikationsspezialisten geschaffen. Die Fachkommission erarbeitete ein entsprechendes Stellenprofil und führte das Auswahlverfahren durch. Die Stelle wurde auf den 1. Februar 2012 hin an Stefanie Gerber Frösch vergeben.

Signaletik auf der St. Petersinsel

Damit das Engagement der Burgergemeinde auf der St. Petersinsel sichtbarer würde, musste die neue Signaletik den Corporate Design-Vorgaben der Burgergemeinde angepasst werden. Eine Projektgruppe unter der Leitung der Domänenverwaltung nahm sich dieser Aufgabe an und wurde dabei durch die Fachkommission beraten.

Kommunikation (Operatives)

Verwaltungsbericht

Der Verwaltungsbericht wurde für das Berichtsjahr 2010 letztmals in der gewohnten Form produziert. Auch künftig sollte der mithilfe der Verwaltungsabteilungen und Einrichtungen erstellte Bericht für die Geschichtsschreibung als reiche Quelle wichtiger Daten und Fakten dienen. Doch würde er nicht mehr für das grosse Publikum bestimmt sein, sondern nur noch für die Archivierung und auf Verlangen gedruckt werden. Für die Kommunikation der Aufgaben und Tätigkeiten der Burgergemeinde in der breiten Öffentlichkeit wurde die Publikation «Burgerjahr» entworfen, die mit vielen Bildern und weniger Text informativ und bekömmlich zugleich ist. Der Kleine Burgerrat genehmigte den Verwaltungsbericht 2010 in seiner Sitzung vom 9. Mai 2011. Im Grossen Burgerrat wurde der Bericht am 20. Juni 2011 genehmigt.

Medaillon

Das Medaillon erschien im Berichtsjahr ausnahmsweise dreimal:

- im Januar 2011 (Nr. 14) zum Amtsantritt Rolf Dählers als Burgergemeindepräsident,
- im Juni 2011 (Nr. 15) sowie
- im Dezember 2011 (Nr. 16); diese Ausgabe war zugleich die letzte unter der Leitung Andreas Kurz'. Künftig würde die neue Kommunikationsverantwortliche die Redaktion des Medaillons verantworten.

Anlässe

Osterbott

Das traditionelle Osterbott fand am 16. April 2011 mit 245 Teilnehmenden statt.

Burgerratsausflug

Der Burgerratsausflug führte die Mitglieder des Kleinen und des Grossen Burgerrats am 7. September 2011 zur Fritz Studer AG nach Steffisburg. Anschliessend erwartete die 86 Teilnehmenden eine Führung durch das Woche-Panorama in Thun, das älteste erhaltene Rundbild der Welt, sowie die Kirche Scherzligen. Abgerundet wurde der Ausflug mit einem Nachtessen im Rittersaal im Schloss Thun.

Personalanlass

Am 18. Oktober 2011 wurden alle Mitarbeitenden der Burgergemeinde in die Circus-Gala Monti auf der Berner Allmend eingeladen. Rund 300 Mitarbeitende durften ein abwechslungsreiches Zirkusprogramm geniessen und sich dazu kulinarisch verwöhnen lassen.

Bürgerliche Medaille

Während im Berichtjahr die externe Medaille nicht vergeben wurde, erhielten folgende bürgerlichen Behördenmitglieder und Beamte in Würdigung ihrer Verdienste um die Bürgergemeinde die interne Medaille:

- Aerni-Hug, Erika: Mitglied der Kommission Pensionskasse 1999–2010;
- Brunner, Rudolf: Direktionsadjunkt 1980–1981, Prokurist 1982–1990, Vizedirektor 1991–2000, Vorsitzender der Geschäftsleitung 2001–2010 der DC Bank;
- Burkhard, Andreas: Mitglied der Direktion des Bürgerheims 1985–1996, Präsident der Direktion des Bürgerheims 1997–2008, Mitglied des Grossen Burgerrats 1991–1998, Mitglied des Kleinen Burgerrats 1997–2010;
- Hubacher, Peter Rolf: Mitglied des Grosse Burgerrats 1981–2002, Mitglied der Bibliothekskommission 1995–2010;
- Jordi-Grundmann, Elsbeth: Mitglied der Kulturkommission 2003–2010;
- Luginbühl, Peter: Heimleiter des Burgerspitals am Bahnhofplatz 2003–2010;
- Schmid-Messerli, Luisa: Mitglied des Grossen Burgerrats 1997–2010, Mitglied der Kulturkommission 1999–2010;
- Sommer, Heinz: Mitglied der Bibliothekskommission 1981–1988, Vizepräsident der Bibliothekskommission 1989–2008, Mitglied der Kulturkommission 1995–2010;
- von Graffenried, Franz: Mitglied der Bürgerkommission 1982, Vizepräsident der Bürgerkommission 1983–1986, Mitglied der Kommission Deposito-Cassa 1987–1988, Präsident des DC-Bankrats 1989–2002, Mitglied des Grossen Burgerrats 1983–1997, Vizepräsident des Grossen Burgerrats 1998–2003, Mitglied des Kleinen Burgerrats 1989–1997, Vizepräsident des Kleinen Burgerrats 1998–2003, Bürgergemeindepäsident 2004–2010.

Finanzen

Finanzkommission

Die Finanzkommission, die neu von Bernhard Ludwig präsiert wurde, behandelte ihre Geschäfte an zehn Sitzungen. Neben den üblichen Budget-, Rechnungs-, Finanz- und Steuerplanungsarbeiten befassten sich die Mitglieder mit der monatlichen Mittelflussrechnung. Diese dient der Liquiditätsplanung und der Kontrolle, da sie sämtliche Geldmittelflüsse transparent macht.

Finanzverwaltung

Das Wichtigste in Kürze

Die Rechnung für das Jahr 2011, die einen ordentlichen Ertragsüberschuss von Fr. 6,4 Mio. (Vorjahr: Fr. 4,8 Mio.) auswies, wurde am 25. Juni 2012 vom Grossen Burgerrat genehmigt. Die Rechnungsprüfung war durch die Ernst & Young AG erfolgt. Unter anderen führten folgende Faktoren zu diesem Ergebnis, das unter dem veranschlagten Ertragsüberschuss von rund Fr. 8 Mio. lag:

- Bei den Vermögenserträgen wirkte sich die rückläufige Börsenentwicklung im Zusammenhang mit der Europakrise negativ aus. Anstelle von budgetierten Fr. 0,7 Mio. an realisierten Erträgen wurden Fr. 1,5 Mio. an realisierten Kursverlusten verbucht. Hinzu kamen Fr. 2,4 Mio. an nicht realisierten Kursverlusten, welche als ausserordentlicher Aufwand das Schlussergebnis belasteten.
- Höhere Beiträge an Dritte: Der Grosse Burgerrat sprach während des Berichtjahres zusätzliche Beiträge von je Fr. 0,5 Mio. an die Planungskosten zur Sanierung des Stadttheaters und an den Nachkredit für den Kubus- Erweiterungsbau des Bernischen Historischen Museums.
- Der Burgerspittel erhielt einen um rund Fr. 0,8 Mio. höheren Zuschuss, da der Personalaufwand nicht wie geplant im gleichen Umfang wie die Ertragsseite und die Anzahl Bewohner heruntergefahren werden konnte.

Die Substanz der Burgergemeinde wuchs 2011 leicht schwächer als das Bruttoinlandprodukt. Der Substanzindex nahm gegenüber dem Vorjahr um 0,24% ab und lag mit einem Wert von 107,19% um 7,19% über dem vor acht Jahren definierten Anfangswert von 100.

Aufwand und Ertrag

	Rechnung 2011	Voranschlag 2011	Rechnung 2010	Veränderung zur Rg. 10 in Franken	Veränderung zur Rg. 10 in %
Ordentliches Ergebnis	6'411'248	7'965'740	4'765'677	1'645'571	-
Aufwand	99'138'741	101'334'600	104'772'351	-5'633'610	-5.4
Personalaufwand	31'558'159	30'488'700	36'004'797	-4'446'638	-12.4
Sachaufwand	17'650'540	18'632'000	18'702'083	-105'1543	-5.6
Passivzinsen	797'598	1'007'200	914'771	-117'173	-12.8
Abschreibungen	14'395'166	15'657'000	13'804'302	590'864	4.3
Beiträge	8'694'777	8'267'100	8'394'917	299'861	3.6
Einlagen Spezialfinanzierungen	13'327'039	13'912'400	14'022'922	-695'882	-5.0
Interne Verrechnungen	12'715'462	13'370'200	12'928'561	-2'13'098	-16
Ertrag	105'549'989	109'300'340	109'538'028	-3'988'039	-3.6
Konzessionen	49'603	100'000	41'149	8'454	20.5
Vermögenserträge	54'329'818	54'840'040	54'284'499	45'319	0.1
Entgelte	25'120'207	24'081'200	28'472'835	-3'352'628	-11.8
Beiträge für eigene Rechnung	7'372'591	7'479'400	7'494'654	-122'063	-16
Entnahmen Spezialfinanzierungen	5'962'307	9'429'500	6'316'330	-354'022	-5.6
Interne Verrechnungen	12'715'462	13'370'200	12'928'561	-2'13'098	-16

Erläuterungen zu einzelnen Kontenrubriken

- Im *Sachaufwand* sind Büroausgaben, Anschaffungen, Wasser/Energie/Heizmaterialien, Unterhaltskosten, Mieten/Pachten/Benutzungskosten und Dienstleistungen enthalten.
- In den *Beiträgen* sind Beiträge an Dritte (BHM, Universitätsbibliothek usw.) und Zuschüsse an die eigenen Einrichtungen mit einer Spezialfinanzierung (BJW, Burgerspital, Bürgerheim) enthalten.
- In den *Einlagen für die Spezialfinanzierungen* ist die Äufnung sowohl für die Rückstellungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt wie auch für die Kapitalien der Einrichtungen enthalten (z. B. aus einem Rechnungsüberschuss).
- Die *Beiträge für eigene Rechnung* beinhalten Erträge vonseiten des Bundes und des Kantons (z.B. Betriebsbeitrag an das BJW) und den in der Rechnung der Einrichtung ausgewiesene Ertrag aus dem Zuschuss der Burgergemeinde (vgl. Beiträge).
- Die Rückstellungen *Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen* sind für Investitionen bestimmt, die über diese Rückstellungen finanziert werden (mit den Abschreibungen zusammen erfolgsneutral), sowie für die Entnahmen aus den Kapitalien der Einrichtungen (zum Beispiel zur Deckung eines Fehlbetrages).
- *Interne Verrechnungen* bedeuten Leistungsverrechnungen innerhalb der Burgergemeinde (z.B. belastet die Domänenverwaltung Honorare für die Verwaltung von Liegenschaften oder werden die kalkulatorischen Mietzinse den Einrichtungen mit Verwaltungsvermögen belastet). Der Aufwand und Ertrag der internen Verrechnungen ist identisch und damit erfolgsneutral.

Kommentar zum Aufwand

Der *Personalaufwand* sank gegenüber dem Vorjahr um rund Fr. 4,4 Mio. oder 12,4%. Dabei muss berücksichtigt werden, dass 2010 in den Sozialversicherungsbeiträgen ein einmaliger Beitrag von Fr. 2 Mio. an die Pensionskasse zur Errichtung einer Arbeitgeberreserve enthalten war. Bei den ordentlichen Posten war der Burgerspittel mit einem Rückgang von Fr. 2,9 Mio. die Hauptursache des geringeren Personalaufwands. Bei diesem Posten wurde jedoch auch die grösste Budgetüberschreitung verzeichnet: Beim Burgerspittel am Bahnhofplatz lag der Personalaufwand um rund Fr. 1 Mio. und beim Viererfeld um rund Fr. 0,4 Mio. über den veranschlagten Werten.

Der *Sachaufwand* nahm gegenüber der Rechnung 2010 um rund Fr. 1,1 Mio. oder 5,6% ab und lag rund Fr. 1 Mio. unter dem budgetierten Wert. Grössere Rückgänge gegenüber dem Vorjahr waren beim Burgerspittel (Fr. 0,9 Mio.), bei den Behörden (Fr. 0,2 Mio.) und beim Kulturcasino (Fr. 0,2 Mio.) zu verzeichnen. Grössere Unterschreitungen zum Voranschlag gab es beim Kulturcasino (Fr. 0,3 Mio.), der Bürgerbibliothek und dem Burgerspittel (je Fr. 0,2 Mio.). Bei den *Passivzinsen* wurde das Budget unterschritten, da aufgrund von Verschiebungen beim Projekt der neuen Alterspolitik bis dato nur etwa zwei Drittel der geplanten Investitionen angefallen waren und daher noch keine Fremdmittel hatten aufgenommen werden müssen. Die restlichen Passivzinsen wurden ausschliesslich durch die interne Verzinsung der Spezialfinanzierungen der Einrichtungen und zweckbestimmte Zuwendungen Dritter verursacht. Bei diesen gibt es kaum Abweichungen zu den budgetierten Werten.

Die *Abschreibungen* stiegen gegenüber dem Vorjahr um rund Fr. 0,6 Mio. Der Hauptgrund lag in den realisierten, nicht budgetierten Kursverlusten (Fr. 1,5 Mio.) der von der DC Bank bewirtschafteten Geld- und Wertschriftenanlagen. Diese Kursverluste entsprangen der allgemein negativen Börsenentwicklung, die wiederum auf die angespannte Finanzlage vieler Staaten und der damit zusammenhängenden Unsicherheiten, vor allem bezogen auf die europäische Einheitswährung, zurückzuführen war. Innerhalb des Finanzvermögens wurden die Kursverluste teilweise durch die tieferen Abschreibungen, welche durch die Spezialfinanzierung für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt finanziert werden, kompensiert. Die Abschreibungen für die Planungs- und Erschliessungsgeschäfte lagen mit Fr. 3,4 Mio. um rund Fr. 0,2 Mio. über dem Vorjahreswert und um Fr. 0,6 Mio. über dem budgetierten Wert.

Bei den *Beiträgen* sind die Zunahme gegenüber dem Vorjahr und die Budgetüberschreitung von rund Fr. 0,4 Mio. darauf zurückzuführen, dass der GBR nicht budgetierte Beiträge von je Fr. 0,5 Mio. an die Planungskosten zur Sanierung des Stadttheaters (Beschluss vom 19.12.2011) sowie an den Nachkredit für den Kubus-Erweiterungsbau des BHM (Beschluss vom 11.07.2011) sprach. Diese Ausgabensteigerungen wurden durch ein geplantes, aber nicht realisiertes Vorhaben des BHM und tiefere Sozialhilfeausgaben des Armengutes teilweise kompensiert.

Die *Einlagen in die Spezialfinanzierungen* waren tiefer als budgetiert, weil ein im Vergleich zum Voranschlag schlechteres Betriebsergebnis und ein tieferer ausserordentlicher Buchgewinn

beim Forstbetrieb (Fr. 0,5 Mio., anstelle von 0,9 Mio.) erzielt und in die Spezialfinanzierung eingelegt wurden.

Kommentar zum Ertrag

Im Voranschlag war bei den *Konzessionen* mit Kiesgrubenentschädigungen aus der Abbau- und Deponiestelle im Zusammenhang mit dem BLS-Tunnelbau in Rosshäusern gerechnet worden. Aufgrund einer zeitlichen Verzögerung fielen diese jedoch 2011 noch nicht an. Die *Vermögenserträge* stiegen gegenüber dem Vorjahr nur noch leicht und lagen rund Fr. 0,5 Mio. unter dem budgetierten Wert. Weiterhin positiv war die Entwicklung bei den Baurechten im Immobilienbereich. Gegenüber dem Vorjahr resultierten Mehreinnahmen aus der Erhöhung und Verlängerung von Baurechten (rund Fr. 0,3 Mio.) sowie aus neu begründeten Baurechten in den Gebieten Baumgarten 3plus, Schönberg-Ost und Kirschenacker (rund Fr. 0,5 Mio.). Dass das Budget übertroffen wurde, war zu einem grossen Teil auf das Gebiet Schönberg-Ost zurückzuführen. Bei den Mietzinserträgen war durch die Senkung des Referenzzinssatzes auf 2,75% und den Verkauf von Miteigentumsanteilen an der Wohnüberbauung Multengut gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen. Negativ entwickelten sich auch die Erträge bei den Geld- und Wertschriftenanlagen, wodurch ein budgetierter realisierter Kursgewinn von Fr. 0,7 Mio. nicht eintrat (vgl. Erklärung weiter oben unter Abschreibungen). Der Rückgang der *Entgelte* gegenüber dem Vorjahr war der gesunkenen Bewohnerzahl des Burgerspittels geschuldet (minus Fr. 2,6 Mio.). Weil die Bewohnerschaft jedoch weniger stark sank als angenommen, lagen die Entgelte des Burgerspittels um rund Fr. 0,6 Mio. über dem budgetierten Wert. Der Forstbetrieb nahm im Vorjahresvergleich rund Fr. 0,4 Mio. weniger ein. Die Erlöse aus dem Wald lagen um rund Fr. 0,2 Mio. unter dem Budget, da die Preise unter der Eurokrise litten und der Laubholzanteil an der Nutzung hoch war. Diese Budgetunterschreitung konnte jedoch grösstenteils durch Mehrarbeiten für Dritte kompensiert werden, so dass die Entgelte beim Forstbetrieb insgesamt nur rund Fr. 50'000 unter dem Budget lagen. Die Budgetunterschreitung der *Beiträge für eigene Rechnung* erklärte sich durch den gesunkenen Beitrag des Kantons an das Bürgerliche Jugendwohnheim. Die *Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen* lagen rund Fr. 3,5 Mio. unter dem Budget, da die über die Spezialfinanzierung des ausserordentlichen Liegenschaftsunterhaltes finanzierten Investitionen des Finanzvermögens den geplanten Wert massiv um Fr. 3,6 Mio. unterschritten.

Die Ergebnisse

Die Ergebnisse der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sind in ertragbringende und aufgabenerfüllende Bereiche aufgeteilt. Die Nettoerträge aus den ertragbringenden Bereichen müssen die aufgabenerfüllenden Bereiche finanzieren und längerfristig die Substanzerhaltung sicherstellen.

Ertragbringende Bereiche

Der Rückgang im ertragbringenden Bereich war vor allem auf die realisierten Kursverluste von rund Fr. 1,5 Mio. zurückzuführen. Im Vorjahr waren Kursgewinne von Fr. 0,7 Mio. realisiert worden. Mehrerträge gegenüber dem Vorjahr konnten nur bei den Immobilien erwirtschaftet werden, doch lagen auch diese rund Fr. 0,2 Mio. unter dem budgetierten Wert.

	Rechnung 2011	Voranschlag 2011	Rechnung 2010
Ertragbringende Bereiche	29'444'209	31'601'340	31'282'800
10 Ertrag aus Finanzvermögen	29'444'209	31'601'340	31'282'800
100 Geld- und Wertschriftenanlagen	-2'252'669	-906'000	-432'373
101 Immobilien	31'141'456	31'336'500	30'413'753
104 Forstbetrieb	881'062	1'551'000	1'669'765
106 St. Petersinsel	-325'640	-380'160	-368'344

Aufgabenerfüllende Bereiche

Die Nettoaufwände im aufgabenerfüllenden Bereich nahmen gegenüber dem Vorjahr ab, was grösstenteils durch die verminderten Abschreibungen beim Naturhistorischen Museum für die Planggenstock-Kristalle auf noch Fr. 0,7 Mio. (Vorjahr: Fr. 2,7 Mio.) begründet war.

	Rechnung 2011	Voranschlag 2011	Rechnung 2010
Aufgabenerfüllende Bereiche	-31'247'497	-31'245'500	-33'007'811
20 Zentrale Verwaltung	-3'850'802	-4'225'200	-4'117'483
200 Behörden	-791'800	-1'013'700	-1'204'148
202 Allgemeine Verwaltung	-2'987'139	-3'048'400	-2'997'965
204 Informatik	80'284	40'000	52'031
206 Domänenverwaltung	-152'147	-203'100	32'600
21 Wissenschaft	-13'414'012	-13'703'000	-15'229'599
210 Bürgerbibliothek	-2'243'398	-2'524'000	-2'176'274
212 Naturhistorisches Museum	-7'232'797	-7'452'300	-9'179'173
219 Beiträge Wissenschaft	-3'937'817	-3'726'700	-3'874'153
22 Kultur	-4'726'381	-4'617'700	-4'227'889
220 Kulturcasino	-1'388'401	-1'859'700	-1'461'379
229 Beiträge Kultur	-3'337'980	-2'758'000	-2'766'510
23 Umwelt, Wald, Natur	-693'686	-550'000	-643'188
230 Beiträge Umwelt/Wald/Natur	-693'686	-550'000	-643'188
24 Soziales	-8'562'616	-8'149'600	-8'789'652
240 Bürgerl. Jugendwohnheim	-449'259	-432'700	-659'816
241 BJW SAT-Projekt	0	0	0
244 Burgerspittel am Bahnhofplatz	-2'073'245	-1'890'500	-3'595'406
246 Burgerspittel im Viererfeld	-3'037'315	-2'387'100	-2'516'373
247 Bürgerliches Sozialzentrum	-885'315	-898'800	-726'548
248 Armengut	-378'276	-612'500	-464'540
249 Beiträge Soziales	-1'739'205	-1'928'000	-826'969

Beiträge an Dritte und Preise der Burgergemeinde Bern

In den oben aufgeführten Bereichen «Beiträge Wissenschaft» (219), «Beiträge Kultur» (229), «Beiträge Umwelt/Wald/Natur» (230) und «Beiträge Soziales» (249) sind Beiträge an Institutionen, in welche die Burgergemeinde vertraglich als Trägerin eingebunden war, Preise der Burgergemeinde und einmalige sowie wiederkehrende Beiträge an Dritte enthalten. Diese Beiträge werden nachfolgend erläutert. Die Zuschüsse an die eigenen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sind in der oben aufgeführten Darstellung einzeln ersichtlich und werden deshalb nicht weiter erläutert.

Zu beachten ist ferner, dass neben dem Gesamtengagement der Burgergemeinde in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Soziales und Umwelt auch die Gesellschaften und Zünfte pro Jahr gesamthaft rund Fr. 0,5 Mio. an Beiträgen entrichten.

Institutionen, in die die Burgergemeinde 2011 vertraglich als Trägerin eingebunden war:

Institution	Beitrag für	in Mio. Fr.
Bernisches Historisches Museum	Ordentlichen Betriebsbeitrag	2,180
	Kubus, Nachkredit	0,532
Schloss Oberhofen	Ordentlichen Betriebsbeitrag	0,200
Universitätsbibliothek Bern	Zentrum für Historische Bestände	1,305

ZENTRALE AUFGABEN

Preise, die die Burgergemeinde 2011 vergab:

Institution	Beitrag für	in Franken
Kulturpreis	Verein Lichtspiel	100'000
Jugendpreis	<i>Tsunderobsi, Theaterprojekt</i>	26'000
	<i>Lo + Leduc, Update</i>	12'000
	<i>Bolliger Yann, Er kommt/Animationsfilm</i>	8'000
	<i>Pintaric Dorienne, il était une fois/Design</i>	3'000
		3'000

Wiederkehrende Beiträge an Dritte (ab Fr. 20'000):

Institution	in Franken
BSO Berner Symphonie Orchester	500'000
Berner Kammerorchester	150'000
Berner Münster-Stiftung	100'000
Das Theater an der Effingerstrasse	80'000
Internationales Jazzfestival	70'000
Knabenmusik der Stadt Bern	70'000
BERNbilingue, Freunde des Berner Jura	30'000
Bernische Denkmalpflege	20'000
CasaBlanca	20'000

Einmalige Beiträge an Dritte (ab Fr. 20'000):

Institution	Beitrag für	in Franken
Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft	Figurenbilder	100'000
Berner Kultursommer		70'000
Weg- und Brückengenossenschaft Weissenburgerbad-Leiternweide		50'000
Stiftung Geigenbauschule Brienz	Stiftung Hans und Verena Krebs	50'000
Kunstmuseum Bern	Der Maler Herrmann Hesse	30'000
Stadt Bern, Abteilung Kulturelles	Aktion Gratis ins Museum	25'000
Verein Freilichtspiele Münsterplatz	Les Misérables	20'000
Verein Swiss Jazz Orchestra	Basisfinanzierung Montagskonzerte	20'000

Schlussergebnis

Das ordentliche Ergebnis 2011 war um Fr. 1,6 Mio. besser als jenes der Vorjahresrechnung. Gegenüber dem Voranschlag 2011 schloss die Rechnung aber um Fr. 1,6 Mio. schlechter ab. Das ordentliche Ergebnis 2011 wurde durch Aufwertungsgewinne und -verluste (vgl. unten stehende Tabelle) netto um Fr. 14,1 Mio. verbessert. Zu beachten ist, dass der Immobilienaufwertungsgewinn des Finanzvermögens – verursacht durch höhere Mietzins- und Baurechtserträge – die Finanzen nur einmalig und nicht geldwirksam beeinflusst.

	Rechnung 2011	Voranschlag 2011	Rechnung 2010
Schlussergebnis inkl. Aufwertungsgewinne	20'470'770	23'864'840	61'761'120
Ordentlicher Aufwand und Ertrag	6'411'248	7'965'740	4'765'677
Ertragbringende Bereiche	29'444'209	31'601'340	31'282'800
Aufgabenerfüllende Bereiche	-31'247'497	-31'245'500	-33'007'811
keinem Bereich zugeordnet	9'175'216	9'220'900	8'074'910
durch Einrichtungen finanziert	-960'680	-1'611'000	-1'584'223
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	14'059'522	15'899'100	56'995'443
Nicht realisierte Kursverluste Wertschriften	-2'443'404	0	-1'362'708
Nicht realisierte Kursgewinne Wertschriften	0	677'000	0
Aufwertungsgewinn DC Bank	3'006'504	2'005'100	3'518'979
Aufwertungsgewinn Immobilien Finanzvermögen	13'496'422	13'217'000	54'839'171

Bestandesrechnung

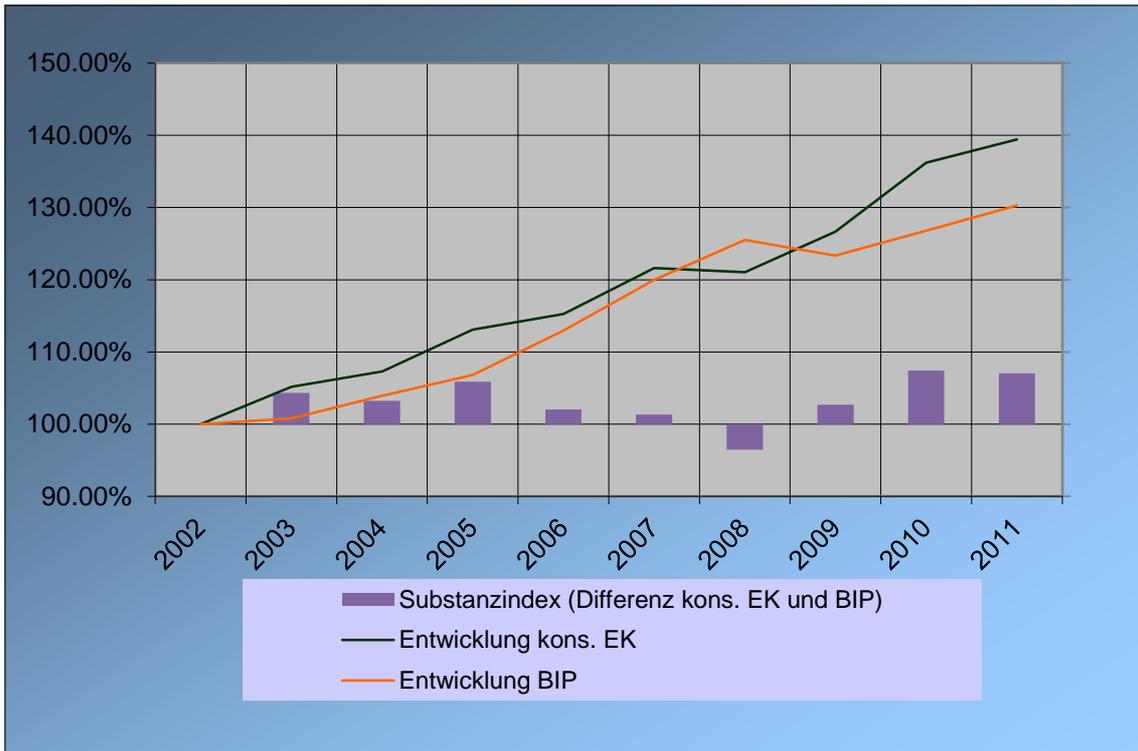
Die Zunahme des Finanzvermögens war hauptsächlich durch die zusätzlich kapitalisierten Immobilienerträge begründet. Zum Zuwachs des Verwaltungsvermögens führte die Höherbewertung des Eigenkapitals der DC Bank. Zudem wirkte sich die Aktivierung der Investitionen für die neue Alterspolitik aus, welche nicht voll abgeschrieben werden. Das Fremdkapital nahm vor allem wegen den Spezialfinanzierungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt zu. Die Einlagen betragen im Berichtsjahr mehr als das Doppelte der damit finanzierten Investitionen.

BESTANDESRECHNUNG 2011					
KONTO	BEZEICHNUNG	BESTAND			BESTAND 31.12.2011
		01.01.2011	ZUWACHS	ABGANG	
1	AKTIVEN	1'009'183'306	335'545'269	308'157'981	1'036'570'594
10	FINANZVERMÖGEN	928'480'246	315'372'676	300'147'192	943'705'730
100	Flüssige Mittel	6'378'805	185'478'406	180'807'091	11'050'119
101	Guthaben	9'314'527	94'364'949	94'516'475	9'163'001
102	Anlagen	912'227'195	32'955'712	21'919'249	923'263'658
103	Transitorische Aktiven	559'719	2'573'609	2'904'376	228'951
11/12	VERWALTUNGSVERMÖGEN	80'703'060	20'172'593	8'010'789	92'864'864
114	Sachgüter	5'433'118	16'904'245	8'010'789	14'326'574
115	Darlehen und Beteiligungen	75'269'942	3'033'314	0	78'303'256
128	Vorschüsse Spezialfinanzierungen	0	235'034	0	235'034
2	PASSIVEN	1'009'183'306	266'441'695	239'054'407	1'036'570'594
20/22	FREMDKAPITAL	103'605'962	244'997'580	239'041'741	109'561'800
200	Laufende Verpflichtungen	13'184'735	229'822'753	228'688'290	14'319'198
202	Mittel- und langfristige Schulden	0	0	0	0
203	Verwaltete unselbständige Stiftungen	30'098'656	1'695'192	3'146'913	28'646'936
204	Rückstellungen	2'317'010	126'361	152'811	2'290'559
205	Transitorische Passiven	1'099'321	744'708	1'084'247	759'782
2281.10-57/80	Spezialfinanzierungen a. o. LU	56'906'240	12'608'566	5'969'480	63'545'325
22/23	KONSOLIDIERTES EIGENKAPITAL	905'577'344	21'444'116	12'666	927'008'794
2281.61	Betriebsreserven der Abteilungen	169'139	80'284	0	249'422
2281.71-79	Kapitalien der Einrichtungen	95'910'593	893'062	12'666	96'790'990
2390	Eigenkapital Burgergemeinde	809'497'612	20'470'770	0	829'968'382

Entwicklung der konsolidierten Eigenkapitalsubstanz

Die Burgergemeinde Bern hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Substanz langfristig zu erhalten. Dabei genügt es nicht, das nominelle konsolidierte Eigenkapital (also das Eigenkapital der Burgergemeinde plus die Kapitalien der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen) zu erhalten. Vielmehr muss dieser Wert gemäss dem Finanzhaushaltreglement vom 11. Dezember 2002 (BRS 31.11) mindestens im gleichen Umfang wie das Bruttoinlandprodukt (BIP) zunehmen.

Als Messgrösse ist ein Substanzindex definiert worden, der das Verhältnis des konsolidierten Eigenkapitals zum BIP abbildet. Das folgende Diagramm zeigt, dass die Entwicklung des konsolidierten Eigenkapitals mit dem volkswirtschaftlichen Wachstum zwischen 2003 und 2011 mithalten konnte. Der Substanzindex wies per Ende 2011 einen Wert von 107,19% aus. Dies bedeutete, dass die Substanz gegenüber dem 1. Januar 2003 um 7,19% zugenommen hatte und die Zielvorgaben eingehalten worden waren.



Informationsmanagement

Die Informatikverantwortlichen der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen der Bürgergemeinde diskutierten im Berichtsjahr an vier Sitzungen des Informatikforums über aktuelle Themen der operativen Informatik.

Ein grösseres Projekt war die Einführung von Office 2010. In deren Rahmen wurden alle Anwender und Anwenderinnen in den neuen Versionen von Word, Excel, Outlook und Power Point in einem eigens dafür eingerichteten Schulungsraum im Bürgerlichen Jugendwohnheim geschult. Als zusätzliche Hilfsleistung wurde ein E-Learning-Programm in Betrieb genommen. Im Berichtsjahr wurden zudem drei neue Applikationen im Rechenzentrum in Betrieb genommen: Für den Burgerspittel die Pflegedokumentationssoftware «CareCoach», für das Bürgerliche Sozialzentrum die Fallführungssoftware «KLIB» und für den Forstbetrieb die Logistiksoftware «GeoMail».

In technischer Hinsicht wurden die Citrix-Presentation-Server durch aktuellere Xenapp-Server ersetzt, welche neu ab sogenannten Provisioning-Servern starten.

Personal

Besetzte Stellen

Die nachstehende Aufstellung beinhaltet, mit Ausnahmen der Lernenden und Praktikanten, jegliches durch die Bürgergemeinde entlohntes Personal (Vollzeit-, Teilzeit-, Aushilfe- und Temporärstellen, exklusiv Projektstellen).

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
Bürgerkanzlei	11,6	11,85	10,2
Finanzverwaltung	4,7	4,7	4,7
Domänenverwaltung	17,15	15,85	13,85
Forstbetrieb	15,5	14,9	14,2
DC Bank	34,6	37,1	37,7
Kulturcasino	12	12	12,4
Bürgerbibliothek	9,9	8,6	7,7
Naturhistorisches Museum	42,2	38,95	38,95
Bürgerliches Jugendwohnheim			
- Wohnheim Schosshalde	24,35	31,25	27,4
- SAT-Projekt	11,35	11,75	10,95
Burgerspittel			
- am Bahnhofplatz	33,95	74,6	77,4
- im Viererfeld	81,95	87,3	96,5
Bürgerliches Sozialzentrum	6,6	5,6	5,6
Total Stellen	305,85	354,45	357,55
Total Personen	462	517	543

Lehrstellen und Praktikumsplätze

Entwicklung der Anzahl Lehrstellen und Praktikumsplätze 2008-2011

2008	44
2009	49
2010	38
2011	26

Stand der Lehrstellen und Praktikumsplätze per 31. Dezember 2011

Beruf/Bereich	Anzahl Lernende	Anzahl Praktikanten/innen
Aktivierungsfachfrau	1	
Bankkaufmann/frau	3	
Fachangestellte Gesundheit	4	
Forstwart/in	2	
Forstingenieur		1
Informatiker		1
Kaufmann/Kauffrau	4	1
Koch	2	
Sozialpädagoge/Sozialpädagogin		5
Sozialarbeiter/in		1
Wissenschaftl. MA Bibliothek		1
Vorstudium		1
Total	15	11

3. Ertragbringende Bereiche

Feld und Forst

Feld- und Forstkommission

Behörde

Der zurückgetretene Kommissionspräsident Bernhard Ludwig wurde im Berichtjahr durch Thomas Aebersold ersetzt. Den vakant gewordenen Kommissionssitz nahm ab Mai Hans Rudolf Michel ein. Daraus ergab sich folgende Zusammensetzung: Thomas Aebersold (Präsident), Martin Steiner (Vizepräsident), Thomas Büchi, Peter Gurtner, Hans Rudolf Michel, Hermann Mumprecht, Henriette von Wattenwyl und Samuel Lemann (Sekretär). Die Kommission traf sich an elf Sitzungen.

Geschäfte Domänen

- Baurechte, Verabschiedung der Grundsätze für die Ausübung von Vorkaufsrechten
- Personelles, Aufbau des Facility-Managements innerhalb der Domänenverwaltung
- Belp, Kehrsatz, Landabtausch mit Kanton Bern, Hochwasserschutz Gürbe / Lehnenkanal
- Bern, Jupiterstrasse 47 und 47a, Fassadensanierung
- Bern, Mädergutstrasse 39 und 41, Brandschutzmassnahmen
- Bern, Ostermundigenstrasse 81, Sanierung der Nasszellen im Gewerbehäus
- Bern, Reichenbachstrasse 146, Sanierung Doppel-einfamilienhaus (Forsthäuser)
- Bern, Schwarztorstrasse 56, Brandschutz und Erneuerung der Elektroverteilung
- Bern, Ziegelackerstrasse 10, Brandschutzmassnahmen
- Bolligen, Lutertalstrasse 25 und 27, Fassaden- und Küchensanierung
- Grafenried, Landkauf von 8,6 Hektaren als Arrondierung für das Grafenriedgut
- Kehrsatz, Im Breitenacker, Projektierungskredit für Inwertsetzung der Baurechtspartellen
- Muri, MEG Multengut, Auswahlverfahren für die Zuteilung der zweiten Tranche an Miteigentumsanteilen
- Muri, Riedacker II, Projektstopp und Neustart der Ausschreibung für den Landverkauf
- Muri, Tavelweg 8, Grundsatzentscheid über Sanierung und Vermietung der Liegenschaft
- Neuenegg, Heiterengut, Dachsanierung und Neubau Mutterkuhstall
- Pierrafortscha, Ausbau der Milchwirtschaft auf dem Pfaffenwilgut, Neubau Milchviehstall
- Schönberg-Ost, Baurechtsvertrag für das Dienstleistungszentrum Zentrum Schönberg
- St. Petersinsel, Landwirtschaft, Neubau Wohngebäude, Sanierung Oekonomiegebäude
- St. Petersinsel, Sanierung der Wasserversorgung (Wasserreservoir)

Geschäfte Forst

- Diskussionsthemen: Umsetzung Betriebsstrategie, Waldstadt Bremer, illegale Siedler im Bremgartenwald
- Beschlüsse: Wasserreservoir Gemeinde Neuenegg im Forst: Verkauf eines Waldstückes; Verkauf von fünf isolierten Waldparzellen am Bantiger; Reorganisation des Rechnungswesens: Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung; Forstzentrum: Rückbau des Transformators; neuer Baurechts- anstelle des alten Pachtvertrags mit dem Tierpark Dählhölzli; Schaffung einer befristeten Stelle im Forstbetrieb; Verabschiedung des Verwaltungsberichts, Geschäftsberichts, Voranschlags und des Finanzplans
- Verpflichtungskredite: fürs Wald-Informationskonzept wurde ein Verpflichtungskreditantrag zu Händen des KBR verabschiedet; für die Reorganisation des Forstbetriebs, die Reorganisation des Rechnungswesens sowie die Machbarkeitsstudie über einen Umbau des Forstzentrums wurden Verpflichtungskredite in eigener Kompetenz beschlossen

Spezielles

- 17. Januar: Jahresessen der Feld- und Forstkommission
- 1. Juli: Exkursion der Feld- und Forstkommission im Dählhölzli zum Thema «Die Erholungswälder bewegen die Gemüter»

Domänenverwaltung

Das Immobilienportefeuille der Domänenverwaltung setzte sich per Ende 2011 aus 172 Mietliegenschaften, 625 Baurechten, 42 Landwirtschaftsgütern sowie 19 Forstliegenschaften zusammen. Die Erträge aus der Domänenverwaltung dienen der Burgergemeinde Bern zur Erfüllung der vielfältigen sozialen und kulturellen Aufgaben.

Organisation

Die Bereichsleitungen der Domänenverwaltung waren nach den drei Bewirtschaftungs-Gruppen organisiert. Das bedeutete, dass für die Hauptgruppen «Baurechte», «Mietliegenschaften» und «Landwirtschaftsgüter» (inkl. Forstliegenschaften) je eine Bereichsleiterin oder ein Bereichsleiter verantwortlich zeichnete. Die beiden unterstützenden Bereiche «Immobilienprojekte» und «Buchhaltung / Personal» ergänzten zusammen mit den zwei Stabsstellen (Abteilungs-Sekretariat und Portfolio-Management) die Organisation.

Personal

Die Leitung der Immobilienbewirtschaftung Mietliegenschaften übernahm per März 2011 Raymond Duss. Dadurch konnte die Führungsverantwortung für das Back-office Immobilienbewirtschaftung und das Abteilungssekretariat aufgeteilt werden. Im Dezember wurde die neue Stelle eines Facility-Managers besetzt. Die Domänenverwaltung wird ab 2012

das Facility-Management für die Verwaltungsgebäude im Burgerspital und im Kulturcasino übernehmen, um die Leitungen dieser Abteilungen zu entlasten.

Personal

	Vollzeit	Teilzeit	Total	Besetzte Stellen (in %)	Genehmigte Stellen (in %)	Nicht besetzte Stellen (in %)
31.12.2010	10	9	19	1585	1500	-85
31.12.2011	10	10	20	1715	1700	-15
Veränderung	0	1	1	130	200	70

Finanzen

Betriebsergebnis Immobilien

Den Gesamteinnahmen von Fr. 49'110'849 stand ein ordentlicher Aufwand von Fr. 13'372'912 gegenüber, womit der Einnahmenüberschuss Fr. 35'737'937 betrug. Nach Abzug der ausserordentlichen Abschreibungen des Finanzvermögens von Fr. 3'404'441 resultierte ein Überschuss von Fr. 32'333'496. Das Nettoergebnis belief sich nach Berücksichtigung der Ablieferung des Liegenschaftsertrages an den Kocherfonds von Fr. 562'290 sowie den Aufwertungsgewinnen auf Fr. 44'279'526.

Rechnung der Domänenverwaltung

Die Rechnung der Verwaltungstätigkeit der Domänenverwaltung wird separat geführt. Der Ertrag belief sich auf Fr. 2'188'887, der ordentliche Aufwand auf Fr. 2'334'068, womit der Aufwandüberschuss Fr. 145'181 betrug. Unter Berücksichtigung der ausserordentlichen Abschreibungen von Fr. 6966 im Zusammenhang mit dem Kredit «Archiv 2010+» wurde ein Aufwandüberschuss von Fr. 152'147 erzielt.

Die Einnahmen setzten sich zusammen aus den Verwaltungshonoraren für Dritte (Fr. 457'448), Rückerstattungen (Fr. 63'224), internen Verwaltungshonoraren (Fr. 1'665'226) und der Verrechnung von Personalkosten (Fr. 2989). Die ordentlichen Ausgaben beinhalteten Personalaufwand (Fr. 1'964'596), Sachaufwand (Fr. 313'006), Verzugszinsen/Mitgliederbeiträge (Fr. 7466) und interne Verrechnungen (Fr. 49'000).

Der amtliche Wert des Immobilienportefeuilles des Finanzvermögens betrug Ende 2011 Fr. 682'434'332. Die Gesamtfläche beinhaltet sämtliche Objekte der Immobilien des Finanzvermögens und betrug am Ende des Berichtjahres 1203 ha 93 a 46 m², was einer Nettozunahme von 63'420 m² entsprach. Die Liegenschaft an der Schwarzenburgstrasse 76 in Bern wurde im Baurecht verkauft.

Rechnung der St. Petersinsel

Der Ertrag belief sich auf Fr. 365'525 und der ordentliche Aufwand auf Fr. 691'165. Der Aufwandüberschuss betrug Fr. 325'640. Unter Berücksichtigung des Aufwertungsgewinnes von Fr. 358'352 ergibt sich dennoch ein Ertragsüberschuss von Fr. 32'712.

Investitionsrechnung

Die «Investitionen Landgeschäfte Bürgergemeinde Allgemein» werden der Reserve «Neue Ertragsquellen», die Aufwendungen für ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt der gleichnamigen Reserve und der ausserordentliche Liegenschaftsunterhalt im Kiental und Baumpflegearbeiten im Gebiet Dählholz dem Eigenkapital der Bürgergemeinde belastet.

Spezifische Informationen pro Führungsbereich

Die Domänenverwaltung ist in fünf Führungsbereiche unterteilt. Die jeweiligen Bereichsleiter oder Bereichsleiterinnen führen ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie die ihnen zugeteilten Sachgeschäfte mittels gemeinsam vereinbarten Zielen.

Leitung Domänenverwaltung

Die Inwertsetzungsprojekte beinhalten die Inwertsetzung von Bauland. Sie sind für die Bürgergemeinde von hoher Wichtigkeit, weil sie neue Einnahmen generieren, welche zu Gunsten der Immobilienrechnung und dadurch der Gesamtrechnung verbucht werden.

Folgende Projekte wurden 2011 bearbeitet:

- Bern, Baumgarten-Ost, Baurechtspartellen für 3. Etappe mit 110 Wohnungen und 13 Ateliers
- Bern, Schermen, Baurechtspartelle für Mobilcity (Kompetenzzentrum Automobilbranche)
- Bern, Schönberg-Ost, Baurechtspartelle für Dienstleistungsgebäude Zentrum Schönberg
- Bern, Schönberg-Ost, Baurechtspartellen der 2. Etappe für 38 weitere Mehrfamilienhäuser
- Ittigen, Kirschenacker III, Baurechtspartellen für 3. Etappe mit 5 Mehrfamilienhäusern
- Kehrsatz, Im Breitenacker, Baurechtspartellen für Gewerbe und Wohnen
- Köniz, Stegenweg, Baurechtspartelle für 58 Wohnungen der 1. Etappe
- Muri, Hofgut, Baurechtspartellen für die International School of Berne, Stiftung Aarhus
- Spiez, Angoldern, Baurechtspartelle für die Landi Niesen

Die Wohnliegenschaft an der Mülinenstrasse 15 in Bern wurde per Ende Jahr für die Personalvorsorgestiftung der Bürgergemeinde erworben. Sie liegt in unmittelbarer Nähe von weiteren Liegenschaften der Bürgergemeinde und der Personalvorsorgestiftung.

Bereich Baurechte / Vertragswesen

Im Bereich der Baurechte konnten im Berichtsjahr zahlreiche Baurechtsverträge verlängert werden. Die Feld- und Forstkommission übertrug das heimgefallene Baurecht «Sportplatz

Wander» den Stadtbauten Bern. Im März wurde der neue Baurechtsvertrag rückwirkend per Anfang 2011 unterzeichnet.

Nach einer langen Projektierungszeit konnte im August der Baurechtsvertrag mit der Sporthallen Weissenstein AG unterzeichnet werden. Bereits 2007 hatte die Feld- und Forstkommision der Abgabe einer Teilfläche im Weissenstein an die Sporthalle Weissenstein AG zugestimmt und die Rahmenbedingungen des Baurechtsvertrages genehmigt.

Verzögerungen im Projektablauf, Unsicherheiten bezüglich der Finanzierung sowie Einsprachen und Rechtsverwahrungen verzögerten aber den Abschluss des Vertrages. Auf dem Baurecht wird eine Mehrfachsporthalle realisiert, die dem Schul-, Breiten- und Spitzensport dienen soll. Die Realisierung des Projektes erfolgt gemeinsam durch die Gemeinden Bern und Köniz.

In der Untermatte in Bethlehem brach im März bei einem Baurecht ein Brand aus. Obwohl die Feuerwehr das Feuer nach kurzer Zeit unter Kontrolle brachte, konnte sie nicht verhindern, dass das Gebäude Totalschaden erlitt. Anstelle des abgebrannten Gebäudes planen die Bauberechtigten den Bau eines Studentenwohnheims.

Im Herbst eröffneten die Bauberechtigten Messepark Bern AG und AMAG den Erweiterungsbau NAHA 2+ beziehungsweise das Skoda-Zentrum.

Bereich Immobilienbewirtschaftung

- Mietzinseinnahmen: Die gesamten Netto-Soll-Mietzinseinnahmen (das heisst ohne Abzüge der Leerstände) der Mietliegenschaften im Finanzvermögen der Burgergemeinde beliefen sich 2011 auf Fr. 18'667'442,80. Die Leerstandsquote war mit 1,2% der Netto-Soll-Mietzinseinnahmen erfreulich tief. Aufgrund der Referenzzinssatzsenkung auf den 1. Dezember 2010 hin und der Bestätigung dieses Satzes auf den 1. März 2011 hin wurde eine Mietzinssenkung auf den 1. Mai 2011 vorgenommen, die sich auf insgesamt Fr. 103'215 pro Jahr belief.
- Neu- und Umbauten, Renovationen Mietliegenschaften: Die Hauptbautätigkeiten betrafen im Berichtsjahr drei Liegenschaften in der Stadt Bern. An der Brückfeldstrasse 39 wurde eine Kernzonensanierung durchgeführt. Dabei wurden die Kucheneinrichtungen komplett erneuert, die Sanitärleitungen zum Teil erneuert, die separaten WC in den Wohnungen saniert und die Korridorbereiche in den Wohnungen renoviert. Gleichzeitig wurden anstehende Unterhaltsarbeiten in den Wohnungen vorgenommen. Im Allgemeinbereich wurde eine neue Briefkastenanlage installiert. Aufgrund der Sanierung gab es drei Mieterwechsel, die Wohnungen konnten jedoch problemlos und termingerecht weitervermietet werden. – An der Ostermundigenstrasse 81 wurde die Sanierung der WC-Anlagen auf allen Geschossen durchgeführt. – An der Schwarztorstrasse 56 wurde im EG eine Innensanierung ausgeführt, die mit dem durch den Mieter geplanten und finanzierten Modernisierungs- und Sanierungskatalog zusammenhing. Des Weiteren begannen die Durchführung von Brandschutzmassnahmen im Gebäude sowie die Sanierungsarbeiten im Zusammenhang mit der Elektroverteilung.

Bereich Landwirtschaft Forstliegenschaften

- Bewirtschaftung: Mittels Landkäufen wurde im Berichtsjahr die Arrondierung der beiden Landwirtschaftsgüter Grafenriedgut und Oberschöneegg-Gut in Burgistein vollzogen. Die Bewirtschaftungsflächen stiegen um 8,6 ha beziehungsweise 85 a. Die vertragliche Regelung für die Pächternachfolge im Spychermattgut in Belp konnte Mitte 2011 vereinbart werden. Die Gebrüder Stucki aus Kehrsatz, welche bereits mit dem damaligen Pächter eine Betriebsgemeinschaft bildeten, übernahmen die Pacht auf Ende Jahr. Für die oberste Alp im Kiental konnte die Pächternachfolge innerhalb der Familie Rüegegger frühzeitig geregelt werden. Sohn Roland Rüegegger wird den Betrieb von Vater Eduard in fünfter Generation etappenweise übernehmen.
- Neu- und Umbauten, Renovationen auf landwirtschaftlichen Gütern: Die Investitionen für die 42 Landwirtschaftsbetriebe lagen leicht unterhalb des üblichen Rahmens. Dies war auf die Verschiebung des Projekts «Neubau Milchviehstall» beim Pfaffenwilgut zurückzuführen. Das aufwändige Bewilligungsverfahren führte zu einem späteren Start der Bauausführung. Weitere Renovations- und Sanierungsarbeiten mit dem Ziel der Werterhaltung wurden bei folgenden Landwirtschaftsgütern vorgenommen:

Oberschöneegg West	Sanierung / Erweiterung der Güllegrube
Dieterswil, Stähligut	Dachsanierung Wohnstock
Düdingen, Bruchgut	Sanierung Zufahrtsstrasse
Rosshäusern, Neuweidgut	Wohnungssanierung im Bauernhaus
Mattstettengut	Wohnungssanierung im Wohnstock
Neuenegg, Heiterngut	Dachsanierung Bauernhaus mit Oekonomieteil

Bereich Immobilienprojekte / öffentliches Beschaffungswesen

Die Stelle «öffentliches Beschaffungswesen» stand überwiegend für die Vergaben von baulichen Projekten zur Verfügung und nahm ausserhalb der Domänenverwaltung keinen Beratungsauftrag war. Im Kerngeschäft «Immobilienprojekte» wurden 22 Projekte bearbeitet. Deren 13 standen in der Planung; von den 9 in Ausführung befindlichen Projekten wurden folgende 5 abgeschlossen und der Bewirtschaftung zurückgegeben:

- Sanierungen aufgrund einer gesetzlichen Auflage:
 - Schwarztorstrasse 56, Bern (Brandschutzauflagen):* Elektrische Versorgung und Bildung von Brandabschnitten, Markierung der Fluchtwege
 - Mädergutstrasse 75, Bern (Brandschutzauflagen):* Gestaltung des Treppenhauses als Fluchtweg mittels Rauchdruck- und Brandmeldeanlage gemäss dem für ein Hochhaus erforderlichen Sicherheitsstandard
- Massnahmen zum Erhalt des Liegenschaftswertes
 - Brückfeldstrasse 39, Bern:* Neue Küchen, Bäder und Erneuerung der Leitungen in bewohntem Zustand
 - Ostermündigenstrasse 81, Bern:* Sanierung der WC-Anlagen in der Wirtschaftsinformatikschule Schule (WISS)

- Hinzuziehung des Bereichs Immobilienprojekte bei Projekten in Mietliegenschaften
Schwarztorstrasse 56, Bern (Umbau Mieträumlichkeiten PK SBB): Durch die Kostenbeteiligung beim Projekt «Pensionskasse SBB» konnte dieser Mieter langfristig gebunden werden

Der Domänenverwalter wurde im städtebaulichen Bereich bei der Planung von folgenden Landentwicklungsprojekten unterstützt:

- Landverkauf Riedacker II mit Konkurrenzofferten-Verfahren und Architekturwettbewerb
- Landentwicklung «im Breitenacker» in Kehrsatz: Teilprojekt Überbauungsordnung und Gestaltung
- Parallelstudie Wankdorf City, 2. Etappe

Der Führungsbereich «Immobilienprojekte / öffentliches Beschaffungswesen» unterstützte überdies den burgerlichen Forstmeister Franz Weibel beim Start des Projekts «Umbau und Sanierung Forstzentrum». Auch wirkte er bei der Entscheidung über den Erhalt oder den Rückbau der Transformatoren vor, welche sich im Besitz der Burgergemeinde befinden. Dieses Projekt wurde mit der Kommission des Kulturcasino, der Bibliothekskommission, der Projektkommission «Umbau Münstergasse 61+63» sowie der Burgerspittelkommission durchgeführt und erlaubte die Optimierung der Energiekosten der Burgergemeinde.

Bereich Buchhaltung / Personal

Die Erstellung der Jahresabschlüsse, der Finanzpläne und der Übersichtsbroschüre für die Bereiche Immobilien, Domänenverwaltung und St. Petersinsel prägte die ersten Monate des Berichtjahres. Die Voranschlagszahlen wurden im Mai und Juni zusammengetragen und am 20. Juni der Kommission zur Genehmigung vorgelegt. Die Senkung der Referenzzinssätze und die damit verbundenen Mietzinsanpassungen per 1. Mai 2011 führten zu Mehrarbeiten. Für die wichtigsten Aufgaben im Bereich Buchhaltung wurden im zweiten Halbjahr Prozessabläufe erarbeitet.

Forstbetrieb

Organisation

Die Verwaltung und die Betriebsorganisation erfuhren im Berichtjahr keine Veränderungen. Der Forstbetrieb verwaltete, pflegte und bewirtschaftete ebenfalls die Wälder der Liegenschaftsverwaltung der Einwohnergemeinde Bern, der Bürgerholzgemeinde Bümpliz, der BKW Energie AG und einige Waldgrundstücke des Bundes im Raum Bern. Er beriet im Auftrag des Kantons auch die Stadtgärtnerei Bern bei Waldfragen.

Der mit der Betriebsstrategie 2010 aufgedeckte Reorganisationsbedarf zur Verbesserung der Effizienz löste folgende Projekte aus:

ERTRAGBRINGENDE BEREICHE

- Mittelfristige Auflösung der Revierstruktur
- Neuer Verwaltungsstandort beim Forstzentrum
- Neue Planungsgrundlagen (Bestandestypenkarte)
- Einführung neuer Planungs- und Produktionssteuerungsinstrumente

Personal

	Vollzeit	Teilzeit	Total	Stellenprozen- te besetzt	Stellenprozen- te genehmigt	Stellenprozen- te nicht besetzt
31.12.2010	13	3	16	1490	1600	110
31.12.2011	13	3	16	1550	1600	110
Veränderung	0	0	0	60	0	0

In der Tabelle nicht enthalten sind Lernenden (2), Praktikanten (2) und Aushilfen

Dienstjubiläen

- von Fischer, Michael: Förster, 30 Dienstjahre
- Waber, Elisabeth: Leiterin Administration, 20 Dienstjahre
- Marti, Ursula: kaufmännische Mitarbeiterin, 20 Dienstjahre
- Rufener, Markus: Forstwart, 5 Dienstjahre

Finanzen

Die Forstrechnung wies im ordentlichen Ergebnis bei einer Nutzung von 27'201 m³ einen Fehlbetrag von Fr. 300'000 aus. Die Nettokosten für die Erholungswaldpflege (Fr. 404'000) und für die Ökologie- und Schutzwaldleistungen (Fr. 89'000) wurden dem Forstbetrieb von der Burgergemeinde abgegolten. Unter Berücksichtigung der ausserordentlichen Abschreibungen, des Erlöses aus einem Waldverkauf und der Verzinsung der Spezialfinanzierungen konnte eine Einlage in die zweckgebundene Spezialfinanzierung Forstreserve von Fr. 336'000 gemacht werden. Diese erreichte damit per Ende 2011 einen Stand von Fr. 15,82 Mio.

Infrastruktur

Die Infrastruktur des Forstbetriebes besteht im Wesentlichen aus Wald, Liegenschaften, Walderschliessungsanlagen (Forstwegen), der Fernheizanlage im Spiegel sowie Maschinen und Geräten. Die Domänenverwaltung verwaltet die Forstliegenschaften, soweit sie dem Finanzvermögen zugeordnet sind.

Bei den forstlichen Liegenschaften des Verwaltungsvermögens mussten im Forstzentrum beim Werkhofgebäude witterungs- und altersbedingt die Fenster ersetzt werden. Auf dem ungefähr 235 km umfassenden Waldstrassennetz nahm der Forstbetrieb nicht nur die ordentlichen Unterhaltsmassnahmen vor. Er versah auch eine Strecke von 2500 m mit einer neuen Bekiesung. Bei der Fernheizanlage im Spiegel wurden Unzulänglichkeiten bei der Wärmeverteilung durch den Einbau neuer Steuerungselemente behoben.

Waldfläche am 31. Dezember 2011:

	Waldungen (inkl. ertraglose Flächen)			Güter			Total			amtlicher Wert
	ha	a	m ²	ha	a	m ²	ha	a	m ²	Fr.
2010	3 663	43	23	100	88	05	3 764	31	28	31 354 538
2011	3 661	78	63	100	88	05	3 762	66	68	31 106 858

Die Veränderungen entstanden aus Anpassungen von Flächen und Werten bei Neuvermessungen und beim Verkauf von Waldparzellen am Bantiger in der Gemeinde Bolligen.

Verkauf von Waldparzellen:

Bolligen, GB Bl. Nr. 1846 (3787 m²), 1850 (1807 m²), 1892 (1663 m²) und 1950 (7890 m²) an Thomas Stettler, Ferenberg.

Bolligen GB Bl. Nr. 1912 (1313 m²) an Christian Stettler, Ferenberg.

Weitere Tätigkeiten

Der Forstbetrieb stellte seine Dienste dem Verband der bernischen Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen zur Verfügung. Er wirkte in der Schweizerischen Holzmarktkommission, in der Kommission des Bernischen Holzförderungsfonds und im Verwaltungsrat der Lignocalor Seeland AG mit. Im Auftrag des Burgergemeindepräsidenten vertrat der Forstmeister die Interessen der Burgergemeinde gegenüber dem Verein Alternative und arbeitete er in der von Kanton, Stadt und Burgergemeinde eingesetzten Kerngruppe mit.

Produkte

Holz

Die nachhaltige Nutzungsmenge von 27'100 m³ wurde mit effektiv genutzten 27'201 m³ leicht überschritten. Der Anteil Zwangsnutzungen (Sturm, Käfer, Krankheiten) betrug 30%.

Wesentliche marktbeeinflussende Faktoren waren die durch den schwachen Euro bedingte Importkonkurrenz und die anhaltend schlechten Absatzmöglichkeiten bei der Buche.

Weihnachtsmarkt

Für das öffentliche Ansehen des Forstbetriebes und der Burgergemeinde ist der Weihnachtsmarkt wichtig. Der Umsatz wurde 2011 durch schwierige Witterungsverhältnisse, aber auch durch die grosse Konkurrenz, vor allem vonseiten der Landi, stark beeinträchtigt. Verkauft wurden 3742 Weihnachtsbäume und 5391 Deckkäste. Das finanzielle Ergebnis lag etwas unterhalb derjenigen der Vorjahre.

Erholung / Wohlfahrt

Die Wälder im Dählhölzli, auf den Engehalbinseln, im Egghölzli, im Fischermätteli, in der Schosshalde und im Wilerwald sowie südlich der Autobahn im Bremgartenwald wurden weiterhin nach den spezifischen Pflegekriterien für besondere Wohlfahrts- und Erholungswälder gepflegt. Mit systematischen und dokumentierten Kontrollen wurden die Bäume hinsichtlich Gefährdungen nach jedem Sturm und nach starken Schneefällen beurteilt. Nötige Massnahmen in Form von Absperrungen und/oder Sicherheitsholzereien erfolgten unverzüglich. Dank dieser Vorsichtsmassnahmen mussten keine Zwischenfälle mit Waldbesuchern registriert werden.

Ökologie

Bund und Kanton unterstützten gezielte Massnahmen der Burgergemeinde zur ökologischen Aufwertung von geeigneten Waldrändern. Darüber hinaus zeigten sie Interesse daran, dass die Burgergemeinde Reservate im Bremgartenwald und im Sädelbach zur Pflege ausscheide, also die Nutzung dieser Waldflächen reduziere oder einstelle. Eine vertragliche Lösung scheiterte vorerst jedoch an den mangelhaften angebotenen Gegenleistungen.

Schutz

Eigentliche Schutzwaldmassnahmen setzte der Forstbetrieb 2011 keine um. Bei diesem Produkt fielen einzig die zwingenden Aufwände für die Weg- und Schwellengenossenschaften in den Schutzwaldgebieten Kiental, Weissenburg und in Saanen an.

Arbeiten für Dritte

- Schwierige Holzschlagarbeiten wurden für die Stadtgärtnerei Bern im Bereich Lorraine-Engehaldenstrasse ausgeführt.
- Die rekultivierte Durchstichgrube und ein Teil der Rodungsschneise für die Wasserleitung durch den Könizbergwald wurden aufgeforstet.
- Für die Domänenverwaltung wurden auf der St. Petersinsel und an der Allee Melchenbühlweg Holzschlagarbeiten durchgeführt.
- Der Tierpark Dählhölzli sowie viele Privateigentümer nahmen Holzerei- und Pflegearbeiten in Anspruch.

Rodungen

Forst: Der Kanton erteilte die Rodungsbewilligung für die Kiesgewinnung und die Deponie des Tunnelausbruchmaterials für den BLS-Doppelspurausbau Rosshäusern-Mauss: 42'640 m².

Schäden

- Zwei Waldbrände mit unbekannter Ursache zerstörten im Bremgartenwald 2,5 Hektaren Jungwald.

- Der sehr trockene Frühling und eine lange Trockenperiode im Herbst werden nachteilige Langzeitwirkungen auf den Wald ausüben.
- Heftige Niederschläge, verbunden mit einer starken Schneeschmelze bis in grosse Höhen, verursachten erhebliche Schäden in den Berggebieten. Im Kiental wurde die Brücke zur Frauenweide weitgehend zerstört.
- Der Wintersturm «Joachim» vom 16. Dezember verursachte geringfügige Waldschäden.
- Die Borkenkäferschäden entwickelten sich nach «Lothar» auf ein waldverträgliches Ausmass zurück.
- Die Eschenwelke hinterliess erstmals deutliche Spuren vor allem in den jungen Eschenbeständen.

Öffentlichkeitsarbeit

- Uno-Jahr des Waldes: Die Wälder der Burgergemeinde Bern wurden für zahlreiche Anlässe durch Behörden, Organisationen und Firmen besucht. Auch mehrere Medienanlässe zum Thema fanden in den Bürgerwäldern statt.
- Waldinformationskonzept: Die Burgergemeinde beschloss, mit einer Aufklärungskampagne ihre Wälder und ihre Waldpflege der breiten Bevölkerung näher zu bringen.
- Weitere Medienthemen waren 2011 die Nutzungskonflikte im Dählhölzli (Runder Tisch), die Waldbrandsituation, die Holzschläge entlang von Gemeindestrassen sowie illegale Siedler / Abfall im Bremgartenwald.

Rahmenbedingungen

Gesetze

Gegen Ende 2011 begann die Vernehmlassung zur Revision des kantonalen Waldgesetzes. Der Forstbetrieb koordinierte die Stellungnahme des Verbandes der Bernischen Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen. In einer juristischen Untersuchung stellte die Justizdirektion fest, dass die Waldeigentümer entlang von Gemeindestrassen grundsätzlich für die Sicherheit der Strassenbenützer zuständig sind. Damit müssen diese auf eigene Kosten das Raumprofil frei halten, Gefährdungen erkennen und entfernen.

Gesellschaftliche Ansprüche

Der Zugriff der Öffentlichkeit auf den Wald wird immer stärker. Bund und Kanton erlassen zunehmend Bewirtschaftungsvorschriften, welche die Waldeigentümer entschädigungslos umsetzen müssen. So wurden von ihnen im Rahmen der Strategie «Biodiversität Schweiz» Leistungen im Bereich von Totholz und Biotopbäumen gefordert, die als schleichende materielle Enteignung bezeichnet werden müssen.

Bank

DC Bankrat

Behörde

Der Bankrat blieb im Berichtsjahr in seiner Zusammensetzung unverändert. Er kam an elf ordentlichen Sitzungen zusammen. Zudem führte er eine anderthalbtägige externe Strategietagung durch und absolvierte er eine Ausbildungsveranstaltung für Bank-Verwaltungsräte, die vom Institut für Finanzdienstleistungen der Hochschule Luzern durchgeführt wurde.

Der Finanzausschuss und der Risikoausschuss trafen sich im Berichtsjahr viermal und der Kreditausschuss behandelte die in seine Kompetenz fallenden Geschäfte an 35 Sitzungen.

Geschäfte

Der Bankrat unterzog die Strategie einer gründlichen Überprüfung und passte sie den veränderten Wettbewerbsbedingungen an. Insbesondere wurde die Kunden- und Marktorientierung verstärkt. Im Vordergrund standen die nachhaltige Wertschaffung und Werterhaltung für die Eigentümerin der Bank, die Burgergemeinde Bern. Die bewährte, vorsichtige Risikopolitik wurde beibehalten. Mittels eines mehrjährigen Strategiecontrollings wird die Umsetzung der angepassten Strategie regelmässig überprüft. Die Aufbauorganisation wurde der neuen Strategie angepasst (siehe DC Bank, «Organisation»).

Der ursprüngliche Einführungstermin für die Migration des Kernbankensystems auf eine neue Software wurde durch externe, durch die Bank nicht beeinflussbare Faktoren, vom 15. Oktober 2011 auf den 31. März 2012 verschoben. Die anspruchsvolle Übergangsphase wurde durch den Bankrat und dessen speziellen Delegierten eng begleitet.

Angesichts des anhaltenden Tiefzinsumfelds bedeutete die aktive Überwachung und Steuerung der Zinsänderungs- und Marktrisiken während des Berichtjahres eine permanente Herausforderung. Die Krise an den internationalen Finanzmärkten und die Beurteilung von deren Auswirkungen auf die Bank erforderte die volle Aufmerksamkeit des Bankrates. Aufgrund der Kündigung von Bruno Tanner erfolgte unter Hinzuziehung eines externen Beratungsbüros die Evaluation und Rekrutierung eines neuen Geschäftsleitungsmitglieds. Mit Sacha Ammann konnte ein versierter Bank- und Anlagefachmann gewonnen werden.

DC Bank

Organisation

Die Aufbauorganisation wurde der überarbeiteten Strategie angepasst. Aus einer Spartenorganisation entstand eine kundenzentrierte Organisation mit einer Segmentgliederung nach Kundenbedürfnissen. Der Kundenbereich, welcher für die Erbringung der Marktleistung

und die Generierung der Erträge verantwortlich ist, wird durch den Führungsbereich «Steuerung» (Wirtschaftlichkeit) und den Bereich «Logistik» (Effizienz) unterstützt.

Personal

Am 1. Januar 2011 übernahm Peter A. Vonlanthen als neuer Vorsitzender der Geschäftsleitung die Gesamtverantwortung für die Bank. Am 1. Juli stiess Sacha Ammann zur Geschäftsleitung, womit das dreiköpfige Führungsgremium wieder komplett war.

Der Personalbestand betrug per 31. Dezember 2011 36.1 Personeneinheiten. Die Bank bot im Berichtsjahr drei Ausbildungsplätze für angehende Bankkaufleute an und bildete einen Praktikanten aus. Sechs Mitarbeitende standen in diversen Weiterbildungen, zum Beispiel zur Betriebswirtschafterin HF, Sachbearbeiterin Rechnungswesen, Führungsfachfrau oder zum Wirtschaftsinformatiker. Anlässlich verschiedener bankinterner Veranstaltungen setzte sich das Personal mit Themen wie «Work-Life-Balance» und «Gesundheit am Arbeitsplatz» auseinander.

Im Berichtsjahr wurden neue Instrumente zur Mitarbeiterführung (Zielvereinbarung, Mitarbeitergespräche, persönlicher Entwicklungsplan, Leitfaden und Ausbildung der Kader) entwickelt und eingeführt.

Finanzen

Die DC Bank erwirtschaftete in einem schwierigen Umfeld ein äusserst erfreuliches Ergebnis. Dank einer starken Zunahme der Kundengelder (+12,2%) konnte die Bilanzsumme auf Fr. 882 Mio. (+11,3%) gesteigert werden. Der Jahresgewinn wuchs um 1,6% auf Fr. 5,58 Mio., die Eigenmittel um 4% auf Fr. 76,2 Mio. Letztere entsprechen einer Überdeckung von 256,2% gegenüber den gesetzlichen Erfordernissen. Für weitere Informationen wird auf den separaten bankengesetzlichen Geschäftsbericht verwiesen.

Infrastruktur

Da die gegenwärtigen Räumlichkeiten der Bank keine Wachstumsreserven beinhalten und die Infrastruktur einem zeitgemässen Kundenservice nur noch knapp genügt, setzte sich der Bankrat intensiv mit der Raumplanung auseinander. Der Domänenverwaltung wurde eine Absichtserklärung für die Miete von Räumlichkeiten an der im Jahr 2014 freiwerdenden Amthausgasse 5 übergeben. (Für die verzögerte Migration der Informatikplattform vergleiche DC Bankrat, «Sachgeschäfte».)

Partnerschaft mit Pictet & Cie.

Der seit sechs Jahren bestehende und bestens bewährte Partnerschaftsvertrag mit der Genfer Privatbank Pictet & Cie. konnte um weitere fünf Jahre verlängert werden. Die Migration auf die neue IT-Plattform wird eine elektronische Anbindung an die Bank Pictet & Cie. ermöglichen.

Marktumfeld

Das Jahr 2011 war wirtschaftlich sehr anspruchsvoll: Naturkatastrophen (Fukushima, EHEC), Unruhen im Nahen Osten (Mubarak, Osama bin Laden, Gaddafi), Schuldenkrise der sogenannten PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien), Downgrading erstklassiger Schuldner (unter anderem die USA und die Raiffeisenbank), Höhen- und Tiefflug des Goldpreises sowie rekordhohe Credit Default Swaps waren einige der Themen, die 2011 stark beschäftigten.

Die Schulden- und Finanzkrise in der Eurozone hinterliess auch in der schweizerischen Wirtschaft Spuren, was sich unter anderem in einer gestiegenen Arbeitslosigkeit von 3,3% per Ende Jahr äusserte. Die Konjunktur in der Schweiz kühlte sich merklich ab. Am Ende resultierte eine Wachstumsrate des Bruttoinlandprodukts von 1,9% zu konstanten Preisen des Vorjahres und von 2,6% zu laufenden Preisen (bei einer Inflationsrate von 0.5%). Vor allem die Konsumausgaben der privaten Haushalte, der Aussenhandel mit Waren und die Bruttoanlageinvestitionen wirkten sich positiv auf das BIP aus. Negative Wachstumsimpulse gingen hingegen vom Dienstleistungshandel aus.

Das Wirtschaftsumfeld wurde durch teils schockierende Ereignisse wie das Erdbeben in Japan, die zahlreichen Interventionen der internationalen Notenbanken und die strukturellen Schwächen gewisser Länder (zum Beispiel Griechenland) geprägt. Dem Aufwertungsdruck, dem der Franken in dieser Situation ausgesetzt war, entgegnete die Nationalbank im September mit einer Euro-Untergrenze von Fr. 1.20. Die Fixierung dieser Untergrenze liess die Spekulation gegen den Franken spürbar abklingen. Nachdem der Euro zuvor zeitweise über 17% verloren hatte, führte diese Massnahme zu einem Kurssprung von 10% innerhalb eines Arbeitstages. Danach liess die Schwankungsanfälligkeit des Frankens deutlich nach.

Die Flucht in den Franken und die sehr moderate Teuerungsentwicklung in der Schweiz führten dazu, dass die Renditen der schweizerischen Staatsanleihen weiter rückläufig waren und zum Jahresende das weltweit tiefste Niveau aufwiesen. Der 3-Monatsliborsatz lag noch bei 0,05% und die 10-jährige Bundesobligation bei 0,66%. Auch die Hypothekarzinsen verharrten auf einem historisch tiefen Stand. Auffallend war, dass einzelne Mitbewerber ihren Kunden Festhypotheken mit Laufzeiten von bis zu 25 Jahren offerierten.

Angesichts dieser Geschehnisse entwickelten sich die Aktienmärkte überdurchschnittlich volatil. Der Swiss Market Index beendete das Jahr trotz eines Endsprints mit einem Minus von rund 8%. Damit ergab sich – nach einer Seitwärtsbewegung 2010 und einer positiven Entwicklung 2009 – innerhalb von fünf Jahren zum dritten Mal ein eindeutig negatives Börsenjahr.

Verschiedenes

Aktivitäten / Anlässe

Im Rahmen des Kunstförderprojekts ETAGEN führte die DC Bank zusammen mit der Firma Loeb zwei Kunstanlässe mit Vernissage durch. Unterstützt wurden Künstler aus Bern oder mit einem starken Bezug zu Bern. Andere erfolgreiche und vielbeachtete Kundenanlässe wurden

mit dem bürgerlichen Naturhistorischen Museum und der Bürgerbibliothek in deren Räumlichkeiten organisiert. Zu den gesellschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen für die Kunden der Bank gehörten unter anderem die Thuner Seespiele, ein Golfanlass und Opernbesuche im Stadttheater Bern.

Die bestehenden, langfristigen Partnerschaften im sozio-kulturellen Bereich – mit der WKS Bildung, dem BSV Muri Bern sowie der Stiftung aha! Allergiezentrum Schweiz – wurden erfolgreich weitergeführt.

Stiftung Sunnesyte

Ein Grossversand der bürgerlichen Broschüre «Medaillon» verlieh dem Bekanntheitsgrad der Stiftung Sunnesyte einen weiteren Schub. Die auf die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen ausgerichtete Stiftung bearbeitete im Berichtjahr 40 Gesuche. Auf deren 23 konnte sie eintreten. Absagen wurden erteilt, wenn es sich um ausserkantonale Gesuche, um Anliegen von Institutionen oder von erwachsenen Personen handelte.

Neben dem namhaften Beitrag der DC Bank nahm die Stiftung weitere private Spenden entgegen. Bruno Tanner übergab im Berichtjahr die Geschäftsführung an Peter Vonlanthen.

4. Aufgabenerfüllende Bereiche - Kultur und Wissenschaft

Kulturlokalitäten

Kommission des Kulturcasino

Die Kommission blieb im Berichtsjahr in ihrer Zusammensetzung unverändert und trat in elf ordentlichen Sitzungen, einer Klausur- sowie einer Strategiesitzung zusammen. Periodisch nahm auch der Kulturcasino-Pächter an den Sitzungen teil, um über den Geschäftsverlauf zu berichten.

Die Kommission traf sich zweimal mit den Repräsentanten des Berner Symphonieorchesters (BSO) beziehungsweise – nach der Zusammenführung des BSO und des Stadttheaters – der Stiftung Konzert Theater Bern. Die Sitzungen dienten dem regelmässigen Gedankenaustausch, der Information und der Koordinierung von Projekten.

Nebst den ordentlich zu behandelnden Geschäften befasste sich die Kommission an ihrer Klausursitzung mit der Organisation der im Juli durch den Kleinen Burgerrat verabschiedeten Projekte «Gastro-Kompetenzzentrum», «Veranstaltungs-Management» sowie «Das Kulturcasino als Konzert- und Kongresshaus State of the Art».

An der Strategiesitzung im Oktober wurde die strategische Ausrichtung konkretisiert. Damit das Kulturcasino wieder Anschluss an die führenden Konzerthäuser findet, werden kurz- und mittelfristig grosse Investitionen erforderlich sein. Für die Jahre 2015/2016 ist eine Sanierung geplant. Die Grundlagen für deren verbindliche Bestimmung bilden die durch den Kleinen Burgerrat verabschiedete Strategie «Kulturcasino 2015» (beziehungsweise die daraus abzuleitenden betrieblichen Bedürfnisse) sowie eine Gebäudezustandsanalyse. Die Kommission gab eine solche in Auftrag, um eine Übersicht über den Zustand der Liegenschaft zu erhalten und so den Umfang der Sanierung genau definieren zu können.

Kulturcasino

Personal

Daniel Berthoud trat per 30. September 2011 in den wohlverdienten Ruhestand. Seine «Casino-Karriere» hatte 1980 mit der Wahl in den Grossen Burgerrat und in die damalige Casinokommission ihren Anfang genommen. Er war das Bindeglied zwischen der Kommission und dem Restaurantpächter-Ehepaar Decurtins. In dieser Zeit vollzog Berthoud die Schliessung des Dancings »HappyLight». Auch war er an der Umsetzung der Umbaustapen von 1990/1991 beteiligt, welche zur räumlichen Entflechtung von Kultur und Gastronomie führte. Nach der Pensionierung der langjährigen Verwalterin Anita Schenk wählte ihn der Kleine Burgerrat auf

den 1. Oktober 1988 hin zu deren Nachfolger. In den folgenden 23 Jahren prägte Berthoud mit seinem grossen Engagement den Betrieb massgeblich. Am 1. Oktober 2011 übernahm Heidi Holdener von ihm die operative Leitung.

Von den 1240 bewilligten Stellenprozenten beanspruchte das Kulturcasino deren 1200. Eine Teilzeitstelle blieb vakant.

Finanzielles

	2011	2010
Ordentlicher Aufwand (in Fr.)	3'711'081	3'764'791
Ordentlicher Ertrag (in Fr.)	2'322'680	2'303'413
Aufwandüberschuss (in Fr.)	1'388'401	1'461'379

Die «Casino Restaurants Bern AG» konnte den Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr leicht steigern.

Tätigkeit

Mit dem Leitungswechsel wurden die Aufgaben der Direktion neu definiert. Die baulichen, immobilienbezogenen Angelegenheiten sollten künftig vom Facility-Management der Domänenverwaltung wahrgenommen werden. Hierüber wurden zwischen dieser Verwaltung und dem Kulturcasino vertiefte Gespräche geführt.

Innerhalb des im Oktober initiierten Strategieprozesses diskutierten Heidi Holdener und die Kommission über die Projekte «Gastro-Kompetenzzentrum», «Veranstaltungsmanagement» sowie die Positionierung des Kulturcasino als «State of the Art»-Haus. Ein Strategiepapier inklusive Massnahmenplan und Umsetzungsagenda wurde erarbeitet.

Für den Ersatz der Beschallungsanlage, der Licht- und der Bühnensteuerung sowie die Ausstattung der Orchesterbühne mit einem RESPA-Klangboden bewilligte der Grosse Burgerrat am 21. Februar einen Ausführungskredit von insgesamt Fr. 1,345 Mio. Im Sommer fanden die erforderlichen Arbeiten statt. Die Beschallungsanlage wurde nach 16 Betriebsjahren unter Mitwirkung ausgewiesener Experten erneuert und setzt einen neuen Qualitätsstandard namentlich bei Wortveranstaltungen. Der neue RESPA-Klangboden ist ein sogenannter Doppelschwingboden, der aus zwei Schichten besteht. Er wirkt durch eine besondere Stabkonstruktion im Innern als grosser Resonanzkörper und verhindert mit der RESPA-Technologie Resonanzverzerrungen. Ebenfalls auf den neuesten Stand der Technik gebracht wurden die 10-jährige Bühnensteuerung und die 20-jährige Lichtsteuerung.

Durch die Erneuerung der Beschallungsanlage wurde die Hängevorrichtung zum Auf- und Abbau von Material an Trägerkonstruktionen verbaut. Deshalb beschloss die Kommission des Kulturcasino, die Hängevorrichtung über der Bühne im Grossen Saal zu erneuern.

Weitere bauliche Veränderungen und Ersatzanschaffungen waren:

- Ersatz Kippkochkesselanlage in der Bankettküche im UG
- Ersatz Beschallungsanlage im Grossen Saal

- Ersatz Bühnensteuerung im Grossen Saal
- Ersatz Lichtsteuerung im Grossen Saal
- Einbau eines RESPA-Klangbodens auf der Orchesterbühne im Grossen Saal
- Ersatz Verbundfenster ZwischengeschoßTreppenhaus Süd-Ost
- Sandsteinsäulen Terrasse EG grundiert und neuer Anstrich gemäss Denkmalpflege
- 1. UG Vorplatz und Herrentoilette: Sanierung Bodenbelag

Veranstaltungen

	2011	2010	2009	2008
Ausstellungen	6	13	15	12
Konzerte	114	110	116	112
Konzert- und Stadttheater-Proben	244	229	217	195
Vorträge	37	43	38	34
Kongresse, Tagungen, Jubiläumsfeiern, Modeschauen	136	112	133	127
Bürgergemeinde intern	43	38	39	44
	580	545	558	524
Konsumationsanlässe im 1.OG	186	216	193	174
	766	761	751	698
Annullationen	40	75	62	51

Die Anzahl durchgeführter Anlässe erfuhr gegenüber dem Vorjahr nochmals eine Zunahme. Diese war erfreulich, jedoch auch im Zusammenhang mit der Bautätigkeit im Kursaal Bern zu beurteilen, dessen Infrastruktur während mehr als dreihundert Tagen nicht zur Verfügung stand. Neben dem Berner Symphonieorchester belebten zahlreiche weitere Veranstalter den Konzertsaal im Kulturcasino. Es waren dies Migros-Kulturprozent-Classics, Meisterzyklus GmbH, DT Classics AG, AllBlues Konzert AG, Camerata Bern, Berner Kammerorchester, Hochschule der Künste Bern HKB, ALSO Alumni Sinfonie-Orchester Uni Bern, Schweizerisches Jugend Symphonie Orchester und viele mehr. Nachfolgend eine Auswahl besonders erwähnenswerter Anlässe:

- | | |
|-------------|--|
| 1. Januar | Neujahrskonzert Meisterzyklus GmbH |
| 14. Januar | Caritas Forum |
| 18. Januar | Investorama – LGT Bank (Schweiz) AG |
| 29. Januar | Wiener Johann-Strauss-Gala |
| 30. Januar | Orgelkonzert der Bürgergemeinde Bern mit Benjamin Righetti |
| 12. Februar | Swing-Tanzanlass «Leapin' Lindy» |
| 15. Februar | Eröffnungsveranstaltung «Internationales Jahr der Chemie» |
| 5. März | Jazz-Konzert Dee Dee Bridgewater «To Billie With Love» |
| 19. März | Pippo Pollina mit Symphonieorchester Nota Bene |
| 27. März | Camerata Bern; Solist: Andràs Schiff, Klavier |
| 28. März | Konzert Academy of St. Martin in the fields |

16. April	Osterbott der Burgergemeinde Bern
29. April	GV der Schweizerischen Nationalbank
3. Mai	Konzert Ramon Vargas und Philharmonie Baden-Baden
5. Mai	GV der Galenica AG
7. Mai	Berna Münzmesse
13. Mai	Festakt Planggenstock-Vernissage Naturhistorisches Museum
17. Mai	Konzert London Symphony Orchestra
28. Mai	Blumenball Turnier Tanz Klub Bern
14. Juni	GV des Verbandes der Schweizerischen Gasindustrie
16. Juni	Fachtagung der Schweizerischen Gesellschaft für Urologie
17. August	Gästekonzert von Wegelin & Co.
23. August	CTI Medtech Event 2011
30. August – 1. September	INSOS-Kongress
2. September	Mitarbeiteranlass der Berner Kantonalbank
29. September	Mitgliederversammlung des LITRA Verkehrsforums
30. September	Kongress der Internationalen Privatgüterwagen-Union
5. Oktober	Vernissage des BHM zur Ausstellung «Mord und Totschlag»
8. Oktober	Gala-Abend Internationales Kurzfilmfestival SNIGHT
25. Oktober	Preisverleihung zum Grand Prix du Vin Suisse
27. Oktober	Preisverleihung EUGEN
29. Oktober	Zürcher Kammerorchester unter der Leitung von Sir Roger Norrington; Solist: Sebastian Knauer, Klavier
15. November	Hotelleriesuisse, 12. Milestone-Verleihung
16. November	Jazz-Konzert mit Brad Mehldau & Joshua Redman Duo
23. November	Meisterzyklus-Konzert mit Grigory Sokolov
5. Dezember	Sozialpreis der Stadt Bern
11. Dezember	Konzert Bo Katzman-Chor
13. Dezember	PostFinance-Weihnachtskonzert Carmina Burana
16. Dezember	Weihnachtskonzert des Berner Kammerorchesters
20. Dezember	Musical & Christmas der Thuner Seespiele AG
29. Dezember	Giuseppe Verdi Gala

Bibliothek

Bibliothekskommission

Behörde

Die Bibliothekskommission begrüßte am Anfang des Jahres Peter Schibli als neues Mitglied. Wegen eines längeren Auslandsaufenthalts des Präsidenten in der ersten Hälfte des Jahres übernahm Vizepräsident Martin Sauerer während dieser Zeit die Leitung der Kommission. In den sechs ordentlichen Sitzungen behandelten die Kommissionsmitglieder die laufenden Geschäfte der Bibliothek. Darüber hinaus wirkten sie in den Sitzungen vom 24. Juni und 2. Dezember als Aufsichtsorgan des Zentrums Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern. Am 29. August traf sich die Bibliothekskommission zu einer halbtägigen Séance de réflexion zum Thema Planung Umbau Münsterergasse.

Geschäfte

Zu den gewichtigsten Geschäften gehörte die strategische Begleitung und Überprüfung der Umbauplanung des Gebäudes Münsterergasse. Die Bibliothekskommission wurde darin durch die Projektkommission, die sich aus Fachleuten und Nutzern zusammensetzte, unterstützt. Anfang September legte das mit der Planung beauftragte Architektenteam der Berner Architektengemeinschaft alb ein Vorprojekt vor. Dieses sah einerseits grundlegende Verbesserungen der Gebäudestruktur und moderne Infrastrukturen vor, andererseits sollten architektonische Eingriffe eine erhöhte Sichtbarkeit der beiden Nutzerinstitutionen bewirken. Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Vorprojekts waren grundsätzliche Fragen der Gebäudenutzung und der möglichen Zusammenarbeit zwischen der Zentralbibliothek Bern, dem Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern und der Bürgerbibliothek zu klären. Ausserdem gab die Bibliothekskommission eine ausführliche Stellungnahme zum Personalkonzept des zentralen Personaldienstes der Burgergemeinde ab.

Die Leistungsvereinbarung mit der Universität Bern betreffend das Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek (2012-2015) und der damit verbundene Verpflichtungskredit von Fr. 8,5 Mio. wurden von der Bibliothekskommission am 29. April und vom burgerlichen Stimmvolk im Dezember gutgeheissen. Die erste Leistungsperiode, in der sich das Zentrum erfolgreich hatte etablieren können, lief Ende 2011 aus. Entsprechend dem Beispiel anderer kultureller Institutionen ist die Leistungsvereinbarung zwischen dem Zentrum und der Burgergemeinde auf jeweils vier Jahre angelegt.

Im Berichtsjahr nahm das Autorenteam, das mit der Erarbeitung der Publikation «Die Burgergemeinde Bern und ihre Geschichte während des 19. und 20. Jahrhunderts im bernischen und schweizerischen Kontext» beauftragt worden war, seine Arbeit auf. Das Projekt steht unter der Leitung einer Spezialkommission, die sich aus externen Experten, dem Präsidenten und einem Mitglied der Bibliothekskommission sowie der Direktorin der

Bürgerbibliothek zusammensetzt. Im November legte das Autorenteam ein Konzept für die Publikation vor.

Ochs-Stipendium

Um das Stipendium der «Ochs-Stiftung», das junge Bürgerinnen und Bürger mit Beiträgen an auswärtige fortbildende Kunststudien unterstützt, bewarb sich nur eine Person. Da die Bewerbung nicht den Vorgaben entsprach, wurde aber keine Unterstützung gesprochen. Um das Stipendium bekannter zu machen, regte die Bibliothekskommission an, es für die Antragsperiode 2012 erstmals auch in den Zunftbriefen auszuschreiben.

Bürgerbibliothek

Personal

Am 1. Januar begann Florian Mittenhuber seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Konservator des Bereichs Bongarsiana/Codices (90%). Er übernahm gleichzeitig die Projektleitung für die Ausstellung und Publikation zum 400. Todesjahr des Sammlers Jacques Bongars. Im Zusammenhang mit diesem Projekt erschloss Monika Michel-Rüegg ab dem 1. Februar als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin (50%) die Korrespondenz sowie die persönlichen Papiere Bongars'. Im Bereich Lesesaal ging die Aufsichtsfunktion (55%) Mitte Januar von Ariane Huber Hernández an Laura Mosimann über. Nach dem erfolgreichen Abschluss des grossen Projekts eines elektronischen Archivkatalogs der Bürgerbibliothek verliess Nicolas Bugnon auf Ende Dezember seine Stelle als Verantwortlicher der Bibliotheks-IT, um sich im Bereich der elektronischen Informationsvermittlung weiterzubilden. Bugnon hatte den Online-Archivkatalog inhaltlich wie technisch massgeblich mitgestaltet. Philipp Mooser (70%) übernahm bereits ab Mitte November seine Nachfolge. Der Kulturwissenschaftler Philipp Messner absolvierte im Rahmen des Masterstudiengangs «Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften» der Universitäten Bern und Lausanne vom 1. April bis 30. November sein Langzeitpraktikum in der Bürgerbibliothek.

Weiterbildungen

Die Schwerpunkte der Weiterbildungen lagen wie in den vergangenen Jahren bei konservatorischen Fragen und der IT-Kompetenz. So liessen sich alle Mitarbeitenden in die neue Software Office 2010 einführen. Darüber hinaus besuchten einzelne Mitarbeitende eine Schulung zu den Grundfunktionen und zum Bildermanagement in der Archivdatenbank scope, verschiedene Tagungen zur elektronischen Archivierung mit dem Referenzmodell OAIS (Open Archival Information System) und zum Thema «Digitale Medien und Historische Forschung». Der Leiter des Bereichs Grafik absolvierte von Februar bis April das Modul «Allgemeine Technikgeschichte des Drucks» des Nachdiplomstudienganges «Papierkurator/in für historisches Papier und verwandte Materialien» der Universität Basel. Der Grundkurs

«Einführung in die Archivarbeit» des Vereins der Schweizer Archivarinnen und Archivare sowie die Einführung in die Bibliothekssoftware Aleph gehörten zum Pflichtprogramm für die neuen Mitarbeitenden. Sehr grosses Interesse bestand an den internen Weiterbildungen, welche die Universitätsbibliothek Bern ihren Mitarbeitenden anbietet und die auch den Mitarbeitenden der Burgerbibliothek offen stehen. Neben unterschiedlichen konservatorischen Themen wurden ein Training zum Umgang mit schwierigen Bibliothekskunden und eine Einführung ins Urheberrecht für Bibliotheken belegt. Die Burgerbibliothek bot ihrerseits den Mitarbeitenden der Universitätsbibliothek Bern eine Einführung in ihre Grafikbestände an.

Verwaltung / Organisation

Im Zusammenhang mit der geplanten Einführung eines Dokumentenmanagementsystems in der Burgergemeinde Bern und der damit verbundenen Überarbeitung der Registraturpläne lud der Burgerarchivar die Archivverantwortlichen aller Abteilungen zu zwei Informationsveranstaltungen ein. Die Archivverantwortlichen wurden geschult im Umgang mit dem Registraturplan sowie in der Archivierung und Ablieferung von Dokumenten aus ihren Verantwortungsbereichen. Der Kontakt zwischen der Burgerbibliothek und den Archivverantwortlichen soll weiter verstärkt werden. Erneut mussten die Angebote und Preise für Reproduktionen den sich rasch verändernden Publikationsformen angepasst werden. Ausserdem verfasste die Burgerbibliothek erstmals ein Bestandserhaltungskonzept, welches vorgibt, welche Kriterien und Vorgehensweisen in Sachen Konservierung und Restaurierung anzuwenden sind. Von der Entscheidung, einen Bestand in die Sammlung aufzunehmen, bis hin zum Katastrophenfall wurden alle möglichen Fragen und Szenarien erörtert.

Finanzen

Der Gesamtaufwand für die Burgerbibliothek belief sich auf Fr. 4'102'907 (Vorjahr: 4'059'025). Der Nettoaufwand für das Betriebsgebäude erreichte Fr. 445'641 (451'029), bei einem Gesamtgebäudeaufwand von Fr. 2'162'841 und einem Mietzinsvertrag der an die Universitätsbibliothek vermieteten Gebäudeteile von Fr. 1'717'200. Der reine Betriebsaufwand betrug Fr. 1'940'066 (1'890'797). Davon entfielen 62% auf den Personalaufwand von Fr. 1'201'219 (1'206'351) und 30% auf den totalen Sachaufwand von Fr. 581'737 (555'668). Die übrigen Aufwendungen machten 8% der Gesamtausgaben aus. Mit einem Beitrag der Zentralverwaltung von Fr. 2'243'398 (2'176'274) wurde der Aufwandüberschuss gedeckt.

Bauliches und Mobiliar

Bei den Arbeiten zum Vorprojekt für einen möglichen Umbau des Gebäudes Münsterergasse gab es sehr viele Fragen zu diskutieren, zahlreiche Abklärungen und Hochrechnungen waren vorzunehmen. Die einzelnen Vorschläge der planenden Architekten wurden im Team jeweils intensiv geprüft, damit die betrieblichen Abläufe auch in einem veränderten Gebäude weiter

optimal funktionieren respektive verbessert werden. An Mobiliar mussten ein Büchergestell und die Leselampen im Hallersaal ersetzt werden.

Informatik

Die Zusammenarbeit mit der Zentralen IT der Burgergemeinde bewährte sich bestens und entlastete den Support vor Ort, so dass viele grössere und kleinere Projekte durchgeführt werden konnten. Dazu zählten unter anderem die Ausrüstung des Hallersaals mit WLAN, die Einführung von elektronischen Grusskarten, die Eröffnung eines Facebook-Profiles und der elektronische Versand von Reproduktionen. Das grosse Ereignis aber war Mitte Dezember die Aufschaltung des Online-Archivkatalogs. Dank Berichten in den Medien war das Interesse von Anfang an sehr gross. Allein im Dezember wurden rund 8100 Recherchen getätigt. Die Rückmeldungen der Benutzenden und aus Archivreisen zum neuen Rechercheinstrument waren durchwegs sehr positiv.

Sammlung

Die Burgerbibliothek wuchs im Bereich Privatarhive wiederum stark: Es erfolgten 53 (Vorjahr: 51) Ablieferungen an Geschenken, Deposita und Ankäufen, davon 31 (31) als Nachträge zu bestehenden Beständen, hauptsächlich bei den Nachlässen (N), den Gesellschaftsarchiven (GA) und den Familienarchiven (FA). Insgesamt nahm der Bereich um 113,1 (119,78) Laufmeter zu. Unter den Neuzugängen besonders zu erwähnen waren die Familienarchive von Freudenreich und von Stürler. Das Staatsarchiv übergab seine Teilbestände der Familienarchive von Mülinen und von Lerber, die mit den Teilbeständen der Burgerbibliothek vereint wurden. Damit war eine aus archivarischer Sicht unglückliche langjährige Zersplitterung der Bestände bereinigt. Ausserdem wurde das Depositum Familienarchiv von Steiger (weiss) in eine Schenkung umgewandelt. An neuen Nachlässen besonders zu vermerken waren der Nachlass des jurassischen Schriftstellers Pierre César (1853–1912) und des Künstlers und Freiheitskämpfers Zygmunt Stankiewicz (1914–2010). Gross war der Neuzugang vor allem bei den Firmenarchiven. Die Burgerbibliothek übernahm die historischen Archive der 1904 gegründeten Druckmaschinenfabrik WIFAG, der Papierfabrik Utzenstorf, der Brauerei Gassner und einen Teilbestand des historischen Archivs des Warenhauses Loeb. Ziel ist es, exemplarisch mit Archiven von ausgewählten Firmen die bernische Wirtschaftsgeschichte zu dokumentieren. Dasselbe gilt auch für die Gesellschaftsarchive. Neu befindet sich als Depositum das Archiv der Jenner-Stiftung Bern in der Burgerbibliothek. Mit Ankäufen ergänzt wurden die Nachlässe Rudolf Münger (1862–1929) und Jeremias Gotthelf (1797–1854). Weitere Geschenke und Deposita verdankte der Bereich Privatarhive den Damen und Herren Martin Aebersold, Bern; Brigitte Bachmann-Geiser, Bern; Daniel Berthoud, Bern; Ulrich von Bonstetten, Bern; Mathias Brefin, Ins; Dany-Trudy von Freudenreich, Hinterkappelen; Anna Barbara Fritz-Aebersold, Mühledorf; Peter Friedli, Ins; Martin Fröhlich, Münchenbuchsee; Aloys von Graffenried, Biglen; Christine von Graffenried, Bern; Stefan Hausherr, Zürich; Anna Isenschmid, Emmen; Rolf Jenzer, Zollikofen; Fritz H. Käser-Müller, Lotzwil; Marlis Kornfeld,

Bern; Georg Krneta, Muri; Hanni Lindt-Loosli, Bern; Bernhard Ludwig, Muri; Andreas Lutstorf, Münchenbuchsee; Peter Martig, Jegenstorf; Anne-Marie Münger, Bern; Verena Neuenschwander, Bern; Antoinette Pagano, Bern; Emanuel Pulver, Bern; Walter und Elisabeth Raaflaub-von Lerber, Bern; Tav Rüegg, Uetikon am See; Claude von Salis-von Mülinen, Neuenburg; Catherine Stankiewicz-von Ernst, Muri; Götz Stein, Bern; Hans Christoph von Tavel, Yens; Antoinette Vallotton, Châtel-St-Denis; J. Harald Wäber, Bern; Benno von Wattenwyl, Spiez; Monica van der Weele, Uetikon am See; Franz Zölch, Bern; Gertrud Züricher, Blankenburg; den Familien von Lerber, von May, von Steiger (weiss), der R.G. Bindschedler Familienstiftung, der Ursula Wirz-Stiftung, der Loeb Holding AG, dem Staatsarchiv Bern, dem Historischen Museum Bern, dem Verein Freunde Ernst Kreidolf, dem Archiv für Agrargeschichte Bern, der Kesslergass-Gesellschaft Bern, der Jenner-Stiftung Bern, dem Veteranenverein des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes sowie der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens.

Der Bereich Grafik, Fotografie und Porträts erhielt Geschenke von den Damen Rosmarie Häfliger, Bern, und Florice Hofer-Steck, Bern, und den Herren J. Harald Wäber, Bern, und Daniel de Quervain, Spiegel, ausserdem von der Universitätsbibliothek Bern und der Kantonsbibliothek Appenzell-Ausserrhoden, Trogen. Ein ausserordentliches Geschenk mit rund 600 gut erhaltenen Glasplatten, vorwiegend aus dem Atelier des Thuner Fotografen Jean Moeglé (1853–1938), übergab die Gemeinde Steffisburg. Das Geschenk bereichert die Moeglé-Sammlung der Bürgerbibliothek mit bisher nicht bekanntem Bildmaterial. Angekauft wurden vorwiegend Ansichten der Stadt Bern und bernische Porträts, darunter sechs sehr schöne Aquarelle des Porträtisten Johann Friedrich Dietler (1804–1874).

Der Bereich Bongarsiana-Codices erhielt vom Institut für Sprachwissenschaft der Universität Bern sieben einzeln gebundene Koranfragmente. Diese sind auf Ende des 19. Jahrhunderts zu datieren und stammen vermutlich aus dem Iran.

Im Bereich Bürgerarchiv gab es verschiedene Ablieferungen an die Verwaltungsarchive der Bürgerkanzlei, des Kulturcasino und der Domänenverwaltung. Aus dem Burgerspittel kamen Fotografien und eine illustrierte handschriftliche Chronik des Burgerspitals von 1929 bis 1944. Das Naturhistorische Museum übergab Dokumente von Wissenschaftlern, die sich mit den Beständen des Museum beschäftigt hatten, und Filmmaterial zum Grosswildjäger Eric Miville (1900–1967). Bei den Zunft- und Gesellschaftsarchiven waren kleinere Nachträge zu den Archiven der Gesellschaften zu Pfistern und Zimmerleuten zu verzeichnen.

Erschliessung

Die Erschliessung war vor allem auf die Online-Schaltung des Archivkatalogs ausgerichtet. Erneut wurden in allen Bereichen systematisch ältere Daten bereinigt und ergänzt. Daneben erschloss der Bereich Privatarhive insgesamt 59,3 (20) Laufmeter verschiedener kleinerer Bestände und Einzelstücke, darunter das Archiv der Literarischen Gesellschaft an der Berner Akademie, die Nachlässe des Sprachforschers Anton Marty und des Geologen Albert Streckeisen und schliesslich das umfangreiche Zentralarchiv des Schweizer Alpen-Clubs SAC.

Erstmals liegt der Nachlass des polnischen Schriftstellers Jerzy Stempowski (1893–1969), der lange Jahre im Berner Exil lebte, erschlossen vor. Die Erschliessung erfolgte im Auftrag der Burgerbibliothek durch Spezialisten des Polenmuseums Rapperswil. Die Digitalisierung des Herbars des Basler Arztes Felix Platter wurde fertiggestellt und die Beschreibung der 1500 Pflanzen durch einen Spezialisten für historische Botanik stand kurz vor dem Abschluss. Im Bereich Burgerarchiv konnte die Erschliessung des Verwaltungsarchivs der Domänenverwaltung beendet werden (14,5 Laufmeter). Der Bereich Bongarsiana/Codices überarbeitete die vorhandenen Einträge in der elektronischen Datenbank und ergänzte sie durch forschungsrelevante Sekundärmaterialien wie Kataloge, Typoskripte, Restaurierungsprotokolle und Fragmente. Gleichzeitig wurden mehrere Digitalisierungen und Beschreibungen für die elektronische Handschriftenplattform e-codices vorgenommen. Im Rahmen des Erschliessungsprojektes der Korrespondenz Jacques Bongars' lagen bereits 1400 Briefe und einige Bände mit persönlichen Papieren erschlossen vor. Der Bereich Grafik, Fotografie und Porträts erfasste 1140 Neuaufnahmen, darunter 240 eigene Gemälde und 400 Glasnegative, sowie 230 Ergänzungen der Dokumentation. Zur Vorbereitung der Erschliessung galt es ausserdem die rund 10'000 Negative aus der Sammlung des Berner Postkartenverlags Franco-Suisse zu ordnen. Die Benutzbarkeit der Porträtdokumentation wurde verbessert und langjährige Pendenzen abgearbeitet.

Konservierung / Restaurierung

Für die Bestände der Bereiche Privatarhive, Bongarsiana-Codices sowie Grafik, Fotografie und Porträts wurden wiederum je 400 Stunden für Restaurierungsarbeiten aufgewendet, dazu kamen 260 Stunden für das bis 2016 laufende Spezialprojekt zur Konservierung der burgerlichen Verwaltungsarchive. Die Konservierungsarbeiten umfassten Tätigkeiten wie das Reinigen der Archivalien, das Verpacken in säurefreie Behältnisse, die Sicherung von bestehenden Schäden und die optimale Lagerung in klimatisierten Räumen. Teure restauratorische Eingriffe wurden, wie dies auch das im Mai von der Burgerbibliothek verabschiedete Konzept zur Bestandeserhaltung vorsah, nur in Ausnahmefällen und für Ausstellungs-Leihgaben getätigt.

Die konservatorischen Arbeiten betrafen im Bereich Privatarhive hauptsächlich die zahlreichen Neuzugänge und die Familienarchive von Mülinen und Wyss, im Bereich Grafik, Fotografie und Porträts das Firmenarchiv des Glasmalateliers Halter, die Porträtsammlung von Mülinen und die Glasplattensammlung Krebsler. Im Bereich Bongarsiana waren Handschriften für auswärtige Ausleihen und für die Digitalisierung durch e-codices, die teilweise in der Stiftsbibliothek St. Gallen durchgeführt wurde, vorzubereiten. Fortgeführt wurde die Sicherheitsverfilmung von Beständen aus dem Bereich Privatarhive und die Reinigung der Magazine, wofür erneut Zivildienstleistende im Rahmen ihres Wiederholungskurses zur Verfügung standen.

Im Hinblick auf einen möglichen Umbau des Gebäudes und einen damit verbundenen Umzug wurde für die Einschachtelung der noch weitgehend nicht in archivtaugliche Schachteln verpackten wertvollen Archivalien ein Konzept erarbeitet. Mit der Einschachtelung wäre das

Archivgut nicht nur während des Umzugs besser geschützt, es liessen sich damit auch kurzfristig Umzugskosten und für die folgenden Jahrzehnte namhafte Konservierungs- und Restaurierungskosten sparen. Der KBR bewilligte das Projekt Ende Jahr.

Benutzung

Lesesaal / Benutzung

Die elektronische Informationsbeschaffung über die Burgerbibliothek und ihre Bestände wird für das Publikum immer wichtiger. Die Zahl der Zugriffe auf die Website stieg auf 20'000 (Vorjahr: 18'000) an, wobei die meisten Zugriffe im Monat Dezember registriert wurden, offensichtlich in engem Zusammenhang mit der Aufschaltung des Online-Archivkatalogs. In Letzterem wurden innerhalb von nur drei Wochen 8094 Recherchen getätigt. Im gewohnten Rahmen blieben mit 439 (420) Anfragen die schriftlichen und telefonischen Anfragen, ebenso mit 1119 (1433) Scans, 25 (23) Mikrofilmen und 346 Xerokopien die Herstellung und der Versand von Reproduktionen. Mit 1771 (1518) Ausleihen und 1298 (1089) Einzelbesuchen liess sich hingegen eine erfreuliche Zunahme im Lesesaalbetrieb feststellen. Mehr als zwei Drittel der Auskünfte, Reproduktionen und Ausleihen betrafen wie zuvor den Bereich Privatarhive.

Ausleihen in Ausstellungen

Leihgaben gingen 2011 ausnahmslos an Schweizer Institutionen. Folgende Objekte wurden ausgeliehen:

- Zeichnung und Skizze «Schloss Jegenstorf aus der Vogelperspektive» von Ludwig Samuel Stürler, datiert 1819 (ohne Signatur), an das Schloss Jegenstorf für die Ausstellung «Stürler in Rom. Ein Berner Architekt auf Reisen» (April bis Oktober)
- sechs Arzneibücher und medizinische Rezeptsammlungen aus dem 14. bis 17. Jahrhundert (Mss.h.h.XI.61, Mss.h.h.XXIII.70, Mss.Mül.417, Mss.h.h.XXXIIa.2 (6), Mss.h.h.XLIII.5, Cod.34) in zwei Tranchen an das Museum Aargau, Schloss Hallwyl, für die Ausstellung «Allein die Menge macht das Gift – Kräuterrezepte von Burkhard III. von Hallwyl» (April bis August respektive September bis Oktober)
- eine Kopie des Vermessungsamtes der Stadt Bern von 1925 (ohne Signatur) von einem Plan der Stadt Bern, datiert um das Jahr 1725, für die Ausstellung «Wo endet die Stadt? Politische Grenze und städtischer Raum in Bern» im Kornhausforum (Mai bis Juni)
- eine theologische Sammelhandschrift mit Texten aus dem 13. Jahrhundert (Cod.43) an das Museum Rietberg Zürich für die Ausstellung «Mystik, die Sehnsucht nach dem Absoluten» (September bis Januar 2012)
- ein Band der «Stadtbrunnenchronik» von Karl Howald (Mss.h.h.XXIb.362), verfasst Mitte des 19. Jahrhunderts, an das Bernische Historische Museum für die Ausstellung «Mord und Totschlag. Eine Ausstellung über das Leben» (September bis Januar 2012)

Eine Leihanfrage betreffend die berühmte Handschrift «Berner Physiologus» (Cod.318) musste abgelehnt werden. Der natürliche Alterungsprozess des als Beschreibstoff verwendeten Pergaments lässt die Farbschichten der Buchmalereien zunehmend brechen. Mit jeder Benutzung der Handschrift drohen weitere Farbteile abzusplittern.

Öffentlichkeitsarbeit

Besondere Anlässe

Am 18. März fand die Museumsnacht statt, an der sich die Burgerbibliothek traditionsgemäss beteiligte. Die Vorträge und die Ausstellung zum Thema «Der Bär ist los» zogen mit 4182 (Vorjahr: 2400) Besuchern grosse Aufmerksamkeit auf sich. Erfreulicherweise blieb damit die Burgerbibliothek vom Trend unberührt, dass kleinere Institutionen an der Museumsnacht aufgrund der vielen neuen Angebote zunehmend unter Besucherschwund leiden.

Die Schriftenreihe «Passepartout» wurde um die Bände 3 und 4 erweitert. Anfang Jahr erschien der Band «Karl Howald, Pfarrer, Chronist, Zeichner. Wahrnehmen und Erinnern im 19. Jahrhundert», in dem die Autorinnen Annelies Hüssy und Marie Theres Bättschmann den stadtbekanntesten Moralisten mit der spitzen Feder und dem feinen Zeichenstrich wieder in Erinnerung rufen. Der vierte Band von Brigitte Bachmann-Geiser und Annelies Hüssy widmete sich dem Maler Rudolf Mürger (1862–1929), der 1897 den Wettbewerb zur Ausgestaltung des Kornhauskellers gewonnen und für die Musikantenfiguren in den Zwickelfeldern Berner Persönlichkeiten aus seinem Freundes- und Bekanntenkreis porträtiert hatte.

Wiederum fanden zwei Soiréen im Hallersaal statt: Am 31. Mai begleiteten die Autorinnen des Howald-Passepartout-Bandes die Gäste mit Howalds Augen und Worten, untermalt vom Orgelspiel von Münsterorganist Daniel Glaus, durchs Münster und entführten die Gäste danach im Hallersaal mit Howalds Reisetagebüchern nach Italien. Im Mittelpunkt der Soirée vom 31. Oktober stand das Zentralarchiv des Schweizer Alpen-Clubs SAC. Simone Desiderato, die das Archiv im Auftrag des SAC erschlossen hatte, führte in den Bestand ein und präsentierte ausgewählte Trouvaillen aus der Geschichte des SAC. Ausserdem verfasste sie zum SAC-Zentralarchiv je einen Artikel im «Medaillon» und in der Zeitschrift «Die Alpen».

Grosses Echo in der Presse fand Ende Jahr der neu aufgeschaltete Online-Archivkatalog. Sowohl «Der Bund» wie die «Berner Zeitung» berichteten in Worten und Bildern. Die Neuigkeit wurde auch rasch über alle einschlägigen elektronischen Fachportale verbreitet und verlinkt.

Publikationen

Andrea Arnold

- Inkunabeln der Fotografie. Kostbarkeiten aus der Burgerbibliothek, in: Medaillon Nr. 15, Juni 2011, S. 8–9

Nicolas Bugnon

- Plus de 2 000 images anciennes: La Burgerbibliothek Bern partenaire du projet Viaticalpes, in: Medaillon Nr. 15, Juni 2011, S. 15

Claudia Engler

- Die Burgerbibliothek Bern – Schatzkammer und wissenschaftliches Archiv, in: Nike Bulletin 1-2 zum Denkmaltag 2011 (darunter – dahinter: kulturelles Erbe im Verborgenen), S. 4–7
- Lesefibeln: Vom Buchstaben zum Gebet, in: Peter Martig (Hg.): Berns moderne Zeit. Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt. Bern 2011, S. 433
- Museen und Bibliotheken in Bern: «Wahrhaftig ein Ort, wo Kunst und Kultur gepflegt werden», in: Peter Martig (Hg.): Berns moderne Zeit. Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt. Bern 2011, S. 509–519
- Passepartout – eine Schriftenreihe der Burgerbibliothek Bern, in: Die Marginalie. Hauszeitschrift des graphischen Unternehmens Stämpfli Nr. 4, 2011, S. 113–114

Annelies Hüssy

- Der zeichnende Chronist, in: Hüssy, Annelies; Bättschmann, Marie Therese: Karl Howald, Pfarrer, Chronist, Zeichner. Wahrnehmen und Erinnern im 19. Jahrhundert (Passepartout 3). Bern 2011, S. 9–33
- Beschreibung der grossen Kirche zu Bern – in Worten und Bildern erzählt von Karl Howald: in: Hüssy, Annelies; Bättschmann, Marie Therese: Karl Howald, Pfarrer, Chronist, Zeichner. Wahrnehmen und Erinnern im 19. Jahrhundert (Passepartout 3). Bern 2011, S. 63–97
- Kornhaus und Kornhauskeller, in: Bachmann-Geiser, Brigitte; Hüssy, Annelies: Rudolf Mürger und sein Künstlerkreis. Schöne Welt im Kornhauskeller (Passepartout 4). Bern 2011, S. 45–53

Thomas Schmid

- Eric Mivilles Berggorilla. Fundstück, in: Berner Zeitschrift für Geschichte 4/2011, S. 50–53

Philipp Stämpfli

- Ansichtskarten der Belle Epoque, in: Peter Martig (Hg.): Berns moderne Zeit. Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt. Bern 2011, S. 359–362
- Sichtbare Dynamik – das Völlger-Panorama der Stadt Bern (1894), in: Peter Martig (Hg.): Berns moderne Zeit. Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt. Bern 2011, S. 386–389
- «Ein gutes Geschäft wider Willen», in: Zunftbrief [Gesellschaft zu Zimmerleuten] Nr. 41/2011, S. 11–14

Susanna Tschui

- Theater in Bern, in: Peter Martig (Hg.): Berns moderne Zeit. Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt. Bern 2011, S. 498–502

Denise Wittwer Hesse

- Philipp Emanuel von Fellenberg (1771-1844) – Patrizier und Pädagoge, in: Peter Martig (Hg.): Berns moderne Zeit. Das 19. und 20. Jahrhundert neu entdeckt. Bern 2011, S. 435

Vorträge

Nicolas Bugnon

- Universität Lausanne, Master of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science, Vorlesung: «De l'utilisateur aux données, toute une histoire» (22. Januar)

Claudia Engler

- Grande Société Bern, Vortrag im Rahmen der Jahresversammlung von Stiftungsrat und Kantonalkomitée der Stiftung für junge Auslandschweizer: «Die Burgergemeinde Bern und die Burgerbibliothek Bern» (30. April)
- Zunfthaus Zunftgesellschaft zu Affen, Vortrag im Grossen Bott: «Die Burgerbibliothek Bern» (11. Mai)
- Münchenbuchsee, Vortrag im Rotary Club Bern-Münchenbuchsee: «Mediale Interaktion. Mittelalterliche Handschriften als vielschichtige Informationsträger» (24. August)
- Mediathek Wallis, Brig, Gastvortrag auf Einladung des Vortragvereins Brig und Umgebung: «Bibliophilie und Buchkunst» (6. September)

Annelies Hüssy

- Burgerbibliothek Bern, Vortrag im Rahmen der Museumsnacht: «Wie kommt der Bär ins Wappen? Bärologische Heraldik – Ernstes und Kurioses rund um das Berner Wappentier» (18. März)
- Berner Münster, Präsentation im Rahmen der Soirée im Hallersaal: «Mit Karl Howald durchs Berner Münster» (31. Mai)

Thomas Schmid

- Burgerbibliothek Bern, Vortrag im Rahmen der Museumsnacht: «Dein Bär – das unbekannte Wesen. Bärisches in Sprache, Kunst und Literatur, Geschichte und Gegenwart» (18. März)

Führungen

Ungebrochen gefragt waren thematische Führungen durch die Burgerbibliothek. 724 (617) Personen wurden in 40 (38) Gruppen im Hallersaal in die Bestände eingeführt. Zu den regelmässigen Besuchergruppen wie universitäre Seminare, Schulklassen und Studentenverbindungen, burgerliche Gesellschaften, Zünfte, Vereinigungen und Serviceclubs (Rotary, Business Professional Women) kamen neue Besucherkreise. Besonders zu erwähnen waren die Staatsarchive Uri, Schwyz und Wallis, die sich über die Bestände hinaus für unsere Archivsoftware und Konservierungspolitik interessierten, die Geschäftsleitung Swissinfo, die Novo Business Consultants AG Bern mit internationalen Gästen, die Schweizerische

Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie, die Schweizerische Zentralstelle für Heimarbeit, der Stiftungsrat und das Zentralkomitee der Stiftung für junge Auslandschweizer, das «Vorzimmer» von alt Generalstabschef Arthur Liener, das Corps Consulaire de Berne und der russische Botschafter in der Schweiz. Ende August fand in Bern der mehrtägige Kongress der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren (IADA) statt. Die Bürgerbibliothek beteiligte sich mit verschiedenen Führungen am Programm. Ausserdem war sie Programmteil eines Kundenanlasses der DC Bank.

Mitwirkung in Fachgremien und Berufsverbänden

Mitte Jahr trat Bürgerarchivar Philipp Stämpfli nach 14 Jahren von seinem Amt als Sekretär des Historischen Vereins des Kantons Bern zurück. Claudia Engler wurde anlässlich der Jahresversammlung des Vereins der Schweizer Archivarinnen und Archivare (VSA) in dessen Vorstand gewählt. Ausserdem wurde sie vom Bundesrat für eine weitere vierjährige Amtsperiode als Präsidentin der Schweizerischen Kommission für Kulturgüterschutz bestätigt.

Museum

Kommission des Naturhistorischen Museums

Behörde

Die Kommission traf sich im Berichtjahr zu neun Sitzungen und setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Georg Thormann (Präsident), Isabelle Trees-Frick (Vizepräsidentin), Markus Bärtschi, Christoph Oeri, Christian Schlüchter, Michael Schorer, Manuel Vatter und Daniel J.C. Wyss (Sekretariat).

Geschäfte

Das Museum für Kommunikation beschloss die Übernahme der Sonderausstellung «Was ist schön?» vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden und wollte sie zusammen mit dem Naturhistorischen Museum (NHM) zeigen. Sie sollte im November 2012 eröffnet werden. Als Legislaturziel 2011–2014 wurde die Erarbeitung einer Museumsstrategie festgelegt, die sich von einer gemeinsam entwickelten Vision ableiten würde. Die sich daraus ergebenden Grund- und Querschnittsstrategien sollten in der zukünftigen Organisationsstruktur abgebildet werden. Das NHM erstellte einen Zwischenbericht über die Erfahrungen mit der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung.

Die Stiftung Schloss Landshut liess über die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten von Schloss Landshut eine Potentialanalyse erstellen. Massgebend waren dabei die Eckpunkte des künftigen Engagements des NHM auf Schloss Landshut.

Die Abrechnung über den Verpflichtungskredit «Riesenkristalle – der Schatz vom Planggenstock» wurde erstellt und an die Oberbehörden weitergeleitet.

Das Naturhistorische Museum

Organisation

Die ersten zwei Jahre der Leistungsvereinbarungs-Periode 2010–2012 mit wirkungsorientierter Verwaltungsführung (WoV) wurden im Berichtjahr erfolgreich abgeschlossen worden. Die neuen Paradigmen der Führung und die Output-Orientierung zeigten zahlreiche und klare Vorteile gegenüber der vormaligen, inputorientierten, klassischen Verwaltung. Aufgrund der während der Pilotphase gemachten Erfahrungen bevorzugt das NHM eindeutig die WoV.

Das Jahr 2011 war geprägt durch entscheidende, zukunftsprägende Veränderungen.

Absolutes Highlight war die Eröffnung der Ausstellung «Riesenkristalle – der Schatz vom Planggenstock». In der Schatzkammer liegen fast zwei Tonnen Bergkristall von seltener Schönheit, womit das NHM einen neuen Publikumsmagneten mit landesweiter Ausstrahlung hat. Diese Ausstellung, zwei bezüglich Thema und Präsentation ziemlich aussergewöhnliche Sonderausstellungen sowie die verstärkten Anstrengungen in der Öffentlichkeitsarbeit zeigten

sehr direkte und positive Wirkung. Noch nie wurde in den Medien so viel über das Museum berichtet, und die Anzahl der Besuchenden wuchs auf ein historisches Rekordhoch. Ein begrüßenswerter Nebeneffekt war, dass sich linear dazu die betrieblichen Umsatzzahlen nach oben bewegten

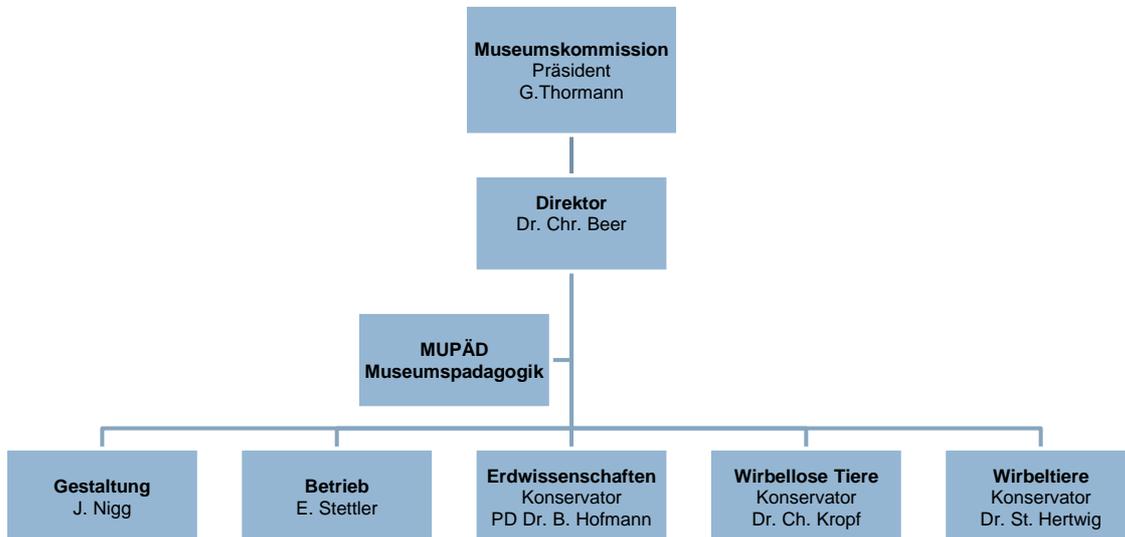
Personal

Prof. Marcel Güntert trat nach 26 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Er, der seit 1985 Direktor des Naturhistorischen Museums gewesen war, hatte insbesondere die Forschung forciert und aus dem Schaumuseum ein Museum zum Anfassen gemacht.

Christoph Beer wurde zum Nachfolger Günterts als Museumsdirektor und in dieser Funktion auch in den Vorstand von «Museen Bern» und in den Stiftungsrat der «Albert-Heim-Stiftung» gewählt. Überdies berief ihn der Bundesrat in die Eidgenössische geologische Fachkommission (EGK). Die EGK ist eine ausserparlamentarische, bundesrätliche Beratungskommission und hat unter anderen folgende Aufgaben: Stellungnahme zu geologischen Grundsatzfragen zuhanden des Bundesrates und der Departemente der Bundesverwaltung, Bereitstellung von geologischen Grundlagen für wichtige Entscheidungen und neutrale Beurteilung von geologischen Gutachten.

Infolge Pensionierung traten Kurt Grossenbacher, Rosmarie Althaus und Paul Rothenbühler aus dem NHM aus.

Organigramm:



Finanzen

Betriebsrechnung (in Fr.)	2011	2010
Personalaufwand	4'913'414	4'802'841
Sachaufwand (inklusive Mitgliederbeiträge)	2'027'714	1'826'882
Abschreibungen	1620	49'670
Interne Verrechnungen (kalkulatorischer Mietzins, Informatik)	1476'700	1'476'700
Einlage für ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt	710'600	710'600
Ausserordentliche Abschreibung (Planggenstock-Kristalle)	726'513	2'692'521
Total Aufwand	9'856'561	11'559'214
Eigenerträge (Mietzinse, Entgelte)	1'365'358	1'126'822
Beiträge von Dritten	1'079'406	1'080'219
Zuschuss aus Kocherfonds	179'000	173'000
Beitrag der Zentralverwaltung	7'232'797	9'179'172

Gegliedert nach den verschiedenen Aufgabenbereichen des Museums («Produktgruppen» nach WoV) verteilte sich der Nettoaufwand in folgender Weise:

Kostenträgerrechnung (in Fr.)	Nettoaufwand 2011	Kredit 2011
Ausstellungen	2'870'665	3'983'595
Sammlung	1'616'799	1'465'354
Lehre und Forschung	679'846	556'946
Öffentlichkeitsarbeit	1'338'974	1'196'405
Total Produktgruppen	6'506'284	7'202'300

Infrastruktur

Die Personensuch- und Gefahrenmeldeanlage wurde im Berichtjahr erneuert, die Sender, teilweise die Empfänger und peripheren Anlagekomponenten sowie der zentrale Server wurden ersetzt. Zudem mussten gemäss Anordnung des Bundesamtes für Kommunikation die Frequenzen umprogrammiert werden. Die Zutrittskontrollanlage wurde den Bedürfnissen des Betriebs angepasst und teilweise erneuert.

Die Produktgruppen

Zusammenfassung

Das Naturhistorische Museum erreichte 2011 sämtliche wesentlichen Zielsetzungen und befand sich planmässig auf Kurs. Gegenüber dem Vorjahr konnten 22% mehr Besuchende begrüsst werden (118'727).

Mit der Ausstellung «Riesenkristalle – der Schatz vom Planggenstock» hat das NHM einen neuen Publikumsmagneten mit überregionaler Ausstrahlung. Mit den Ausstellungen «Satierisches – der Fisch im Schafspelz» (Juli – September 2011) und «Das Mäusemuseum – Otto Maus' wundersame Reise» (Dezember 2011 – Februar 2012) gelang es, ein Publikum für das Museum zu begeistern, das weit über die Stammbesucherschaft hinausreichte.

Die Sammlungen erfuhren einen wesentlichen Zuwachs und es wurden einige Spezifitäten entdeckt. Durch das schweizweite Fisch-Erfassungsprojekt «Projet Lac» wird dieser Sammlungsteil auch künftig wesentlich wachsen.

Der Leistungsausweis in der Lehre und Forschung umfasste 11 akademische Abschlussarbeiten, 57 Publikationen und zahlreiche wissenschaftliche Tagungen im NHM oder Beiträge von hauseigenen Wissenschaftlern an externen Tagungen und Kongressen. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde mit Erfolg intensiviert. Das NHM bezog die Medien vermehrt mit ein und organisierte Rahmenveranstaltungen zu bestehenden Ausstellungen (zum Beispiel eine Familienvernissage zum Mäusemuseum, eine Blutspendeaktion, einen Vortrag des Herzchirurgen Thierry Carrel oder «Nils Althaus erforscht sich» in der Ausstellung «C'est la vie»). Die für Dritte durchgeführten Anlässe zeigten das Potenzial, die Wirkungen der Öffentlichkeitsarbeit zu multiplizieren. Unter anderem wurden für den Burgerverband, die International Union for Quaternary Research (INQUA), den Stadtrat und den Regierungsrat des Kantons Bern Veranstaltungen organisiert. Die Wirtschaftsförderung des Kantons Bern führte ihren jährlichen «International Business Cocktail» im NHM durch.

Ausstellungen

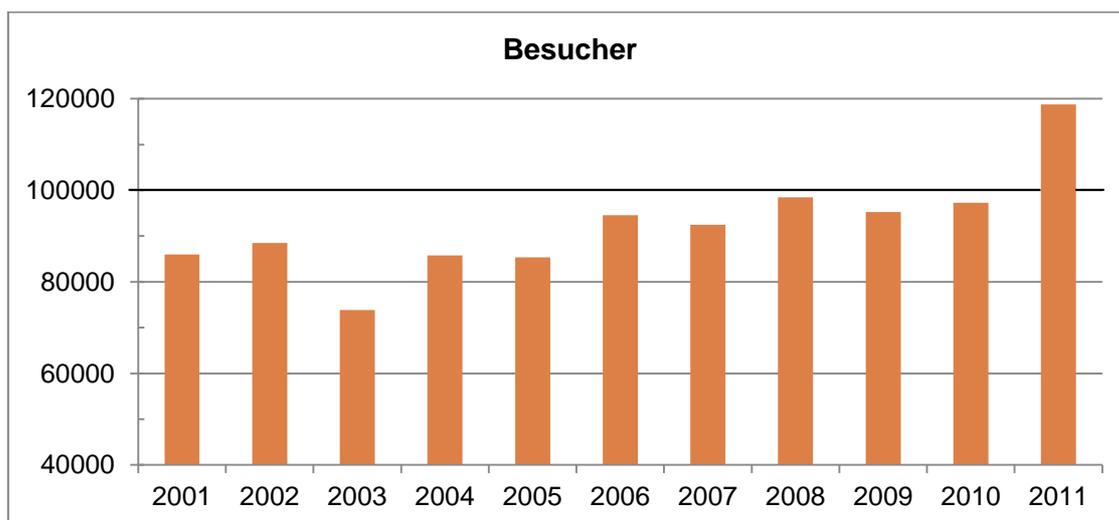
Den Höhepunkt bildete am 13. Mai die Eröffnung der Ausstellung «Riesenkristalle – der Schatz vom Planggenstock». An der Eröffnungsfeier im Kulturcasino nahmen rund 750 Gäste teil. Durch das unterhaltsame Programm führte Sabine Dahinden. Der Ehrengast, alt Bundesrat Adolf Ogi, erzählte den Vernissagebesuchern Anekdoten über Kristalle und über sein spezielles Verhältnis zu diesen Quarzen.

Eine thematisch völlig andere Ausstellung, «Satierisches – der Fisch im Schafspelz», wurde am 6. Juli eröffnet. Die Werke von 11 Cartoonisten lockten zahlreiche Besucherinnen und Besucher aus einer nicht spezifischen Museumszielgruppe an.

Kurz vor Jahresende erzählte Otto Maus von seiner wundersamen Reise. Am 8. November wurde die Sonderausstellung «Das Mäusemuseum – Otto Maus' wundersame Reise» eröffnet. Das Mäusemuseum der Objektkünstlerin und Schriftstellerin Margaretha Dubach ist weltweit einzigartig. 22 Kästen mit sorgfältig präparierten Mäusen erzählen die wundersame Geschichte

von Otto Maus. Faszinierend, abgehoben, lieblich und gruselig zugleich waren die Mini-Dioramen – ein Abenteuerspielplatz, der nicht nur Kinder in seinen Bann zog. Der Eröffnungsanlass wurde speziell für Familien und Kinder ausgelegt. Roland Zoss & Jimmy-Flitz-Band sowie der Zauberer Christian D. Link traten auf, Margaretha Dubach erzählte die Geschichte von Otto Maus' wundersamer Reise. Auch konnte man sich schminken und Lebküchen verzieren. Mit über 600 Besuchenden und vielen positiven Rückmeldungen war die Eröffnung ein voller Erfolg. Für rund 60 geladene Gäste, unter anderen Stadtpräsident Alexander Tschäppät, hatte am Vorabend eine Preview der Ausstellung stattgefunden. TeleBärn brachte am Eröffnungstag in den «News» einen Beitrag über die Ausstellung. In der Ausstellung «Steine der Erde» wurde der Teil über Gold erneuert und als besondere Attraktion das Goldnugget «Rüdige Cheib» gezeigt: einer der grössten in der Schweiz gefundenen Goldklumpen, der 1998 im Val Sumvitg gefunden worden war und 101.6 Gramm wiegt. – Die hochwertigen Ausstellungen und die Marketingbemühungen führten zu folgendem, bis dahin einmaligem Ergebnis:

	2011	2010	%
Freie Eintritte: Schulen, Kinder, Jugendliche, Freikarten	48'633	43'795	11
Veranstaltungen, Kurse, Anlässe	20'186	17'413	16
Informations- und Ausleihdienst	303	395	-23
Total freie Eintritte	69'122	61'603	12
Bezahlte Eintritte inklusive Führungen	49'605	35'703	39
Total Besucher	118'727	97'306	22
Schulklassen	962	816	18
Schüler	12'071	10'852	11



Sammlungen

Bei der Aufarbeitung der Sammlung Shuttleworth (Meeresschnecken) wurden von einer Art die weltweit einzigen noch erhaltenen Typus-Exemplare gefunden. Die anderen Typus-Exemplare waren in Deutschland während des Krieges zerstört worden.

In die erdwissenschaftliche Sammlungsdatenbank wurden 1056 Objekte aufgenommen, die Abteilung der wirbellosen Tiere erfasste 41'781 Objekte, und die Abteilung Wirbeltiere verzeichnete 3251 Neuerfassungen. Die Abteilung Wirbeltiere erweiterte die Sammlung der Säugetiere um einen Braunbären und mit einer Sammlung philippinischer Säuger.

Durch das «Projet Lac» fand ein umfangreicher Sammlungszuwachs statt, der 2011 noch nicht abgeschlossen war. Das Schweizer Fernsehen SF1 strahlte in der Sendung «Einstein» einen interessanten Beitrag aus, in der das NHM prominent zur Darstellung kam.

Lehre und Forschung

Vom 14. bis 18. Juni besuchte eine Delegation des Directorate General of Minerals, Ministry of Commerce and Industry, Muscat, Oman, das Museum. Angeführt wurde sie von Ali Al Rajhi, Deputy Director General of Minerals (entspricht dem Vizedirektor des Geologischen Dienstes), und Mohammed Al Battashi, Director of Research. Gegenstand des Besuchs war die Zukunft des Meteoritenprojektes, in dessen Rahmen das NHM in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden Meteoriten in der omanischen Wüste sammelt und erforscht.

Eike Neubert, Kurator der Molluskensammlung, wurde anfangs Jahr zusammen mit zwei tunesischen Wissenschaftlern für ihre herausragende Arbeit über die Artenvielfalt einer Landschneckenfamilie Nordafrikas mit dem Alexander-von-Humboldt-Gedächtnispreis geehrt. Die preisgekrönte Arbeit war auch deshalb besonders wichtig, weil sie Synergien für ein Projekt zeitigte, welches von der GBIF.CH (Global Biodiversity Information Facility Switzerland) und dem CSCF (Centre Suisse de Cartographie de la Faune) in Neuchâtel gefördert wird: die Erfassung aller jemals neu beschriebenen Schnecken- und Muschelarten, deren «Originale» in Schweizer Museen lagern. Gemeint sind damit die Schnecken- und Muschelschalen, an welchen eine Art erstmals beschrieben wurde (Typen).

Im Berichtjahr wurden 11 akademische Abschlussarbeiten durch Wissenschaftler des Museums betreut und 57 Publikationen veröffentlicht.

Drei Projekte wurden – weiterhin – durch Drittmittel finanziert: die GBIF (Global Biodiversity Information Facility); die Aufarbeitung der Sammlung-Bouguignat; die Projektleitung Roste Listen der Landmollusken, die einem Mandat der International Union for Conservation of Nature (IUCN) entspricht. Für das Meteoriten-Forschungsprogramm des Schweizerischen Nationalfonds (mit einem Volumen von Fr. 269'000) wurde eine Verlängerung beantragt.

Manuel Schweizer wurde für seine Dissertation zum Thema «The evolutionary diversification and biogeography of parrots (Aves: Psittaciformes): an integrative approach» von der Universität Bern mit dem Fakultätspreis ausgezeichnet.

Öffentlichkeitsarbeit

Zahlreiche Veranstaltungen trugen zu einer positiven Wahrnehmung des Museums und damit auch der Burgergemeinde bei:

- Die Museumsnacht am 18. März stand im NHM unter dem Motto «es ist nicht alles Gold was glänzt». Sie stiess bei 6288 grossen und kleinen Nachtschwärmern im Haus auf reges Interesse.
- Der Burgerverband führte die Hauptversammlung am 30. Mai im NHM durch.
- Zusammen mit dem Blutspendedienst Bern führte das NHM vom 15. bis 17. Juni wiederum eine grosse Spendeaktion mitten in der Ausstellung «C'est la vie» durch. Der Direktor für Herz- und Gefässchirurgie des Inselspitals, Thierry Carrel, und der Trainer des BSV Bern Muri, Alex Milosevic, waren die ersten Spender. Auch die damalige Miss Bern, Alina Buchschacher (die nachmalige Miss Schweiz), gehörte zu den «Spendemagneten».
- Am 17. Juni führte die Schweizerische Fachgruppe für Ingenieurgeologie eine Tagung zum Thema geologische Tiefenlagerung im NHM durch.
- Im Rahmen des 18. Kongresses der International Union for Quaternary Research (INQUA) vom 21. bis 27. Juli fand am 23. Juli im NHM ein Apéro-Event mit Führung in der Planggenstock-Ausstellung für die International Council Representatives statt. Begrüsst wurde die Gesellschaft durch den Burgergemeindepräsidenten Rolf Dähler.
- Der Stadtrat besuchte am 25. August anlässlich seines jährlichen Ausflugs das NHM. Nach einer kurzen Weiterbildung in Sachen parlamentarische Instrumente genossen die Mitglieder Führungen durch die Ausstellungen und ein spezielles Programm aus der Serie von «Winterbergs Überstunde». Den Abschluss bildete ein Apéro dînatoire.
- «Herzgegend – eine Exkursion der etwas anderen Art» am 21. September und 19. Oktober: Die Reise führte mitten ins Herz. Der Starchirurg des Berner Inselspitals, Thierry Carrel, schlug an zwei Vortragsabenden den Bogen vom ersten Herzschlag bis zum Tod und betrachtete das geheimnisvolle Organ von allen Seiten.
- Nach dem grossen Erfolg vom Vorjahr legte sich der bekannte Berner Schauspieler, Liedermacher und diplomierte Biochemiker Nils Althaus mit insgesamt vier Vorstellungen im November in der Ausstellung «C'est la vie» noch einmal mit der Wissenschaft an.
- Die Besuche der Urner Schulklassen im NHM unter Betreuung der Museumspädagogik und Führungen in der Planggenstock-Ausstellung waren voll im Gange und erzeugten sehr positive Echos seitens der Urner Lehrkräfte. Die Aktion wurde aus Mitteln des Legats Binding finanziert.
- Den Wunsch der Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, die Planggenstock-Kristalle zu besichtigen, nahm die Burgergemeinde zum Anlass, ein Freundschaftstreffen zwischen dem Regierungsrat des Kantons Bern und dem Kleinen Burgerrat am 14. November im NHM durchzuführen. Der Anlass bestand aus einem Begrüssungsapéro in der Ausstellung «C'est la vie», einer Führung durch die Ausstellung «Der Schatz vom Planggenstock», einem Nachtessen in «Steine der Erde» und einer Vorführung des Films «Hüter der Erde». In angenehmer Atmosphäre konnten die Politiker den informellen Austausch pflegen.

Anwesend seitens des Kantons waren Regierungspräsident Bernhard Pulver, die Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, die Regierungsräte Christoph Neuhaus und Philippe Perrenoud sowie der Staatsschreiber Kurt Nuspliger.

- Die Wirtschaftsförderung des Kantons Bern führte ihren jährigen «International Business Cocktail» am 15. November im NHM durch. Die Veranstaltung wurde durch Regierungsrat Andreas Rickenbacher sowie den Direktor der Berner Wirtschaftsförderung, Denis Grisel, eröffnet. Nebst André Borschberg, CEO Solar Impulse, und Urs Kessler, CEO Jungfrau Bahnen, hielt auch der Direktor des NHM ein Referat – zur «Exhibition of the Giant Crystals ,The Treasure of Planggenstock». Der Anlass mit etwa 60 Diplomaten und 170 internationalen Unternehmern, CEO und Investoren lief zur vollsten Zufriedenheit der Wirtschaftsförderung Bern sowie der Teilnehmenden ab. Damit erreichte das NHM erneut eine wertvolle Gruppe von «Multiplikatoren».
- Die sechs Nashörner des Museums trugen neu auffällige Holzhörner. Damit wurde auf die Serie gestohlener Nashorn-Hörner reagiert, von der ab Anfang 2011 europaweit Natur- und Jagdmuseen betroffen gewesen waren. Die leicht erkennbaren Horn-Attrappen sollten in erster Linie Objektschäden verhindern helfen. Gleichzeitig klärten Bilder und Texte in einer Vitrine die Besucherinnen und Besucher über die Problematik auf. Die Medien nahmen die Massnahme mit Verständnis und grossem Interesse auf. Es berichteten darüber unter anderen TeleBärn, das Regionaljournal BE/FR/VS des Schweizer Radios, Radio Basel, Radio DRS3, die Schweizerische Depeschagentur, «Blick», «20 Minuten» (in allen Regionalausgaben), die NZZ, Der Bund, die BZ, «Tierschutznews» sowie die deutschen Medien «Wochenblatt», de.nachrichten.yahoo und web.de.
- Der Hausmeister Winterberg leistete an zwölf Abenden Überstunden. Er assistierte Konservator Dr. Kropf an dessen öffentlichen Vorlesungen, die stets ausverkauft waren.

Kulturunterstützung

Kulturkommission

Behörde

Zu Beginn des Berichtjahres nahmen neu Françoise Marquard-Hammer, Patrizia Crivelli von Erlach und Michael Dähler Einsitz in der Kulturkommission. Zum Nachfolger des auf Ende 2011 zurücktretenden Präsidenten Daniel Schädelin wurde Georg Pulver gewählt.

Insgesamt 516 Fördergesuche gingen 2011 ein – 60 Gesuche (oder 13%) mehr als im Vorjahr.

Die Kulturkommission trat zu 6 Sitzungen zusammen, in denen sie sich in 440 Fällen für Beiträge aussprach. 76 Gesuche entsprachen nicht den Förderkriterien, wurden von der Kulturkommission abschlägig oder, aufgrund Ihrer politischen Bedeutung, vom Kleinen Burgerrat behandelt.

Geschäfte

Einmalige Beiträge an Kulturprojekte

Die Fr. 1'158'150 an gesprochenen Projektbeiträgen entfielen auf folgende Bereiche:

- Fr. 406'950 (35.14%) für 198 Gesuche aus dem Bereich Musik
- Fr. 326'500 (28.19%) für 111 Gesuche aus dem Bereich Theater / Tanz
- Fr. 145'400 (12.55 %) für 51 Gesuche aus dem Bereich Publikationen
- Fr. 139'000 (12.00 %) für 38 Gesuche aus dem Bereich Diverses
- Fr. 102'800 (8.88%) für 27 Gesuche aus dem Bereich Film
- Fr. 37'500 (3.24%) für 16 Gesuche aus dem Bereich Ausstellungen

Unter anderen folgende Häuser/Veranstaltungsorte erhielten Unterstützung:

- | | |
|------------------------|------------------------------|
| - Dampfzentrale | Fr. 71'000 (28 Produktionen) |
| - Tojo | Fr. 46'000 (21 Produktionen) |
| - Schlachthaus Theater | Fr. 26'000 (9 Produktionen) |
| - PROGR | Fr. 22'000 (8 Produktionen) |
| - Theater am Käfigturm | Fr. 19'000 (6 Produktionen) |
| - Französische Kirche | Fr. 14'500 (8 Produktionen) |
| - Kulturcasino | Fr. 14'000 (4 Produktionen) |
| - La Cappella | Fr. 10'000 (3 Produktionen) |
| - Konsi Bern | Fr. 7000 (6 Produktionen) |
| - ONO | Fr. 3000 (3 Produktionen) |

Unter anderen folgende Projekte/Veranstalter erhielten Unterstützung

- Berner Puppentheater, Produktion «Shirin»
- Dokumentarfilm von Khalil Mano, «Der Imker»
- Filmproduktion «Der Goali bin ig»
- Freilichttheater «Les Misérables»
- Internationales Kurzfilmfestival shnit
- Jubiläumskonzert und -buch zum 50-jährigen Jubiläum der Wolverines Jazzband
- Konzertreihe «Bee-flat» im PROGR Bern
- Konzertreihe 2011 der Freitagsakademie im Konsi Bern
- Museumsnacht Bern
- Musikfestival Bern 2011
- Publikation «30 Jahre I SALONISTI»
- Swiss Jazz Orchestra
- Tanzfestival TANZ IN.BERN 2011
- Theaterrundgang auf der St. Petersinsel zum 300. Geburtsjahr Rousseaus

Zum sechsten Mal beteiligte sich die Burgergemeinde Bern an dem von der Stadt Bern koordinierten Kultursommer. Sie unterstützte das Gesamtprogramm mit Fr. 70'000.

Wiederkehrende kulturelle Beiträge

Die jährlich wiederkehrenden kulturellen Beiträge beliefen sich auf Fr. 1'230'000. Empfänger dieser Beiträge waren unter anderen das Berner Symphonieorchester (Fr. 500'000), die Camerata Bern (Fr. 150'000), das Berner Kammerorchester (Fr. 50'000), die Berner Münster-Stiftung (Fr. 100'000), das Theater an der Effingerstrasse (Fr. 80'000), das Internationale Jazzfestival Bern (Fr. 70'000) und die Knabenmusik Bern (Fr. 70'000).

Kulturpreis

Der Kulturpreis 2011 wurde an den Verein Lichtspiel/Kinemathek Bern verliehen. Die Verleihung fand im Güterbahnhof Bern an der Bahnstrasse statt. Der Verein Lichtspiel/Kinemathek Bern bezweckt die Erhaltung und Nutzung einer grossen kinematographischen Sammlung. Er veranstaltet öffentliche und private Filmvorführungen.

5. Aufgabenerfüllende Bereiche - Soziales

Sozialwesen

Sozialkommission

Behörde

Die Kommission traf sich im Berichtjahr zu zehn Sitzungen und setzte sich wie folgt zusammen: Niklaus Lundsgaard-Hansen (Präsident), Susanne Landolf Wild (Vizepräsidentin), Simone Bangerter-von Graffenried, Bernhard Lauterburg, Adrian Lüthi, Heinz Wildbolz, Monique Winzenried-von Graffenried und Gabriele Grossenbacher (Sekretariat, juristische Mitarbeiterin der Bürgerkanzlei).

Geschäfte

Bürgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

Der Präsident der Sozialkommission wirkte in der besonderen Arbeitsgruppe mit. Diese wurde vom Kleinen Burgerrat in eine Spezialkommission umgewandelt, personell erweitert und neu vom Bürgergemeindepräsidenten präsiert. Die Kommission machte sich erste Überlegungen über die Auswirkungen des neuen Rechts und der veränderten Behördenstruktur auf das Bürgerliche Sozialzentrum. Die Behördenschulung widmete sich ebenfalls dem neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrecht.

Vorantreiben des Berner GenerationenHaus

Drei Mitglieder der Sozialkommission wirkten in der Steuergruppe für das Berner GenerationenHaus mit. Susanne Landolf Wild engagierte sich als Projektleiterin, Simone Bangerter als ihre Stellvertreterin und Niklaus Lundsgaard-Hansen als Präsident der Steuergruppe. Im Vordergrund der Arbeiten standen die Ausgestaltung der künftigen Nutzung: die Auswahl der künftigen Hauptpartner und -mieter, die Erfassung ihrer Nutzungsbedürfnisse und deren Berücksichtigung in den nötigen baulichen Veränderungen. Parallel dazu vertiefte die Steuergruppe die Fragen der künftigen kulturellen Aktivitäten. Auf das Ende des Berichtsjahres hin bereitete die Steuergruppe verschiedene Entscheide des Kleinen Burgerrates zum Berner GenerationenHaus vor, sowohl bezüglich der Organisation als auch – mit Blick auf das Angebot des Hauses – des Bauprogramms. Schliesslich löste die Steuergruppe erste Vorarbeiten für das Spittelfest vor Beginn der Bauarbeiten am Burgerspital am Bahnhofplatz aus.

Beitragswesen

Die Sozialkommission nahm die ihr auftragene Prüfung der Gesuche für sozial ausgerichtete Beiträge der Bürgergemeinde sorgfältig wahr. Ein Zweierausschuss der Kommission prüfte die eingegangenen schriftlichen Gesuchsakten vor und stellte der Kommission für deren Sitzungen schriftliche Anträge. Es wurden 55 Gesuche geprüft und insgesamt Fr. 53'000 an Beiträgen gesprochen. Die Sozialkommission prüfte und bewilligte zudem einige finanziell grössere oder auch mehrjährige Beiträge. Hervorzuheben sind ein wiederkehrender Beitrag von Fr. 5000 an die Kulturlegi der Stadt Bern und die Fr. 5000 zugunsten des «Sozialstern»-Preises. Dieser wird bernischen Unternehmen verliehen, die Menschen mit einer psychisch bedingten Leistungseinschränkung beschäftigen. Die Bürgergemeinde wurde in der Preisjury durch Elisabeth Wegmüller, Mitglied des Kleinen Burgerrates, vertreten.

Erster Sozialpreis der Bürgergemeinde

Im Hinblick auf die Verleihung eines Preises für aussergewöhnliche, vorbildliche Leistungen von Institutionen oder Personen im Raum Bern eruierte und prüfte die Sozialkommission mögliche Kandidaten. Sie führte eine fundierte Evaluation durch und agierte als Jury, welche dem Kleinen Burgerrat Preisträger vorschlug. Die Vorarbeiten für den ersten sogenannten Sozialpreis wurden in mehreren Etappen an diversen Sitzungen und in besonderen Zusammentreffen der Kommission mit möglichen Preisträgern geleistet. Der Kleine Burgerrat bestimmte im Berichtsjahr den ersten Preisträger und die Preissumme.

Bürgerliches Sozialzentrum

Organisation

Die Erfassung der Geschäftsprozesse, die für das Kerngeschäft des Sozialzentrums und der Gesellschaften, Zünfte sowie der Burgerkommission wichtig sind, wurde im Herbst fristgerecht abgeschlossen. Die Sozialkommission genehmigte diese Prozesse, die den Mitarbeitenden des Bürgerlichen Sozialzentrums, aber auch den Almosnerinnen und Almosnern sowie weiteren Behördenmitgliedern der Gesellschaften, Zünfte und der Burgerkommission zur Verfügung stehen. Mit den Geschäftsprozessen sollen die Qualität, Effektivität und Effizienz der sozialen und vormundschaftlichen Arbeit gesichert und, wo nötig, erweitert und verbessert werden.

Personal

Die bewilligten 560 (Vorjahr: 560) Stellenprozente wurden von acht Angestellten voll ausgeschöpft. Wegen krankheitsbedingter Absenzen und infolge eines Stellenwechsels waren zwei Stellen vorübergehend doppelt besetzt. Die Mitarbeitenden glichen den Ausfall der erkrankten Kollegin mit zusätzlichem Arbeitseinsatz bestmöglich aus. Die entsprechenden vorübergehenden Pensenanpassungen wurden vom Kleinen Burgerrat auf Antrag der

Sozialkommission bewilligt. Für die Vorbereitung und Einführung der neuen Fallführungssoftware «Klib» bewilligte der Kleine Burgerrat für das Berichtsjahr zusätzliche 60%. Im Februar schloss Cordula Marinello, Studentin an der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit, ihre Praxisausbildung erfolgreich ab. Marc Zwahlen, der auch an der Fachhochschule studierte, trat im Februar ihre Nachfolge an. Die Sozialarbeiterinnen bereiteten sich ausserdem in persönlichen Weiterbildungen auf das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht vor.

Finanzen

Der Aufwand für Löhne war höher als geplant, da die Stelle einer Mitarbeiterin infolge längerer Krankheit vorübergehend doppelt besetzt werden musste. Die Rückerstattung von Krankentaggeldern kompensierte diesen Mehraufwand teilweise. Wegen der Anschaffung und Einführung der Software «Klib» fiel der ordentliche Aufwand deutlich höher aus als 2010. Die Erträge aus den Dienstleistungen des Sozialzentrums wurden im Jahresvergleich gesteigert.

Infrastruktur

Eine Projektgruppe unter der Leitung der Abteilungsleiterin vollzog die Planung, Installation und Einrichtung der neuen Fallführungssoftware «Klib» sowie die Datenübernahme. Sie wurde darin von der Steuergruppe, bestehend aus dem Leiter Informatik und einem Mitglied der Sozialkommission, unterstützt.

Die neue Fallführungssoftware wurde termingerecht auf Ende Jahr in Betrieb genommen. Dank der Einführung von «Klib» wurden die Anforderungen des Kantons vollumfänglich erfüllt und – darüber hinaus – die Qualität durch einheitliche Strukturen und Arbeitsabläufe gesteigert. Mit der integrierten Buchhaltung wurde ausserdem eine einfache und detaillierte Kundenbuchhaltung mit elektronischem Zahlungsverkehr eingeführt.

Die neue elektronische Leistungserfassung durch das Modul «TimeAndWork» wurde ebenfalls fristgerecht umgesetzt. Das Bürgerliche Sozialzentrum verrechnet mit diesem Modul den Gesellschaften, Zünften und der Burgergemeinde die Arbeit in der Fallführung weiter. Der Zeit- und Spesenerfassung dient «TimeAndWork» ebenso, wie auch der Verbesserung der Kontrolle und Auswertung des Zeitaufwandes für die Fallarbeit.

Spezifische Informationen

Sozialhilfe und Vormundschaft

Das Bürgerliche Sozialzentrum erweiterte im Berichtsjahr seine Dienstleistungen: Neben den bestehenden Partnern übertrugen ihm neu die Gesellschaften zu Mittellöwen und zu Kaufleuten die fachliche Fallführung für ihre Angehörigen. Die Umstellung erfolgte im Zusammenhang mit der Pensionierung der Almosnerin beziehungsweise infolge der Abgabe der operativen Tätigkeit der Almosnerin. Ausserdem festigte die Burgergemeinde Burgdorf mit dem Abschluss des Rahmenvertrages die Zusammenarbeit mit dem Bürgerlichen Sozialzentrum.

Mit der Führung von 126 Dossiers war gegenüber 2010 eine Zunahme von 6 Dossiers zu verzeichnen, die insbesondere den Bereich Sozialhilfe betrafen. Ansonsten waren keine markanten Unterschiede zum Vorjahr festzustellen.

Dossiers		Bereich	Personen		Bemerkungen
2011	2010		2011	2010	
77	69	Total Sozialhilfe	99	100	
50	41	Wirtschaftliche Hilfe	70	72	(davon 1 ZuD)
5	8	Wirtschaftliche Hilfe mit Inkasso für Unterhalt	7	8	
21	20	Präventive Beratung	19	18	Ohne wirtschaftliche Hilfe
			2	2	Mit Einkommensverwaltung
1	0	Ausserkantonale	1		
47	49	Total Vormundschaft	47	49	
1	0	Abklärungen	1	0	Erwachsene
12	14	Alimentenbevorschussungen	12	14	Kinder und junge Erwachsene in Ausbildung
2	3	Inkassohilfe	2	3	2 Erwachsene, 1 Kind
23	24	Beistandschaften	3	4	Ohne Rechnungsführung
			8	9	Mit Rechnungsführung
			12	11	Erziehungsbeistandschaften
4	3	Präventiver Kinderschutz	4	3	Ohne Massnahme
5	5	Sorgerechts- und Unterhaltsverträge	5	5	Beratung (ohne Beistandschaft)
2	2	Auftrag Almosner/in	2	2	
126	120	Total Dossiers	148	149	Total Personen

Angebote für die Gesellschaften, Zünfte, die Burgerkommission sowie für die Burgergemeinden des Kantons Bern

Die Weiterbildung in den Bereichen Sozialhilfe und Vormundschaft nahm neben der Beratung der Almosnerinnen und Almosner eine wichtige Rolle ein und kam sowohl den Almosnerinnen und Almosnern als auch den Behördenmitgliedern zugute.

- *Behördenschulung:* Die Sozialkommission und das Bürgerliche Sozialzentrum führten an mehreren Tagen und Abenden eine massgeschneiderte Schulung für rund 100 Teilnehmende durch. Dabei wurden im Rahmen der Sozialhilfe folgende Themen behandelt: die Prinzipien der Sozialhilfetätigkeit, die Bemessung und Festsetzung der Unterstützung, die Aufgabenbereiche der Behörden sowie methodische und verfahrensrechtliche Fragen. Im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes ging es um die Grundlagen des Vormundschaftsrechtes, um das Massnahmensystem des

- Erwachsenenschutzes, um das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht sowie um die Entstehung und Wirkung des Kindsverhältnisses. Urs Hofer und Marco Zingaro, beide von der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit, waren die externen Referenten.
- *Almosnerkonferenzen* zur Unterstützung der Almosnerinnen und Almosner in ihrer Amtsführung:
 - «*Sozialarbeit im Wandel der Zeit*», Thema Aktenführung, Teil 1 mit Daniel Bock, Abteilungsleiter Soziale Dienste Spiez
 - «*Sozialarbeit im Wandel der Zeit*», Thema Aktenführung, Teil 2 mit Daniel Bock, Abteilungsleiter Soziale Dienste Spiez
 - «*Triple P Kurzberatung, ein neues Angebot des burgerlichen Sozialzentrums zur positiven Erziehung für burgerliche Eltern von Kindern bis 12 Jahren*», mit Marianne Spicher, Sozialarbeiterin des Burgerlichen Sozialzentrums
 - «*Die Behörde beschliesst – zum Wohl des Kindes?*», mit Marco Leuenberger, Autor des Buches «Die Behörde beschliesst»
 - «*Rückerstattungen von Sozialhilfe gem. Art. 40 Sozialhilfegesetz*», mit Kurt Weyermann, Bereichsleiter Inkassodienst / Zentralsekretariat Sozialamt der Stadt Bern
 - «*Geltendmachung von familienrechtlichen Unterhalts- und Unterstützungsansprüchen gem. Art. 37 und 38 Sozialhilfegesetz*», mit Kurt Weyermann, Bereichsleiter Inkassodienst / Zentralsekretariat Sozialamt der Stadt Bern
 - «*Sozialraumorientierung in der Jugendarbeit*», mit Peter Hostettler, Gesamtleiter des Burgerlichen Jugendwohnheims (BJW) und Margrit Lienhart Bereichsleiterin BJW
 - «*Teilrevision Sozialhilfegesetz / FILAG u. a.*», mit Susanna Hauser.
 - *Almosnerweiterbildung* zum Thema «Wohnen im Alter»: Am 3. Mai stellten Vertreterinnen und Vertreter von Pro Senectute und der Spitex Region Bern ihre Angebot vor, wurden die künftigen Angebote des Burgerspittels präsentiert und das Vorgehen zur Abklärung der Wohnfähigkeit und beim Eingang von Gefährdungsmeldungen erläutert. Am 19. Mai referierte die Psychiaterin Daniela Lutz zum Thema «Psychische Gesundheit und Wohnfähigkeit». Dabei stellte sie auch die mobile Alterspsychiatrie «MAP» vor. Jacqueline Walther, Sachbearbeiterin des Regierungsstatthalteramtes, zeigte anhand eines Fallbeispiels auf, wie sie die Beurteilung vornimmt, und wann eine fürsorgerische Freiheitsentziehung unumgänglich wird. Bei der anschliessenden Diskussion kristallisierten sich folgende Grundsätze heraus: «als Erstes Vertrauen aufbauen», «ambulant vor stationär» und «keine Wohnfähigkeit bei Ablehnung von notwendiger Hilfe».
 - *Intervision*: Die Almosnerinnen und Almosner schätzten an der gut besuchten und zum fünften Mal organisierten Intervision den fachlichen Austausch und die Gelegenheit, eigene Themen vertieft zu behandeln. Je nach Möglichkeit und Bedarf erhielten sie detaillierte Angaben zu ihren Fragestellungen in schriftlicher Form nachgeliefert.
 - *Wissensplattform*: Die Aktualisierung der Inhalte erfolgte in regelmässigen Abständen mit jeweiliger Kommunikation an die Nutzerinnen und Nutzer. Verschiedene Anliegen wurden

umgesetzt und ein Benutzungshandbuch erstellt. Damit deckte die Plattform die individuellen Informationswünsche noch präziser ab als vorher.

Das Bürgerliche Sozialzentrum führte im Berichtsjahr zu den Weiterbildungsangeboten eine Umfrage durch. Diese zeigte, dass die Teilnehmenden die Veranstaltungen grundsätzlich schätzten. Sie waren mit der Themenwahl, der Methodik und der Wahl der Referentinnen und Referenten mehrheitlich zufrieden. Aus der Umfrage ging weiter hervor, dass das Bürgerliche Sozialzentrum die privaten Mandatstragenden (Beistandschaften und Vormundschaften) vermehrt beraten sollte.

Weitere Angebote

- *Bürgerliches Integrationsprojekt in Altersheimen und Privathaushalten (BIPA)*: Das BIPA konnte wiederum neue Sozialhilfebeziehende der Stadt Bern sowohl an Altersheime als auch an burgerliche Privathaushalte vermitteln. Am Ende des Berichtjahres waren elf (Vorjahr: zehn) Teilnehmende in einem Privathaushalt oder in einem Altersheim engagiert. Sie erledigten ihre routinemässigen Aufgaben und entwickelten darüber hinaus auch Eigeninitiative. Mit der Anleitung zur Herstellung von Weihnachtssternen schafften sie es zum Beispiel, Bewohnerinnen und Bewohner von Altersheimen in der Adventszeit zu aktivieren.
- *Kurzberatung für Eltern mit Kindern von zwei bis zwölf Jahren (Triple P)*: Das Bürgerliche Sozialzentrum führte im Berichtsjahr das Angebot Triple P ein, nachdem eine Sozialarbeiterin die notwendigen Kenntnisse erworben und die Befugnis zur Triple P-Beratung erhalten hatte. Diese Kurzberatung setzt bei der Vorbeugung an und unterstützt burgerliche Eltern mit Kindern von zwei bis zwölf Jahren. Das Angebot wurde vorerst zögerlich in Anspruch genommen.

Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Die Mitarbeitenden vertraten das Bürgerliche Sozialzentrum in folgenden Gremien: dem Förderverein «Contact Netz», der «Erfa-Gruppe Region Bern» für Sozialdienstleitende und für Sachbearbeiterinnen sowie der Begleitgruppe «Kulturlegi». Die Abteilungsleiterin trat im Juni aus dem Vorstand der Berner Schuldenberatung aus.

Die Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Arbeit und der Austausch mit dem Abteilungsleiter des Sozialamtes der Stadt Bern wurden weiter gepflegt. Ausserdem arbeiteten zwei Sozialarbeiterinnen des Sozialzentrums im Zusammenhang mit dem neuen Erwachsenenschutzgesetz in zwei Arbeitsgruppen der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion zu den Themen «Abklärungsstandards» und «Archivierung von Dossiers» mit.

Jugendeinrichtungen

Kommission des Bürgerlichen Jugendwohnheims

Behörde

Die Kommission traf sich im Berichtsjahr zu zehn ordentlichen Sitzungen sowie einer Klausur und setzte sich wie folgt zusammen: Peter Staub (Präsident), Rolf Buri (Vizepräsident), Martin Bürgi, Eveline Hürzeler, Giorgio Albisetti, Géraldine Krebs und Béatrice Matthys.

Geschäfte

- Strategische Ausrichtung des Jugendwohnheims
- Finanzierung und Einführung der Dienstleistung familink-plus
- Konzeptuelle Anpassung am Standort Schosshalde (flexible Familienhilfe)
- Umsetzung der personellen Optimierung in der Verwaltung und auf der Leitungsebene
- Finanzgeschäfte (Jahresrechnung, Budget, Leistungsvereinbarung mit dem Kanton)
- Kreditabrechnung Mühlelift und Turnhalle
- Sanierungsmassnahmen im Rahmen des laufenden Unterhaltes

In der Klausur befasste sich die Kommission mit der strategischen Ausrichtung des BJW. Sie beschloss, dass statt einer angebots- eine bedarfsorientierte Sichtweise einzunehmen war. Zukünftig sollten – im Sinne einer flexiblen Familienhilfe – möglichst am Wohnort passgenaue befähigende Dienstleistungen für Familien in belasteten Situationen erbracht werden. In dieser Strategie bleibt die Erziehungsverantwortung bei den Eltern, sofern sie nicht per Gesetz eingeschränkt oder entzogen wird. Stationäre Aufenthalte von Kindern und Jugendlichen sollen verkürzt oder gar vermieden werden. Die Kommission definierte die Grobplanung für die Strategieumsetzung und den Weiterbildungsbedarf der Mitarbeitenden.

Bürgerliches Jugendwohnheim

Organisation

In einer Versuchsphase wurden die Personalsachbearbeitung an den zentralen Personaldienst und das Lohnwesen an die Finanzverwaltung der Burgergemeinde ausgelagert. Weil die Beurteilung der Versuchsphase positiv ausfiel, wurde die permanente Auslagerung dieser zwei Funktionen beschlossen. Aufgrund eines Austritts wurde die Co-Leitung der Abteilung Schosshalde aufgehoben und durch die Führung einer einzelnen Fachperson ersetzt. In den Bereichen Arbeitsintegration und Arbeitssicherheit wurden die Zuständigkeiten neu geregelt. Die Stilllegung einer Dienstleistung und die damit einhergehende Konzeptanpassung am Standort Schosshalde führten zu intensiven Verhandlungen mit der Gesundheits- und

Fürsorgedirektion des Kantons Bern. Ziel der noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen war es, die Subventionen für die stillgelegte Dienstleistung nicht vollumfänglich zu verlieren.

Personal

Das Jugendwohnheim, Abteilung Schosshalde, und das SAT-Projekt beschäftigten per 31. Dezember 60 Mitarbeitende, die 4005 Stellenprozente besetzten.

In der Schosshalde mussten zwei Mitarbeitende der Pädagogik sowie die Sachbearbeiterin Rechnungswesen ersetzt werden. Daneben waren die üblichen Fluktuationen bei den Praktikantinnen und Praktikanten sowie den befristeten Anstellungen zu verzeichnen. Auf Jahresende trat Fritz Kläy, der das BJW seit 1989 geleitet hatte, zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Peter Hostettler gewählt. Auch die Leitung des Hauswirtschaftlichen Betriebs wurde neu besetzt. Eine Auszubildende schloss mit Erfolg ihr Studium in Sozialpädagogik ab und konnte für eine Festanstellung gewonnen werden. Im SAT-Projekt mussten eine Mitarbeiterin ersetzt und eine lange krankheitsbedingte Absenz sowie zwei dreimonatige unbezahlte Urlaube aufgefangen werden.

In den zwei Abteilungen durften folgende Jubiläen gefeiert werden: 20 Arbeitsjahre einer Sozialpädagogin; 15 Jahre einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin und des Betriebsleiters Mühle; zehn Jahre von fünf Sozialpädagoginnen und einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin; fünf Jahre von zwei Sozialpädagoginnen.

Finanzen

Betriebsrechnung Schosshalde (in Fr.)	2011	2011	2010
	Rechnung	Voranschlag	Rechnung
Personalaufwand	3'031'345	3'378'000	3'198'122
Sachaufwand	511'984	558'500	558'134
Abschreibungen und Wertberichtigungen	12'666	0	0
Beiträge	9792	12'000	9637
Einlage Spezialfinanzierung a. o. Liegenschaftsunterhalt	286'800	287'000	286'800
Kalkulatorischer Mietzins	517'900	518'000	517'900
Zentrale Informatik	42'800	40'900	43'000
Internes Honorar für Lohnwesen	22'500	0	7500
Total ordentlicher Aufwand	4'435'787	4'794'400	4'621'093
Miet- und Pachtzinse Verwaltungsvermögen	168'762	161'800	157'889
Entgelte	582'703	498'500	542'067
Beiträge von Dritten	3'040'090	3'486'400	3'251'452
Entnahme aus Fonds für Familink plus	26'002	0	0
Total ordentlicher Ertrag	3'817'557	4'146'700	3'951'408
Ausserordentliche Abschreibungen VV	0	0	-63'600
Einbürgerungsgebühren	42'000	40'000	6000
Verzinsung Spezialfinanzierung BJW	137'018	175'000	138'521
Beitrag an Betriebsreserve Kanton	-10'047	0	-7080
Entnahme Spezialfinanzierung BJW	12'666	0	73'600
Ergebnis (z. L. Burgergemeinde Bern)	-436'593	-432'700	-522'244

Betriebsrechnung SAT-Projekt (in Fr.)	2011	2011	2010
	Rechnung	Voranschlag	Rechnung
Personalaufwand	1'300'857	1'278'000	1'275'854
Sachaufwand	616'847	653'500	644'081
Zentrale Informatik	22'900	16'000	16'000
Total ordentlicher Aufwand	1'940'604	1'947'500	1'935'935
Entgelte	1'820'656	1'982'500	1'995'786
Total ordentlicher Ertrag	1'820'656	1'982'500	1'995'786
Einlage/Entnahme Betriebsreserve SAT-Projekt	119'948	-35'000	-59'851
Ergebnis (ausgeglichen)	0	0	0

Während längeren Zeitspannen konnten Plätze nicht besetzt werden. Als Gründe wurden die Kostensensitivität zuweisender Stellen und der Bedarf nach höherer Betreuungsintensität der

Jugendlichen ausgemacht. Aus diesem Nachfrageeinbruch, der in der Jugendhilfe allgemein zu spüren war, resultierte im SAT-Projekt ein Defizit, welches mit einer Entnahme aus der Betriebsreserve ausgeglichen wurde. Eine eingeleitete personelle Reduktion konnte dieses Defizit nicht mehr kompensieren.

Infrastruktur

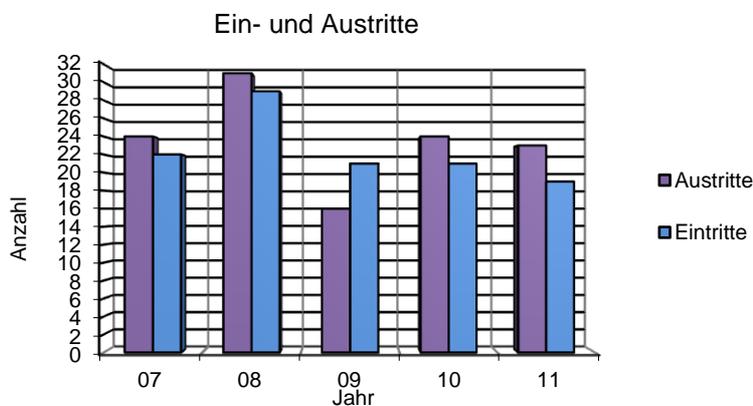
Der Warenlift in der Mühle Schönenbühl wurde fertiggestellt und von der Suva geprüft. Aufgrund der Stilllegung einer Dienstleistungseinheit am Standort Schosshalde wurde für eine Zehnzimmerwohnung eine externe Mieterin gesucht. Die Reparatur und teilweise Ersetzung der in die Jahre gekommenen haustechnischen Anlagen und Geräte der Liegenschaft Schosshalde führten zu ungeplanten Investitionen.

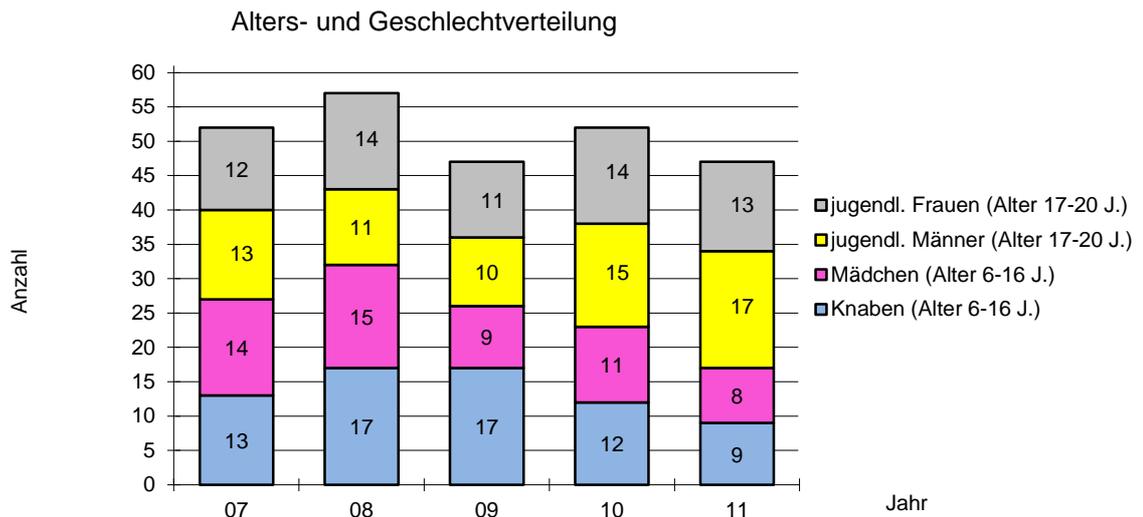
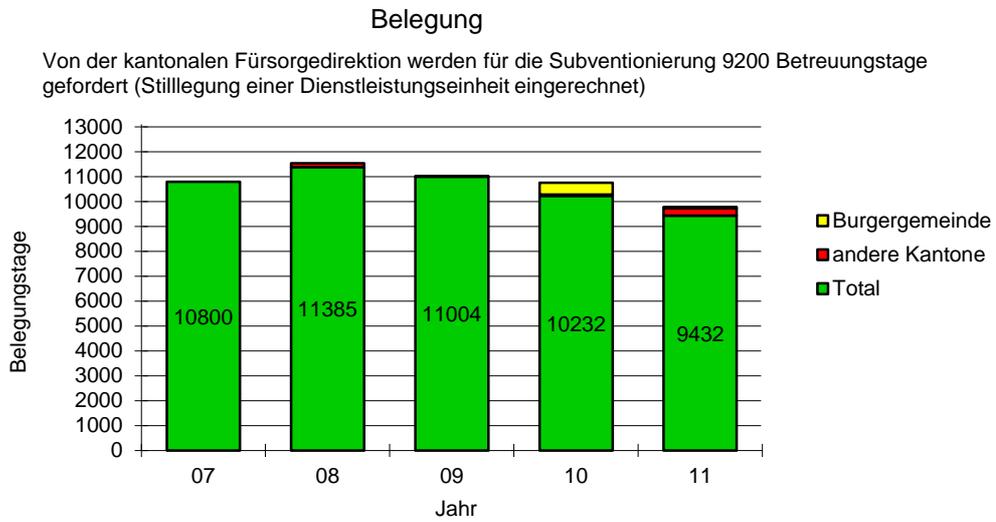
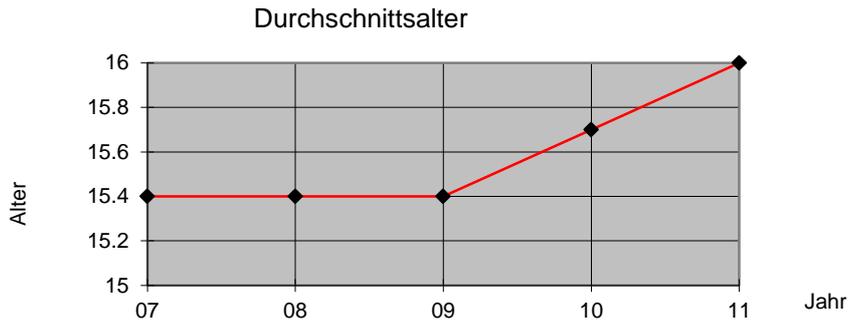
Nutzung der Dienstleistungen

Abteilung Schosshalde

Die Abteilung Schosshalde verzeichnete im Berichtjahr 9432 Betreuungstage, womit die Vorgabe des Kantons für die Subventionsberechtigung um 432 Betreuungstage übertroffen wurde. Der Rückgang um 800 Betreuungstage im Vergleich zum Vorjahr war auf die Stilllegung einer Dienstleistungseinheit zurückzuführen.

Die Fluktuationsrate blieb ungefähr gleich. Die Platzierungsanfragen nahmen gegenüber dem Vorjahr zu und wurden komplexer in der Bearbeitung. Einige Jugendliche mussten aufgrund ihrer kritischen Situation aufgenommen werden, bevor fundierte Abklärungen durchgeführt werden konnten oder Kostengutsprachen vorhanden waren. Letzteres war auf die komplexere und damit aufwändigere behördliche Administration zurückzuführen. Anfragen für jüngere Kinder waren vorhanden, konnten aufgrund des hohen Durchschnittsalters aber nur in geringer Zahl berücksichtigt werden.

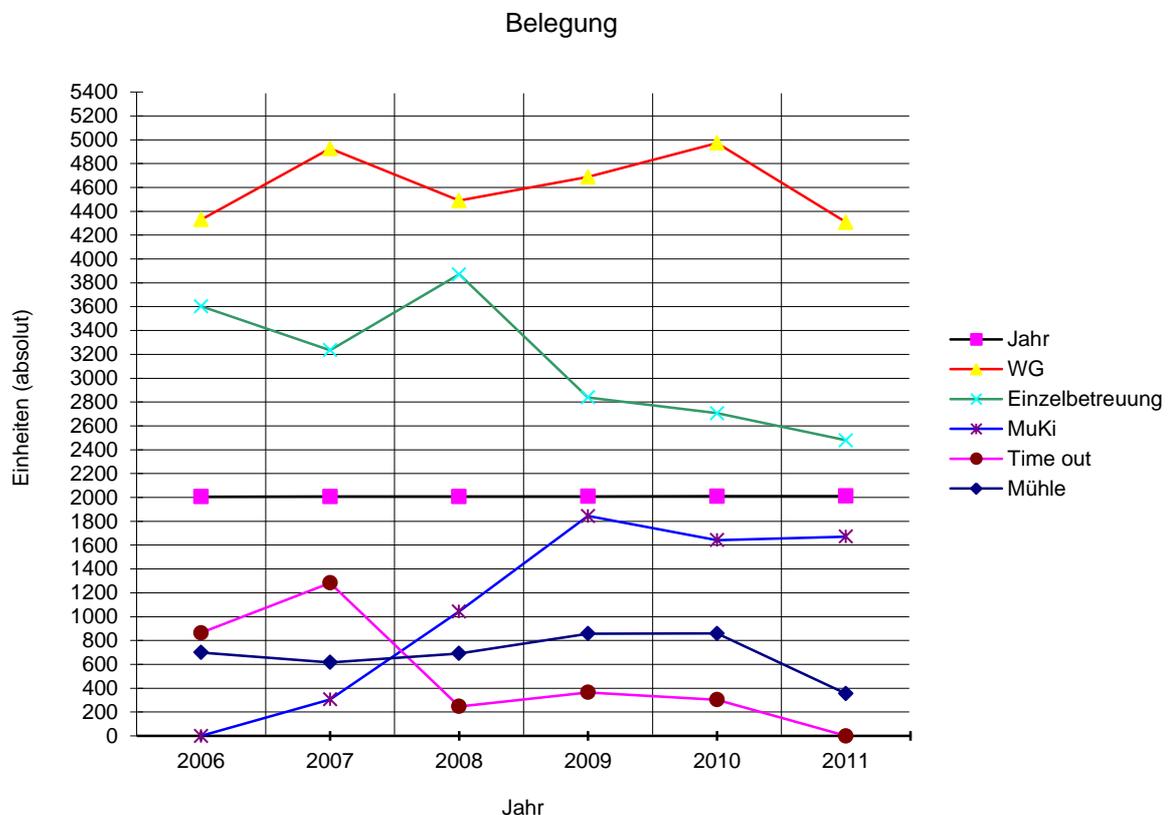




Abteilung SAT-Projekt

Im SAT-Projekt wurden 2011 insgesamt 46 junge Männer und Frauen begleitet und betreut.

- Die 14 Plätze in den Wohngruppen, die jungen Männern und Frauen offen stehen, waren zu 86% besetzt. Die Belegung lag damit gegenüber dem Vorjahr um 13% tiefer.
- Im Mutter-Kind-Angebot wurden fünf Frauen entweder in der Mutter-Kind-Wohnung am Standort Schosshalde oder in ihren eigenen Wohnungen begleitet.
- Im Angebot «Komet» war die Auslastung mit ambulanten Betreuungsaufträgen leider auch 2011 etwas tiefer als in früheren Jahren. Mit einer Personalreduktion wurden die Kosten gesenkt, und die Intensivierung von Werbemaßnahmen führte gegen Ende Jahr zu einer zunehmenden Nachfrage.
- Die Auslastung der Integrationsplätze in der Mühle ging als Folge der tieferen Auslastung der Wohngruppen ebenfalls zurück.



Spezifische Informationen

Fachkonzept Sozialraumorientierung

Im Berichtsjahr begann die Auseinandersetzung mit dem Fachkonzept Sozialraumorientierung (vgl. Flexible Jugend- und Familienhilfe im Sozialraum, Werkstattbuch, Curaviva Schweiz und Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit, Bern, November 2010). Bedarfsgerechte, passgenaue, flexible und befähigende Familienhilfe im Wohnumfeld der Familie sollte zukünftig geleistet werden. Gegenstände der Umsetzung waren, welche pädagogische Haltung bei den

Mitarbeitenden zu verinnerlichen ist, wie diese Konzeption das BJW in seiner betrieblichen und infrastrukturellen Existenz beeinflusst, und wie die Kooperation mit den nahe gelegenen sozialen Diensten und Jugendämtern gestaltet werden muss. Mit einer befristeten finanziellen Unterstützung ermöglichte die Bürgergemeinde die Anstellung einer sozialpädagogischen Familienbegleiterin, die den Familien direkt zuhause Hilfe leisten konnte.

Integration in die Arbeitswelt

Schulabgängerinnen, Jugendliche und junge Erwachsene sind darauf angewiesen, rasch in der Arbeitswelt Fuss zu fassen. Dieses Unterfangen erforderte im Berichtjahr aus folgenden Gründen eine engere und zeitintensivere Begleitung durch die Mitarbeitenden: geringe soziale und bildungsmässige Ressourcen, von Misserfolgen und Abbrüchen gezeichnete schulische Biografien, der häufigere Verlust der Ausbildungsstelle sowie Perspektivenlosigkeit.

Das Angebot an Plätzen für die interne Arbeitsintegration in der Mühle Schönenbühl und am Standort Schosshalde wurde mit den gleichen Ressourcen um zwei Plätze erhöht. Ein Verein, dem kleine, mittlere und grössere Unternehmen angehören, wurde kontaktiert, um auf die notwendige Eingliederung junger Erwachsener in den ersten Arbeitsmarkt aufmerksam zu machen und nötige Arbeitsplätze bereitzustellen.

Als Teil der Bürgerlichen Arbeitsintegration erhielt das SAT-Projekt auch im Berichtjahr Fr. 30'000 aus dem Gfeller-Fonds. Sie bildeten einen wichtigen Beitrag an die vielen Bemühungen, Jugendliche mit sozialen, familiären und/oder psychischen Schwierigkeiten in einer Ausbildung oder Berufslehre oder in einem Arbeitsverhältnis nach der Ausbildung zu unterstützen.

Vertiefte Zusammenarbeit mit Fachpersonen

Die Zunahme von Kindern und Jugendlichen, welche psychiatrische Störungsbilder aufweisen, führte zur intensiveren Zusammenarbeit mit deren Therapeutinnen und Psychiatern. Die engere Kooperation ermöglichte tragfähigere Lösungen in der Betreuung und Begleitung und eine Alltagsgestaltung unter Einbezug störungsspezifischer Interventionen.

365 Tage Betreuung und Begleitung

Die Abteilung Schosshalde intensivierte und verbesserte mit den gleichen Ressourcen ihren Bereitschaftsdienst für Kinder und Jugendliche an Wochenenden und während Ferienzeiten.

Verändertes Nachfrageverhalten

Die weiterschreitende Individualisierung der Gesellschaft führte spürbar dazu, dass sich die Abklärungen von Interventionen in belasteten Familien komplexer gestalten. Herauszufinden, welche die am meisten Erfolg versprechende Intervention und Begleitung ist, beanspruchte viel Zeit. Der Sichtweise aller Familienmitglieder, der Erforschung ihrer Ressourcen und Motivation zur Lösungsfindung wurde mehr Gewicht beigemessen als früher. Die Zeitspanne zwischen dem Erstkontakt und der Festlegung der Unterstützungsmassnahme dehnte sich aus, und die

Anzahl der gleichzeitig behandelten Unterstützungsanfragen erhöhte sich markant. Diese qualitative und quantitative Leistungssteigerung konnte bei gleichbleibenden Ressourcen erreicht werden.

Arealverschmutzung

Das Areal am Standort Schosshalde litt zunehmend unter dem sogenannten Littering, dem achtlosen Wegwerfen und Liegenlassen von Abfall, vorzugsweise auf öffentlichem Grund, das ein strafrechtlich verfolgbares Delikt darstellt und mit Haft geahndet werden kann. Als wesentliche Gründe dafür wurden der wachsende Konsum von Suchtmitteln und das abnehmende Bewusstsein von der Wichtigkeit der Wertschätzung und Reinhaltung der Umwelt ausgemacht. Es wurden pädagogische Massnahmen gegen die Arealverschmutzung erarbeitet und Jugendliche, die das Littering verursachten, individuell begleitet.

Öffentlichkeitsarbeit

Traditionsgemäss fanden im Bürgerlichen Jugendwohnheim verschiedene Anlässe statt, an denen meist die Mitarbeitenden der Küche und Hauswirtschaft für das leibliche Wohl sorgten:

- Weiterbildung der Almosnerinnen und Almosner durch das Bürgerlichen Sozialzentrum
- Fussballturnier
- Sommerfest unter dem Motto «Beach Party»
- Fest des Vereins der Ehemaligen Waisenhäusler
- Sommeranlass der Kommission des BJW mit anschliessendem Nachtessen
- Weihnachtsfeier des BJW
- Nachtessen und Wohngruppenfeste mit den Eltern

Zu den weiteren Zwecken, denen das Areal diente, gehörten:

- Kinderfeste der Gesellschaft zu Kaufleuten und der Zunft zu Webern
- diverse Feste und Anlässe der Basisstufe Campus Muristalden und der Heilpädagogischen Integrationsklassen
- die Schulung der burgergemeindlichen Behörden im Microsoft Office
- diverse Kurse und Sitzungen des Heimverbandes Bern
- Weiterbildungskurse der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern (BFF Bern) und anderer Institutionen
- die Einführung für die Praxisbegleiterinnen und -begleiter der BFF Bern
- der Mittagstisch der Basisstufe Campus Muristalden mit bis zu 43 Mittagessen pro Tag
- der Mittagstisch der Heilpädagogischen Integrationsklassen des Campus Muristalden mit 22 Mittagessen pro Tag

Laufende Projekte

- *Flexible Familienhilfe*: Auf die Stilllegung der Dienstleistung «familink» folgte eine markante strategische Neuausrichtung der Abteilung Schosshalde. Der Name «familink» wird

weiterhin auf dem Markt verwendet, doch werden künftig passgenaue befähigende Dienstleistungen für Familien in belasteten Situationen geboten. Um Synergien zu nutzen und mit den gleichen personellen Ressourcen die Leistungskapazität zu erhöhen, wurden zwei Wohngruppen am Standort Schosshalde zu einer Dienstleistungseinheit zusammengeführt. Diese Einheit bietet zukünftig ambulante, teil- und vollstationäre Dienstleistungen. Das Konzept wurde im Herbst des Berichtjahres der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern zur Prüfung und Bewilligung eingereicht.

- *fam-impuls*: Das niederschwellige Beratungsangebot für burgerliche Familien, Kinder und Jugendliche wurde bis zum Ende des Berichtjahres kaum frequentiert. Entgegen den Annahmen, die 2009 zum Start des Pilotprojektes geführt hatten, schien es nicht einem Bedürfnis zu entsprechen. Nach der Pilotphase wurde deshalb beschlossen, *fam-impuls* in eine andere Dienstleistungseinheit zu integrieren.

Alterseinrichtungen

Die Burgerspittelkommission

Behörde

Die Burgerspittelkommission trat 2011 zu zwölf Sitzungen zusammen und setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Bruno Wild (Präsident), Isabel Remund (Vizepräsidentin), Christian Beck, Felix Gerber, Thomas Lack, Ursula Marti Traffolet, Franz Sterchi sowie Kathrin Hämmerle beziehungsweise Anna-Lea Gnägi (Sekretariat bis 31. August beziehungsweise ab 1. September 2011).

Wichtige Geschäfte

Die Kommission befasste sich im Berichtsjahr vordringlich mit

- den Entwicklungen im Projekt Alterspolitik
- Kapazitätsanpassungen im Personalbereich
- der Einführung der neuen Pflegefinanzierung
- Optimierungen in der Organisation sowie im Finanzhaushalt
- der Nachfolgeplanung der Heimleitung auf Ende 2012

Der Burgerspittel

Organisation

Die Geschäftsleitung für den Burgerspittel am Bahnhofplatz (BBP) und für den Burgerspittel im Viererfeld (BVF) wurde auf den 1. Juni hin bestätigt und setzte sich wie folgt zusammen:

- Marianna Reinhard, Heimleiterin, Vorsitzende der Geschäftsleitung
- Silvia Kreutz, Leiterin der Zentralen Dienste
- Ewald Schneider, Leiter der Hotellerie
- Josepha Oostvogels, Leiterin der Pflege und Betreuung

Neue Pflegefinanzierung

Die neue Pflegefinanzierung gemäss Krankenversicherungsgesetz erforderte eine klare Trennung zwischen der Grund- und Behandlungspflege sowie der Betreuung, da Letztere ab Januar 2011 nicht mehr durch die Krankenkasse entschädigt wurde und fortan separat abgegolten werden musste. Diesen neuen Anforderungen mussten die interne Organisation und die Abläufe in allen Fachbereichen angepasst werden.

Das Pflegepersonal wurde von «pflegefremden» Tätigkeiten, wie zum Beispiel dem Service in die Wohnung, dem Bettenmachen, -reinigen und -warten, entlastet. Andere Bereiche wie die Hotellerie oder der Technische Dienst mussten aus diesem Grund mehr Aufgaben erfüllen.

Im neuen gesetzlichen Leistungskatalog wurden die Grundleistungen, welche in der Tagespauschale enthalten sind, sowie die Zusatzleistungen definiert. Die gegen einen Aufpreis erhältlichen Zusatzleistungen müssen detailliert verrechnet werden. Die Umstellung erforderte von Bewohnerschaft und Mitarbeitenden nebst grossem Zusatzaufwand eine Neuorientierung. Kombiniert mit den Herausforderungen der Bauprojekte wurde allen ein «gerüttelt Mass» an Flexibilität abverlangt. Die Bewohnerinnen und Bewohner mussten entscheiden, wie weit sie Zusatzleistungen überhaupt wünschten und finanzieren konnten. Es galt, sich im neuen Dienstleistungsangebot zurecht zu finden und Abschied zu nehmen von lieb gewonnenen Gewohnheiten und Verrichtungen, die bis dato im Grundpreis enthalten gewesen waren. An Informationsveranstaltungen wurden die vielen Neuerungen kommuniziert und bei Bedarf in Einzelgesprächen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern besprochen. Geschäftsleitung, Führungspersonen und Mitarbeitende setzten alles daran, die Änderungen so verträglich wie möglich zu gestalten, was dank dem guten Vertrauensverhältnis auch gelang.

Personelles

Im Rahmen des Projekts «Alterspolitik» und dem damit verbundenen Aufnahmestopp von Bewohnerinnen und Bewohnern musste erstmals in der Geschichte der beiden Heimbetriebe Arbeitnehmern gekündigt werden. Die Tage nach dem Bekanntwerden der insgesamt 26 Kündigungen waren geprägt von Angst und Schmerz. Der Schmerz verband Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner. Glücklicherweise fanden die meisten betroffenen Mitarbeitenden nach persönlichen Begleitgesprächen und fachlich unterstützt durch eine externe Firma eine neue Stelle. Auch der grosszügige Sozialplan trug dazu bei, dass die Entlassenen den Burgerspittel, oft nach jahrzehntelanger Tätigkeit, zuversichtlich und ohne Bitterkeit verliessen.

Finanzen

Der Burgerspittel am Bahnhofplatz (in Fr.)

	2011	2010
Betriebsaufwand	8'484'629	11'661'237
Betriebsertrag	5'432'134	7'072'570
Aufwandüberschuss	-3'052'494	-4'588'666
Zuschuss der Burgergemeinde	-2'073'245	-3'595'406

Der Burgerspittel im Viererfeld (in Fr.)

	2011	2010
Betriebsaufwand	13'239'055	13'657'253
Betriebsertrag	10'201'740	11'140'880
Aufwandüberschuss	-3'037'315	-2'516'373
Zuschuss der Burgergemeinde	-3'037'315	-2'516'373

Die Pensionspreise blieben unverändert.

Bausanierung im Viererfeld

Die Bauarbeiten im Haus Westbau verlangten im Betriebsablauf viel Acht- und Aufmerksamkeit. Am 8. Juli, mit sechs Wochen Verzögerung, übergab die Bauleitung die Schlüssel zum Westbau dem Betrieb. Kurz darauf zogen die Bewohnerinnen und Bewohner in die neuen Räumlichkeiten ein. Die nächste Etappe folgte auf dem Fusse: Nach einem veritablen Kraftakt wurde das komplett geräumte Scheibenhaus am 1. August termingerecht der Bauleitung zur Sanierung übergeben. Die Bewohnerschaft wie die Mitarbeitenden waren zu dem Zeitpunkt bereits zu wahren Spezialisten im Umgang mit baulichen Tätigkeiten und betrieblichen Veränderungen geworden und sahen der nächsten Etappe gelassen entgegen: der Eröffnung des neuen Wirtschaftstraktes mit Cafeteria, Kiosk und Empfang im Januar 2012. Die neuen Räumlichkeiten gefallen und die Infrastruktur wird geschätzt.

Bausanierung am Bahnhofplatz

Die Schliessung des Bahnhofplatzes rückte in greifbare Nähe, die Planungsaufgaben liefen auf Hochtouren. Erste Vergabeaufträge konnten erteilt werden.

Betrieb

Das Jahr 2011 war ein Jahr der Veränderungen, in dem sich die Heimbetriebe als eine lernende Organisation verstanden, die immer wieder auf die Probe gestellt wurde.

Drei Tage nach der Eröffnung des Haus Westbau im Viererfeld am 8. Juli zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner wieder ein, bereits Ende Juli waren alle 65 Umzüge glücklich vollzogen. Im August zogen 26 Bewohnerinnen und Bewohner vom Bahnhofplatz ins Viererfeld um. Die meisten von ihnen hatten sich freiwillig für den vorzeitigen Umzug entschieden. Sie wurden herzlich aufgenommen, mussten sich aber erst an das neue Daheim gewöhnen. Sie schätzten das neue, schöne und grosszügige Umfeld, den Balkon, die eigene Dusche und die ruhige, fast autofreie Lage. In einer speziell eingerichteten «Umzugszentrale» liefen anfangs alle Fäden zusammen: Sie nahm Fragen entgegen, klärte, erklärte, regelte und beruhigte jene, denen die Umstellung nicht ohne weiteres gelingen wollte.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr an die 90 Umzüge inklusive Räumungsarbeiten bewältigt. Die Aufgabe bedurfte auf allen Ebenen viel Fingerspitzengefühl, da für die Bewohnerinnen und Bewohner wie für die Mitarbeitenden vieles neu war und sie Sorg und Leid in all den sich stellenden Fragen mitteilten. Auch war keine leichte Aufgabe, den laufenden Heimbetrieb mit den baulichen Sanierungen zu vernetzen. Bauliche Interessen und Vorstellungen der Beteiligten lagen oft weit auseinander. Doch gelang immer wieder, die Bedürfnisse des anderen zu erkennen und zu verstehen. So entstand ein feines und tragendes Netzwerk zwischen Heimbetrieb und Bauprojekt.

Nach den Umzügen ins Viererfeld schloss im Burgerspittel am Bahnhofplatz das zweite Stockwerk seine Türen. Bis zur endgültigen Schliessung im Jahr 2012 würden die Bewohnerinnen und Bewohner nurmehr auf dem ersten Stockwerk leben. Als Ersatz für die ebenfalls geschlossene, schöne Kaffeestube wurde im Speisesaal eine besondere Kaffee-Ecke eingerichtet.

Die in beiden Institutionen als gelungen zu bezeichnenden Umzüge bleiben in Erinnerung als enge Zusammenarbeit zwischen Beteiligten und Betroffenen. Gemeinsam brachten sie mit viel Verständnis, Flexibilität und einer Prise Humor das Werk zum Gelingen.

Bewohnerrat

Der Bewohnerrat traf sich bei Bedarf in unregelmässigen Abständen. Ihn beschäftigten die Einrichtungen im Scheibenhaus, das im Sommer 2012 eröffnet werden sollte. Sein Anliegen war, erste «Einrichtungsfehler» zu korrigieren und so dazu beizutragen, dass das Alter im Viererfeld ein sicheres und angenehmes bleibt. Dabei interessierte ihn auch die Frage nach der Erschwinglichkeit der künftigen Wohneinheiten. Der Rat ist bestrebt, aufbauende Kritik zu üben, zum Wohl aller betagten Menschen, die sich heute und in Zukunft der Burgergemeinde anvertrauen.

Neue Instrumente in Pflege und Betreuung

Die elektronische Pflegedokumentation gelangte an beiden Standorten zur Einführung. Für einige Mitarbeitende bedeutete dies der erste Schritt in die Computerwelt. Nach einer anspruchsvollen Startphase waren jedoch alle Mitarbeitenden begeistert vom neuen System und freuten sich – auch, weil «lernen Spass machen kann».

Die neuen technischen Hilfsmittel, insbesondere die Alarmierung sowie die Lichtruf- und Telefonanlage, verlangten von der Bewohnerschaft, den Mitarbeitenden, aber auch von den Fachplanern Aufmerksamkeit und Fingerspitzengefühl, damit die anfänglichen Fehlerquellen ausgemerzt werden konnten. Mit Hilfe minutiöser Überprüfungen und einem gemeinsam erarbeiteten Verständnis für die Komplexität des Ganzen konnten die Geheimnisse der elektronischen Geräte, ihrer Fehlleitungen und Schnittstellen erkannt und die Fehler analysiert werden.

Gleichzeitig stellte der Pflegedienst im Viererfeld die Medikamentenabgabe auf sogenannten «Medifilm» um. Medikamente, die von den Apotheken bis dato in ganzen Packungen geliefert worden waren, werden nun von einer Drittfirma gerichtet, in Einzeldosen verpackt und ins Haus geliefert. Via Pflegedienst gelangen sie schliesslich zum Verbraucher. «Medifilm» verlangt vom Pflegepersonal ein seriöses, laufend den gesundheitlichen Bedürfnissen angepasstes Medikamentenmanagement.

Alle diese Neuerungen bedingten, dass sich die Mitarbeitenden auf den Umgang mit den neuen Instrumenten und die neuen Arbeitsabläufen konzentrieren mussten. Dabei geriet der persönliche Kontakt und das Kennenlernen der neuen Bewohnerinnen und Bewohner etwas in den Hintergrund – was später eilends nachgeholt wurde.

Neustrukturierung in der Hotellerie im Viererfeld

Für die Verpflegung im Haus Westbau, in dem die Bewohnerschaft in vier Abteilungen verpflegt wird, wurde eine eigene Organisationseinheit unter dem Namen «Hauswirtschaftliche Dienstleistungen» geschaffen. Ihr obliegt die Aufgabe, die Dienstleistungen aus dem Bereich Hotellerie – wie Verpflegung, Zimmerreinigung, Bettenmachen, Wäscheservice, Pflege von halböffentlichen und öffentlichen Räumen und so weiter – zu erbringen.

Die Wäscherei kehrte nach einem Jahr «Externat» im Juli 2011 von Münsingen ins Viererfeld zurück. Die Mitarbeitenden freuten sich über die Rückkehr, vor allem über die Rückkehr zu normalen Arbeitszeiten, waren sie doch der in den Nachmittag und Abend verlegten Arbeitseinsätze müde geworden. Die Inbetriebnahme der Wäscherei stellte während Monaten eine grosse Herausforderung dar, denn die Maschinen funktionierten nach der langen Pause schlecht bis gar nicht. Die Mitarbeitenden gelangten an ihre Belastungsgrenzen und schafften es nur mit vereinten Kräften, täglich über 250 kg Schmutzwäsche zu bewältigen.

Zahlen zum Burgerspittel am Bahnhofplatz:

	2011	2010
Durchschnittliche Anzahl Bewohner/innen	50	83
Durchschnittlicher Anteil Burger/innen	65%	65%
Durchschnittsalter	86,8 Jahre	85,9 Jahre
Anzahl Todesfälle	17	24

Zahlen zum Burgerspittel im Viererfeld:

	2011	2010
Durchschnittliche Anzahl Bewohner/innen	113	126
Durchschnittlicher Anteil Burger/innen	47.40%	43.20%
Durchschnittsalter	88,6 Jahre	89,1 Jahre
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	5,02 Jahre	6,64 Jahre
Anzahl Todesfälle	25	22

Aufsichtsbehörde für Sozialhilfe und Vormundschaft

Oberwaisenkammer

Behörde

Die Kammer behandelte an ihren zehn ordentlichen Sitzungen 44 vormundschaftliche Berichte und Rechnungen. Ihre Zusammensetzung blieb in der Berichtsperiode unverändert.

Wichtige Geschäfte

Ende 2011 waren bei der Oberwaisenkammer 83 vormundschaftsrechtliche Betreuungsverhältnisse gemeldet (Vorjahr: 87), davon 55 Beistandschaften, 11 Beiratschaften und 17 Vormundschaften.

Von den 44 behandelten Berichten und Rechnungen genehmigte die Kammer deren 43. Ein Bericht war am Jahresende noch pendent. Die Frage der Mündelsicherheit von Vermögensanlagen und Verantwortlichkeiten konnte abschliessend erledigt werden.

Die Kammer befasste sich mit zwei Patientinnen und einem Patienten im Zusammenhang mit fürsorglichen Freiheitsentziehungen sowie mit drei Gefährdungsmeldungen. Dabei ging es um Neuordnungen und Verlängerungen von Freiheitsentziehungen, aber auch um die Verfügung über ambulante Massnahmen und ihre Begleitung.

Die Kammer behandelte im Berichtsjahr zwei Beschwerden wegen Schwierigkeiten von Eltern bei der Ausübung des Besuchsrechts. Sie entschied über eine Beschwerde gegen die Verweigerung der Alimentenbevorschussung durch die Vormundschaftsbehörde und behandelte ferner die Aufsichtsbeschwerde einer Pflegeinstitution gegen eine Zunft im Zusammenhang mit offenen Heimrechnungen.

Die Kammer genehmigte schliesslich die Annahme einer Erbschaft sowie in zwei Fällen den freihändigen Verkauf von Eigentumsanteilen an Liegenschaften nach Art. 404 Abs. 3 ZGB.

6. Verschiedenes

Geschäftsführungen

Personalvorsorgestiftung

Behörde

Per 1.1.2011 wurde die vormalige Pensionskasse mit der neu gegründeten, selbständigen Personalvorsorgestiftung der Burgergemeinde Bern fusioniert.

Nach der Wahl von Bruno Wild zum Präsidenten der Burgerspittelkommission wurde Manuel Ruchti zum neuen Präsidenten des Stiftungsrates ernannt. Als Arbeitgebervertreter nahmen neu Carlo Bernasconi und Andreas Jordan Einsitz im Stiftungsrat. Willy Mühlematter reichte per Ende 2011 seine Demission als Arbeitnehmervertreter ein. Zu seinem Nachfolger wurde Urs Emch, Betriebsleiter Forstbetrieb, gewählt.

Die Geschäftsführung der Stiftung übernahm im Frühjahr 2011 Thomas Studer, Leiter Personal der Burgergemeinde.

Mit der Überführung der Pensionskasse in die neue Stiftung wurde die Abgeordnetenversammlung aufgehoben. Neu sind sämtliche Mitarbeitende und Rentenbezüger zur Wahl der Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat berechtigt.

Geschäfte

Im Berichtsjahr beschäftigte sich der Stiftungsrat an sieben ordentlichen und ausserordentlichen Sitzungen vor allem mit der Überführung der Pensionskasse in die neue Stiftung und dem Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprinzip («Primatwechsel»). Folgende Geschäfte sind erwähnenswert:

- Genehmigung des neuen Vorsorgereglements im Zusammenhang mit dem Primatwechsel
- Antrag an den Grossen Burgerrat zur Überbrückung von finanziellen Einbussen, die ältere Mitarbeiter beim Primatwechsel erleiden, zuhanden der Urnenabstimmung
- Kreditantrag Länggassstrasse 79, Dach- und Fassadensanierung
- Kauf der Liegenschaft Mülinenstrasse 15 (im Baurecht)

Der Grosse Burgerrat genehmigte in seiner Septembersitzung einen Verpflichtungskredit von Fr. 3,8 Mio. zur Sicherstellung der Finanzierung der Leistungsgarantien im Zusammenhang mit dem Primatwechsel.

Rechnung

Die Betriebsrechnung schloss mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 4,5 Mio. Das Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil verschlechterte sich aufgrund der durch die

Alterspolitik bedingten vielen Austritte gegenüber dem Vorjahr nochmals um Fr. 1,3 Mio. auf Fr. 5,6 Mio. Dem stand ein Nettoergebnis aus der Vermögensanlage von Fr. 1,4 Mio. gegenüber. Die Bilanzsumme veränderte sich kaum. Die Differenz zwischen dem Vorsorgekapital der aktiven Versicherten und dem Vorsorgekapital der Rentner sank. Der Wert der Wohnliegenschaften erhöhte sich um Fr. 1,6 Mio. auf Fr. 36,8 Mio.

Deckungsgrad

Der Deckungsgrad gemäss der versicherungstechnischen Bilanz, die der Versicherungsexperte nach dem Primatwechsel erstellte, betrug per 1.1.2012 95,9%.